

Botschafter des Friedens 19 (1909)

Allgemeine Kalenderangaben.

Busammenstellung der seit einigen der wichtigsten Epochen innerhalb der cristlichen Zeitrechnung verstoffenen Jahre.

Das Jahr 1909 ist	
seit Christi Geburt nach Dionysius ba	\$ 1908 te
"Christi Tob "	1876 fte
" der Berftorung Jerusalems "	1839 "
" Einführung des julianischen Kalenders . "	1954
" Einführung bes gregorianischen Ralenbers "	327
" Ginführung bes verbefferten Ralenders . "	209 te
" Erfindung des Geschützes und Pulvers . "	529 fte
" Erfindung der Buchdrudertunft "	469 "
" ber Entbectung Ameritas "	417 te
" Erfindung der Fernrohre "	300 fte
" Erfindung ber Pendeluhren "	252
" Erfindung der Dampfmaschinen "	211 te
" Einführung der Schutblattern	114 "
" Einführung bes elettromagnetischen Drud-	, mo æ
telegraphen	72 fte
" Erhebung Preußens jum Ronigreich "	208 te
/ " Neuerrichtung bes Deutschen Reiches "	3 8 fte

Bon den vier Jahreszeiten 1909.

Der Frühling beginnt mit dem Eintritt der Sonne in das Zeichen des Widders, den 21. März 7 Uhr morgens. Fruhlings Tag= und Nachtgleiche.

Der Sommer beginnt mit dem Eintritt der Sonne in das Zeichen des Krebses, den 22. Juni 3 Uhr morgens. Sommersonnenwende; längster Tag, kurzeste Nacht.
Der Herbst beginnt mit dem Eintritt der Sonne in

Der Herbst beginnt mit dem Eintritt der Sonne in bas Zeichen der Wage, den 23. September 6 Uhr abends. Herbstes Tag- und Nachtgleiche.

Der Winter beginnt mit dem Eintritt der Sonne in bas Zeichen des Steinbocks, den 22. Dezember 12 Uhr mittags. Wintersonnenwende; fürzester Tag, längste Nacht.

Bon den Finsterniffen des Jahres 1909.

Im Jahre 1909 werden zwei Sonnenfinsternisse und zwei Mondfinsternisse stattfinden, von benen jedoch in unseren Begenben nur bie erfte Mondfinsternis zu sehen fein wirb.

Segenben nur die erfte Mondfinsternis zu sehen sein wird. Die erste Mondfinsternis ist eine totale und ereignet sich in den ersten Morgenstunden des 4. Juni. Sie beginnt um 12 Uhr 43 Min. morgens und endet um 4 Uhr 15 Min. Sie wird im südwestlichen Asien, im Indischen Ozean, in Suropa, Afrika, im Atlantischen Ozean, in Südamerika und in der südöstlichen Halte von Nordamerika zu sehen sein. In der nordöstlichen Halte Deutschlands geht der Mond bereits vor dem Ende der Finsternis unter.

Die erste Sonnenfinsternis findet in der Nacht vom 17. zum 18. Juni statt. Sie ist eine totale und beginnt um 10 Uhr abends des 17. Juni im Often der Insel Formosa, überzieht die nordöstliche Hälfte Usiens, den nördlichsten Teil Europas, die nördlichen Polargegenden und Nordamerika und endet am 18. Juni um 2 Uhr 37 Min. im Staate Missouri. Die totale Versinsterung wird im mittleren Sibirien und im stalichen Grönland sichtbar sein.

Die zweite Mondfinsternis ist ebenfalls eine totale und findet in den Bormittagsstunden des 27. November statt. Sie bauert von 8 Uhr 11 Min. bis 11 Uhr 38 Min. und wird im nordweftlichen Guropa, an der nordweftlichen Kuste Afrikas,

auf bem Atlantischen Ozean, in Amerika, auf bem Stillen Ozean und in ber öftlichen hälfte Afiens und Auftraliens zu sehen sein. In Deutschland geht ber Mond vor Beginn ber Finsternis unter.

Die zweite Sonnenfinsternis wird nur an der Südostsspise Australiens, in der südlichen Hälfte Neu-Seelands und in den südlichen Polarmeeren sichtbar sein. Sie ist eine partielle und findet am 12. Dezember von 6 Uhr 57 Min. dis 10 Uhr 33 Min. abends statt.

Bedeut	ung der	Ralenderzeichen.	
Neumond	(4)	Löwe	***
Erftes Biertel	Ĭ	Jungfrau	₫~
Vollmond		Wage	1 to 1
Lettes Biertel	Œ	Storpion	₽ €
Wibber	A CONTRACTOR OF THE PARTY OF TH	Schütze	\$
Stier	Party of	Steinbod	C.
3willinge	4 / \$	Wassermann	P.
Arebs	- \$€	Fische	>400×

Ralender der Juden

auf bas Rahr ber Welt 5669/70.

		auf	bas	Jahr	der	213	elt 5	669	70.		
Şüd	ischer A	alen	ider.							Kalende	
5669	Tebeth	10.	Fast	., Bel	. Jeri	ıĵ.	fällt	auf	1909	Januar	3.
	Schebat	1.					"	4			23.
	Abar	1.						v	,,	Februar	22.
-		11.	Raft	en=Ef	ther		"			Mara	4.
•	•		Pur				,,			,,	7.
•				ı já jan	₌Պա	im	*	•	1/	"	8.
•	Nisan	1.	Oug.	· juguii	- 70 1111	• • • • •	٧	n	"	•	23.
	Juli	15	matt	ah=Ar	· ·	*	и	"	*	April	6.
•		16	Dull	ites T	17411 4 245+*		"	*	"	aptit	7.
		10.	Sink	iten f	ος . ει	*		. #	"	*	12.
*		21.	O. C.	entes	Och		*	"		*	13.
	o"		यका	es Fe	ili -	٠	u	w	H	"	
W	Jjar	1.	•			•		*		· · ·	22.
W	"	18.	Rag:	Beon	ier.	•				Mai	9.
v	Sivan	1.						H	"		21.
	"	6.	Woo	henfes	t* .		W	"	"		26.
	"	7.	3we	ites ?	Fest *		"	"		н	27.
	Thamu	1 .	_					W		Juni	20.
	, ·	17.	Fait	.,Ten	1b.=E	rol)			Juli	6.
	Ab.	1.					 N	"	,		19.
			Post	i., Ten	nn -93	erf	ır."				27.
*	E lul	1.	0 **!	,~	φ	•••		*	•	August	
5670		1	man	jahrs	* 11	•			*	Septbr.	
3010	ætjujti	2.		ites &		•	"	"	"	Otpiot.	17.
*			ည္သျပင္	ten=G	er vir	٠,	u	W	H	W	19.
*		4.	Ծար	[E11:0]	enarji	ur≭ ifì		W	#	W	25.
				jöhnu:			#		w		
				bhütte		•		11		~*."×	30.
		16.	Zwe	ites ?	zest*	٠	"			Ottober	
		21.	Pali	menfe	įt .		u	37			6.
,				bhütte			4	11			7.
	,,	23.	Ge [e	gesfr	eube*	٠.		"		W	8.
_	Marich	eichn	oan l	1, .			u	_		v	16.
	Rislev	ĺĺ.						_		November	14.
•				ipelwe	eihe		.,	- "		Dezember	
•	Tebeth	1.			, -	·	"	"		J	13.
•	~~~~	10	800	i., Bel	Cker	115		"	W	"	22.
•	m:- "							#		W	
I	Die mit	- b	ezeid	meten	itel:	ie i	werde	en p	reng	geletett.	



Feierabend.



:: :: Des Kalendermanns :: ::

Geleitswort und Neujahrsgruß:

1909 *

"Mer im Schirm des Höchsten sitzt, wird bleiben im Schatten des Allmächtigen."

(Psalm 91, 1.)

"Gott schließt der Zukunft Tore auf, Und ich bin froh! Wär's andern Sänden anvertraut, Gar auf mich selbst mein Glück gebaut, Es wär' nicht so!"

Weil Gott es ist, der unsere Zukunft in Sänden hat, ist jedes Serz, das Ihm vertraut, getrost, auch wenn es den Ernst der Zeiten klar erkennt und nicht weiß, was die kommenden Tage bringen mögen. Zunächst denn laßt uns, ehe wir durch das Tor der Zukunft, über des neuen Jahres Schwelle, schreiten, Einkehr bei uns halten, wie wir zu Gott stehen. Das Wort des Textes, das der "Botschafter des Friedens" obenhin geseth, wird nur dem Serzen und Sause Trost und Kraft verleihen, das sich "im Schirm des Söchsten weißt und darum "im Schatten des Allmächtigen" weilt. Den Weg zu des Söchsten Schirm und Schuß kennen wir alle oder haben doch von Jugend auf oft von Ihm gehört. Es ist Jesus Christus. In Ihm hat Gott Seine Arme und Sein Serz dem sündigen Menschen aufgetan zur Rettung und Zuflucht für Zeit und Ewigkeit. Seil allen und Frieden, die sich bergen bei Ihm! Sie siten im Schirm des Söchsten und weilen im Schatten des Allmächtigen.

Wie klein wir sind und wie groß die Widersacher, Gott ist "der Söchste"; und wie ernst auch alle Gefahren sind, und wie schwach wir selbst sein mögen, Gott ist "der Allmächtige". Welch ein Schirm ist darum Sein Seil und Schut, und welch ein Schatten und Segen Seine Nähe und Gemeinschaft für Zeit und Ewigkeit! —

Sott hat im vergangenen Jahre Seine Güte und Langmut andauern lassen, hat Krieg, Seuch en und Sungersnot, die drei Reiter, welche einmal verheerend auf feuerrotem, schwarzem und fahlem Rosse durch die Lande ziehen werden, noch fern gehalten. (Offenb. 6.) Doch ließ Er hier und da aus der Ferne, wie drohend, gleichsam ihr Wiehern hören; und Er hat Seine Sand hin und her deutlich züchtigend, heimsuchend erhoben und manche Wunde geschlagen. Aber Er hat noch ein neues Jahr der Gnade und des Friedens Seinen Menschenkindern angeboten. Alch, die Abertünnigkeit von Ihm und die Gottlosigkeit wird zwar weiter voranschreiten in der Welt, aber viele werden auch die Verlängerung der Gnadenfrist zu ihrem Seil ergreisen und gerettet werden! Wirst auch du es tun, mein Leser, wenn's noch nicht geschehen? — Alsdann kannst du zuversichtlich sagen:

"Iehova ist mein Licht und mein Heil;

vor wem follte ich mich fürchten;

Jehova ist meines Lebens Stärke;

vor wem follte ich erschrecken?"

4	4 Januar 1909.							nge. 1. 7 St. 57 Min. 8. 8 St. 6 Min. 1 Min. 24. 8 St. 43 Min. 31. 9 St. 6 Mi	
	Wochentage.	Evangelischer Kalender.	! !	Cauf.	So: Aufg u. M.	nnen: Un: U. L		Shreibkalender.	
	1. Woche.		g Christi. Luf. 2, 21.		l	1		.1	
	Freitag Samstag	Abel, Seth	Makariuś		8 14 8 13				
		Bon Christi Flucht nach				1		3	
	Sonntag Montag Dienstag	S. n. Neujahr Jabella Simeon	S. n. Neujahr Titus, Bisch. Telesphorus	**	8 13 8 13 8 13	3 1	57	4	
6	Mittwoch	Heil. 3 Könige	Heil. 3 Kön. 🛣	為無	8 12	4	0	6	- 1
7	Donnerst.	Raimund	Lucianus		8 12		1	L B	- 1
	Freitag Samstag	Erhard Martialis	Erhard, Bischof Jul. u. Basil.		8 11 8 11	_	2 4	9.	
	3. Woche.	Jesus als Knabe im	Tempel. Luf. 2, 41-5	52.				10.	
11	Sonntag Montag	1 Epiphaniä Mathilde	1 S.n.Grjdj.Ch. Hyg., B.u.M.	₹	8 10 8 10		5 7	12.	
	Dienstag	Reinhold	Erneftus	Ž	8 9		8	9 13.	
	Mittwoch	Hilarius	Gottfried	4	8 8			/I 1/	
	Donnerst.	Felix	Felix, P.u.M. 🍎	\$***		4 1		15	
	Freitag		Maurus, Abt	Æ	8 7			'l	
16	Samstag	Marcellus	Marcelluŝ	₩ €	8 6	4 1	4	16	
	4. Woche.		Rana. Joh. 2, 1—11.					17.	
	Sonntag			4	8 5				
	Montag	Prista	Petri St. R.	A C	8 4	,			
	Dienstag		Kanutus, Kön.	₽	8 3				
	Mittwoch	Fab. u. Sebaft.	Fab. u. Sebaft.	1	8 2			21.	
	Donnerst.	Ugnes	Agnes, Jgfr.	1		4 2		3 2 2 2 2	
	Freitag	Vincenz	Vincentius 🚳	G ₂	759			23	
23	Samstag		Mar. Verm. 🔘	₽ Pa	7 58	4 2	27	24.	
		on d. Ausfähigen u. Gid						or	- 11
	Sonntag		3.S.n.Ersch.Ch.	***	757			'I	
	Montag		Pauli Bek.	₩	755			26	
	Dienstag			PP.	7 54				
	Mittwoch	Chrysostomus	Chrysostomus		7 53	1	•	28.	
	Donnerst.	Rarl			7 51				
	Freitag		Franz Sales		7 50				
$\frac{30}{}$	Samstag		Martina, Igfr.		74 8	$\frac{4}{2}$	39	31.	
-		Thriftus ftillt Wind ur			,	} 	١, ١		
<u>31</u>			4S.n.Grich.Ch.	احشت	747	44	_		

Rondwechsel. Bollmond den 6. 3 Uhr nachmittags. Lettes Biertel den 14. 7 Uhr abends. Reumond den 22. 1 Uhr morgens. Erstes Biertel den 28. 4 Uhr nachm.

Flanetenlauf. Merfur von Mitte des Monats an sichtbar abends im Südwesten dis zu 1/2 Stunde. Benus ist ansangs $1^8/4$, zuletzt kaum noch 1/2 Stunde morgens im Südosten sichtbar. Mars ist des Morgens im Südosten Luly dis $2^1/4$ Stunden lang zu sehen. Jupiter ist in den späteren Abendstunden und den ganzen Morgen hindurch sichtbar ansangs $9^1/2$, am Ende des Monats 10 Stunden. Saturn kulminiert in der zweiten Hälfte des Monats um Sonnenuntergang herum und ist ansangs $6^1/2$, am Ende des Monats noch nahezu 4 Stunden des Abends am westlichen Himmel sichtbar.

*) + bedeutet einen monatlichen Bußtag in Württemberg.

Besondere Lage. 18. Krönungstag in Preugen. 27. Geburtsfest bes beutichen Raifers.

2Betterregeln.*)

Ist der Jänner hell und weiß, Wird der Sommer gerne heiß.

Im Jänner viel Regen, wenig Schnee, Tut Saaten, Wiesen und Bäumen weh.

Bitterung nach dem Sundertjährigen: Anfangs trübe und falt, bis zur Mitte gelinde, mitunter Schnee, und zu Ende heftige Ralte.

[&]quot;, Während die "Wetterregeln" zum Teil zutreffend sind, sind es die Angaben des "Hundertjährigen" ganz und gar nicht. Mögen die freundlichen Leser aber mit jenen Landseuten Geduld haben, die den "Hundertjährigen" immer wieder verlangen; auch der Kalendermann muß ja die gleiche Geduld üben!

Januar, Wintermonat.

Bibelfpruche auf jeden Tag im Monat.*)

Licht und Finsternis.

1. Ich bin als Licht in die Welt gekommen, auf daß jeder, der an Mich glaubt, nicht in der Finfternis bleibe.

2. Jehova ift mein Licht und mein Heil.

- 3. Einst waret ihr Finsternis, jest aber Licht in dem Herrn.
- 4. Laßt uns nun die Werke der Finsternis ablegen. 5. Welches ist der Weg zur Wohnung des Lichtes,
- und die Finsternis, wo ist ihre Stätte? 6. Wozu soll euch der Tag Jehovas sein? Er wird M. Finfternis sein und nicht Licht.
- D. 7. Man wird ihn aus dem Lichte in die Finsternis
- stoßen. ᡏ. 8. Er weiß was in der Finsternis ist, und bei
- Jhm wohnt das Licht. 9. Das Volk, das im Finstern wandelt, hat ein ϵ
- großes Licht gesehen. 10. Den Aufrichtigen geht Licht auf in der Finsternis.
- M. 11. Die Finsternis vor ihnen will Ich zum Lichte machen.
- 12. Sie tappen in der Finsternis, wo kein Licht ist. M. 13. Jehova wird dir zum ewigen Licht sein, und

dein Gott zu deinem Schmuck. D. 14. Ihr seid das Licht der Welt.

- Wehe denen, . . . welche Finsternis zu Licht machen, und Licht zu Finsternis. F. 15. Webe benen,
- S. 16. Deswegen, soviel ihr in der Finfternis gesprochen
- haben werdet, wird im Lichte gehört werden. S. 17. Der Satan selbst nimmt die Gestalt eines Engels des Lichts an.
- M. 18. Der Gott, der aus der Finsternis Licht leuchten hieß, ift es, der in unsere Herzen geleuchtet hat.
- D. 19. Den Gesetlosen wird ihr Licht entzogen. M. 20. Wer da fagt, daß er in dem Lichte sei, und haßt
- seinen Bruder, ist in der Finsternis bis jest. D. 21. In Deinem Lichte werden wir das Licht seben.
- 22. × Gott ist Licht und gar keine Finsternis ist
- in Jhm.
- S. 23. Du bist meine Leuchte, Jehova; und Jehova erhellt meine Finfternis.
- 24. Sitze ich in Finsternis, so ist Jehova mein Licht.

M. 25. Das Licht scheint in der Finsternis.

- D. 26. Ich fah, daß die Weisheit den Borzug hat vor der Torheit, gleich dem Vorzuge des Lichtes vor der Finsternis.
- M. 27. Wenn nun das Licht, das in dir ift, Finster= nis ist, wie groß die Finsternis!
- D. 28. Die Menschen haben die Finsternis mehr geliebt als das Licht.
- 29. Wer seinen Bruder liebt, bleibt in dem Lichte.
- 30. Der herr kommt, welcher auch das Verborgene der Finsternis ans Licht bringen . . . wird.
- S. 31. × 3ch bilde das Licht und schaffe die Finsternis.

Gedichte und Erzählungen. Fasset Mut!

"Euer Herz sei nicht bestürzt, auch nicht furchtsam!" Joh. 14, 27.

Der das Wasser wunderbar Aus dem Felsen schlug, Des Propheten Speise gar Raben übertrug, Der mit wenig Fisch und Brot Tausend machte satt: Hätte der für alle Not Nicht noch immer Rat?

Der die Welten ganz allein In den händen hält, Ohne dessen Will'n uns kein Haar vom Haupte fällt, Dem das Große nicht zu groß, Kleines nicht zu klein: Sollte dessen Macht nicht groß Für uns Schwache sein?

Der den himmel aufgetan Aus so großer Lieb' Und der deutlich uns die Bahn Dahin selbst beschrieb, Der die Stätte hält bereit: Ließe der's geschehn, Daß wir auf dem Weg vor Leid Jämmerlich vergehn? Rein, das kann und will Er nicht; Gott ift ewig gut; Hält getreu, was Er verspricht — Darum fasset Mut! Trifft euch Ungemach und Weh Auf dem Pilerpfad, Hebt die Häupter in die Höh', Die Erlösung naht! Spitta.

"Aufgeschaut!" "Aufgeschaut!" rief der wetterharte Seemann, welcher soeben sein scharfes Auge ohne Zucken bis zum hohen Mast hinaufschweifen ließ. — "Aufgeschaut!" rief er nochmals mit mächtiger Stimme, denn dort oben auf der Mastspitze sah er seinen eigenen Sohn taumeln, schwanken, im Begriff abzustürzen. — Aber sein Junge hatte im rechten Augenblick den Warnungs= ruf vernommen — und an Gehorsam gewöhnt, schaute er alsbald empor; und unter diesem Emporschauen kam er wieder ins Gleichgewicht, seine Haltung wurde fest und stramm. Als dann die Stunde der Ablösung tam, glitt er von seinem gefährlichen Posten herab, und seines geliebten Baters Arme singen ihn auf.

Geliebter Leser, Gott hat uns in ein neues Jahr treten lassen. Indem aber der Zeiger an der Weltuhr vorrückt, wird's in der Zeit und Welt immer eruster und schwieriger. Da kann auch uns, wie dem Knaben auf dem schwankenden Maste, der Mut entsinken. Aber da hören wir unseres Gottes und Vaters treuen Zuruf: Aufgeschaut!" — Er ift nicht, wie der Vater jenes jungen Matrosen, unter uns, Er ist über uns. Íhm blicken wir empor und zu Jesu Christo, unserem Erlöser und Herrn, der auch einst auf Erden war und für Sein Volt die Welt überwunden hat. So harren wir aus auf unserem Plat und Posten, bis die Ab-lösung kommt. Sie ist nicht mehr fern. Der Herr ist nahe! Also aufgeschaut!

Gemeinnütiges.

Diat bei nicht fiebernden Rranken: Gegen Berstopfung: Obst, Buttermilch, Honig, reichlicher Genuß von Waffer, Grahambrot. Gegen Durchfall: Schleim-, Safer-, Reismehlsuppe, Gichelkaffee, durre Beidelbeeren.

5

^{*)} Die Bibelsprücke sind nach der getreuen "Elberselder" Uedersetzung angesührt; und zwar benutzten wir diesmal wieder die Ausgabe in großem Druck von 1898. Aber die Sprücke lassen sich läge auch nach einer neueren Aussage aussuchen. Für das richtige Aussinden aller Sprücke (ohne Konkordanz!) sehen wir 12 Preise aus. Die gefundenen Bibelstellen schreibe man mit Tinte in ein kleines helt (ohne Beitügung des Teztes) und zwar mit forklausenden Zissen 1, 2, 3 u. s. w., aber nach Monaten geordnet. Die Hestigne müssen dauf der Ausgenseite mit Rame und Adresse ersend bis zum 1. Juni 1909 portosprei an den Gerausgeber des Kalenders gesandt werden. Wird den Lözungen teinersei derschliche Mitteilung deigestigt und der Briefumschag ofsen getassen, is kann das hest als "Seschästspapiere" für 10 Pfg. gefandt werden. Wenn spätere Kückendung des Hestignendung des Hestignendung des Gestigens gewünscht wird, ist eine 20 Pfg.-Marte beizulegen (da korrigierte Arbeiten nicht als "Seschästpapiere" gesandt werden dirfen), und die Bitte um Kückendung ist anzugeben. In diesem Fallesschied die Satieckung den uns ein benig verändert worden ist. Pünktichen (...) innerhalb des Sprücken haben wir ein vorgeietzt, um anzubeuten, das die Satieckung den Arbeiten wird im Herbst 1969 den Einsendern derselben bekannt gegeben werden.

**Das Ergednis der Arbeiten wird im Herbst 1969 den Einsendern derselben bekannt gegeben werden.

6	Februar 19	909.		Eageslän 9 St. 55 W	ige. 1. 9 St. 8 Min. 8. 9 St. 29 Min. 15. lin. 22. 10 St. 24 Min. 28. 10 St. 46 Min.
Wochentage.	Evangelischer Kalender.	Katholischer Kalender.	Lauf.	Sonnen= Aufg. Untg. u. M. u. M.	Shreibkalender.
1 Montag 2 Dienstag 3 Mittwoch 4 Donnerst. 5 Freitag 6 Samstag	Brigitte Mariä Reinig. Blajius Beronifa Ugathe Dorothea	Blafius, Bifch. Veronika, Fgfr. Ugatha, F. O Dorothea, Fgfr.	1112 A A A A A B S	7 45 4 43 7 43 4 45 7 42 4 47 7 40 4 49 7 38 4 51 7 37 4 52	1. 2. 3. 4. 5.
7. Woche. 7 Sonntag 8 Montag 9 Dienstag 10 Mittwoch 11 Donnerst. 12 Freitag 13 Samstag	Septuagesimä Septuagesimä Salomon Upollonia Scholastika Euphrosyna Gulalia Rastor		AASSPY	$ \begin{array}{c cccccccccccccccccccccccccccccccc$	9. 10. 11. 12.
8. Woche. 14 Sonntag 15 Montag 16 Dienstag		Sauftinus		$egin{array}{c ccccccccccccccccccccccccccccccccccc$	13. 14. 15. 16.
17 Mittwoch 18 Donnerst. 19 Freitag 20 Samstag	Konftantin Konfordia Sufanna Gucharius	Donatus Simeon, B. Konrad.,Pl. [() Eleutherus	S de de la	$egin{array}{c ccccccccccccccccccccccccccccccccccc$	17
9. Woche. 21 Sonntag 22 Montag 23 Dienstag 24 Mittwoch 25 Donnerst. 26 Freitag	Sefus vertündigt feit Estomihi Petri Stuhlf. Fastnacht Aschermittw. Vichermittw. Viftoria Nestor	Fastnacht Uschermittw.	43.	7 7 5 21 7 5 5 23 7 3 5 25 7 1 5 27 6 59 5 29 6 57 5 30	21. 22. 23. 24. 25.
27 Samstag 10. Woche 28 Sountag	Justus Von Christi Versuch Invocavit	Leander D	**** ****	$ \begin{array}{c ccccccccccccccccccccccccccccccccccc$	27

Mondwechsel. Bollmond ben 5.9 Uhr vormittags. Lettes Viertel ben 13.2 Uhr nachmittags. Neumond ben 20. 12 Uhr mittags. Erstes Viertel ben 27. 4 Uhr morgens.

Planetenlauf. Merkur wird nach wenigen Tagen unsichtbar. Benus wird Mitte des Monats ganz unssichtbar. Mars ift am Ende des Monats noch $1^3/4$ Stunden tief am füböstlichen Morgenhimmel sichtbar. Jupiter kommt am Ende des Monats in Opposition mit der Sonne, wo er um Mitternacht hoch am Himmel glänzt und kann daher von Mitte des Monats an die ganze Nacht hindurch gesehen werden. Saturn, die Dauer der Sichtbarkeit am westlichen Abendhimmel nimmt ab bis auf $1^{1/2}$ Stunden.

Besondere Cage. 25. Geburtsfest des Königs bon Württemberg. 28. Landesbußtag im Königreich Württemsberg.

Wilhelm IV., Landgraf von Heffen (1567—1592) erklärt: "Ich habe die Kunst, Land und Leute zu regieren, überhaupt die ganze Politik der Staatskunst aus keinem Buche besser lernen können als aus der Bibel."

Wert der Wallnüffe als Beilmittel.

Der regelmäßige und reichliche Genuß von Wallnüssen vermehrt die Blutzirkulation im ganzen Körper, die in der Haut sichtbar wird. Zu empfehlen sind die Nüsse (besonders als Nachtisch und zwar am besten mit etwas Salz) bei Blutarmut, Bleichsucht, schwacher Herztätigkeit, Abmagerung, Skrosulose und bei vielen Nervenleiden. Vollblütige Personen haben den Genuß von Nüssen zu meiden.

Herr Argwohn ist ein großer Dichter und Erfinder. Die besten Wahrsager sind diejenigen, die einem die Wahrheit umsonst sagen.

Wetterregeln.

Wenn im Hornung die Mücken schwärmen, Muß man im Marz die Defen wärmen.

ZSifferung nach dem Sundertjährigen: Wind, Schnee, Kälte und trübes Wetter wechseln in den ersten drei Wochen beständig ab, die lette Woche aber wird es fort- während regnen.

Kebruar, Hornung.

Bibelfprüche auf jeden Tag im Monat.

Fürchte dich (fürchtet euch) nicht,*)

- 1. Ich bin der Erste und der Lette und der Lebendige.
- 2. glaube nur!
- M. 3. stärket eure Hände!
- 4. . . . denn dein Flehen ist erhört.
- 5. denn Gott hat auf die Stimme des Knaben
- 6. Ich helfe dir! -೯.
- 7. denn mehr sind derer, die bei uns, als derer, die bei ihnen find.
- 8. Mein Knecht Jakob, und erschrick nicht, Ifrael!
- 9. und dein Herz verzage nicht.
- M. 10. vor den Worten, die du gehört haft.
- D. 11. . . . denn Jehova, dein Gott, . . . Er wird dich nicht versäumen und dich nicht verlassen.
- F. 12 denn Ich bin mit dir und werde dich segnen.
- S. 13. denn Ich will gewißlich Güte an dir erweisen. S. 14. denn Ich bin mit dir; schaue nicht ängstlich
- M. 15. stehet und sehet die Rettung Jehovas.
- 16. Erde; frohlocke und freue dich!
- M. 17. und erschrick nicht!
- D. 18. denn Ich habe dich erlöst.
- 19. du vielgeliebter Mann!
- . nur weichet nicht ab von der Nachfolge 20.Jehovas.
- 21. . . . denn du haft Gnade bei Gott gefunden.
- M. 22. du wirst nicht sterben.
- 23. siehe, euer Gott kommt, . . . Er selbst kommt und wird euch retten.
- M. 24. . . . Ich bin dir ein Schild, dein sehr großer Lohn.
- D. 25. ... laß deine Hände nicht erschlaffen!
- F. 26. sondern rede und schweige nicht!
- S. 27. von nun an wirst du Menschen fangen.
- S. 28. . . . Ich will mit dir . . . hinabziehen.

Zum Rachdenken.

Wohin Gott dich stellt, da stehe mit Mut und Demut.

Wissen nütt nichts, wenn kein Gewissen da ift.

Besser die Schläge der Wahrheit, als die Russe des Betrugs.

Manche Leute haben sich ans Klagen gewöhnt. Wären fie Bögel, so würden sie fich in den Staub seben und darüber flagen, daß ihre Flügel zu schwer sind.

Wer fürbittet, nimmt teil an der Weltregierung Gottes.

Gott jorgt, wir sollen arbeiten.

Luther.

Der Mensch träumt so lange vom Glück, bis er es - verschläft.

Gedichte und Erzählungen. Ein Jahr!

Was ist ein Jahr? Ein Stücklein Zeit, Das still sich webt aus Freud' und Leid. Die Fäden laufen quer und fraus, Rein Mufter finden wir heraus; Im himmel werden wir's verstehn, Wenn wir die rechte Seite fehn.

Aus: "Muscheln am Strande" von Stephanie von Goßlar.

Seid dankbar!

Da fuhr vor Jahren eine israelitische Familie aus Löwenthal in Bayern zur Hochzeit. Die Mitgift, 3000 harte Taler, führte fie mit fich. Alle waren recht bunt gefleidet nach jüdischer Sitte. Ihrer warteten vier Wege= lagerer unter einem Strauch zum Raube und, wenn es nötig, auch zum Mord. — Endlich kommt das Wäge-lein; aber alle Jusassen schwarz gekleidet. "Die sind in Trauer," slüsterte der eine der Räuber; "das sind also unsere Juden nicht, die müßten schillern wie Papageien." So warteten die Wegelagerer ruhig bis zum Abend; aber die Hochzeitsgefellschaft ließ sich nicht sehen. — Was war mit ihr geschehen? Sie hatte glücklich das Dorf Bruck erreicht. Dort in der Nähe eines Sumpfes, wo der Weg steil abwärts geht, fturzte der Wagen mit seinen vier Insassen zum schmutigen Bade in die große schwarze Suppe. Der Leser lacht; aber die Kinder Sems, welche als Kinder hams, d.h. schwarz wie die Mohren aus dem Sumpswasser frochen, jammerten und wimmerten. Richt nur waren ihre Kleider verdorben, auch ein Chering und eine wertvolle Busennadel waren verloren gegangen. Dieser Unfall war allen um so unerklärlicher, als der Brautvater, ein wirklich frommer Mann, daheim noch laut zu Gott um Bewahrung gebetet hatte. — Aber die Erklärung kam, als Gott sie später wissen ließ, daß sie nur durch das unfreiwillige Bad im Sumpfe, das die Hochzeitsgäste in das Gewand von Trauergästen gekleidet hatte, den vier Schnapphähnen entgangen waren.

Wie oft geht's im Leben so! Was zunächst als großes Unglück erschien, zeigt sich später als eine freundliche Leitung unferes Gottes und Baters, für die wir Ihn preisen. Wie viele Enthüllungen wird's dieser Art erst im Himmel geben, wo wir einmal alles verstehen. Also laßt uns Gottes Liebe und Leitung vertrauen und dankbar fein!

Allerlei.

Vahre Vistoung. Bildung ist eines der Schlag-wörter unserer Zeit, so sehr, daß man bei manchen Leuten kaum weiß, über was man sich mehr wundern foll: über ihre ausgebildete Einbildung oder über ihre eingebildete Ausbildung. Reine Bildung fommt der des Herzens gleich, das in Gottes Liebe wandelt.

Gemeinnütiges.

Bei schwächenden Nachtschweißen sind Einreibungen mit Essig und Wasser nütlich. Auch ein Tee von Salbei (4 Gramm in ½ Liter Wasser gekocht) ist zu empsehlen. Ferner sorge man für reine, frische Lust im Schlafzimmer.

Bei Verrenkungen und Verstauchungen tun Aufschläge bezw. Gelenkbader mit recht heißem Wasser gute Dienste.

Botschafter des Friedens 19 (1909)

^{*)} Die Worte: "Fürchte dich nicht," oder: "Fürchtet euch nicht," find bor jedem Tag zu ergangen!

8 Mär	3 1909.	Tagesl i 16. 11 St.	inge. 1. 10 St. 50 Min. 8. 11 St. 17 Min. 49 Min. 24. 12 St. 20 Min. 31, 12 St. 46 Min.	
Wochentage. Evange Kaler	ider. Ralender.	Lauf.	Sonnen= Aufg. Untg u. m. u. w	Schreibkalender.
1 Montag Albinus 2 Dienstag Luife 3 Mittwoch Quate 4 Donnerst. Adrian 5 Freitag Friedrick 6 Samstag Fridolin 11. Woche. Vom tana	Simplicius mber Quatember Kasimir Hriedrich	学者看着是	6 50 5 3 6 48 5 3 6 46 5 4 6 43 5 4 6 41 5 4 6 39 5 4 6	8 2
7 Sonntag Reminij 8 Montag Philemo Phienstag 40 Ritte 10 Mittwoch Mexand 11 Donnerst. Rosine Gregor 13 Samstag Ernst	on Joh.v.Gott. [^ er Franziska	多角点子子	6 36 5 4 6 34 5 4 6 32 5 5 6 30 5 5 6 27 5 5 6 25 5 5 6 23 5 5	9 8
14 Sonntag Dculi 15 Montag Ohristop 16 Dienstag Henriett 17 Mittwoch Gertrud 18 Donnerst. 19 Freitag Joseph 20 Samstag Henriett	3 Fastensonnt. Longinus E e Heribertus	₩	6 18 6 6 16 6 6 13 6 6 11 6	14
21 Sonntag Lätare 22 Montag Rasimir 23 Dienstag Eberhar 24 Mittwoch Gabriel 25 Donnerst. Mariä 26 Freitag + Emar 27 Samstag Robert 14. Woche. Von Chris	Adelmarus Berf. Mariä Berf.		6 4 6 19 6 1 6 14 5 59 6 16 5 57 6 17 5 54 6 19 5 52 6 29 5 50 6 29	2 21
28 Sonntag Judica 29 Montag Cuftachi 30 Dienstag Guido 31 Mittwoch Detlaus	Quirinus	- ₩	5 47 6 24 5 45 6 20 5 43 6 23 5 40 6 30	6 30 8 81

Mondwechsel. Bollmond den 7.4 Uhr morgens. Lettes Biertel den 15.5 Uhr morgens. Neumond den 21.9 Uhr abends. Erstes Biertel den 28.6 Uhr nachmittags.

Planetenlauf. Merkur bleibt unsichtbar. Benus bleibt unsichtbar. Mars, die Dauer der Sichtbarkeit beträgt am Ende des Monats nur noch ½ Stunden. Jupiter bleibt noch immer die ganze Nacht hindurch bequem sichtbar. Saturn nähert sich seiner Konjunktion mit der Sonne und wird daher Mitte des Monats unsichtbar.

Besondere Tage. 5. Bußtag im Fürstentum Walded und Phrmont. 10. Bußtag im Königreich Sachsen.

Gemeinnühiges.

Bacholberbeeren sind gut bei Stein- und Grießleiben, Leber- und Nierenleiden, schaffen fremde Stoffe aus bem Körper. Bei schwachem Magen täglich einige Beeren effen. Gut auch zum Räuchern von Räumen bei ankteckenben Krankheiten. Wer mit Schwerkranken Umgang hat, tut gut, Wacholderbeeren zu kauen. — Wacholderspißen wirken als Abkochung schweiß= und urintreibend.

Der lieblichfte Zon.

Es kann in Ewigkeit kein Ton so lieblich sein, Als wenn des Menschen Herz mit Gott stimmt überein.

Wetterregeln.

Märzschnee tut den Früchten weh. Märzstaub und Aprilregen Bringen im Mai großen Segen.

Bitterung nach dem Sundertjährigen: Dieser Monat wird bis über die Halfte meist schone Tage, aber kalte und rauhe Rächte haben und gegen das Ende wieder Kalte und Schnee bringen.

März, Frühlingsmonat.

Bibelfpruche auf jeden Tag im Monat.

Berrlichteit.

M. 1. × Christus ist in euch, die Hoffnung der Herrlichkeit.

D. 2. × Die Leiben der Jetzeit sind nicht wert, verglichen zu werden mit der zukünftigen Herrlichkeit.

M. 3. Er gab... Seine Herrlichkeit in die Hand des Bedrängers.

.D. 4. Unter Seiner Herrlichkeit wird ein Brand auflodern.

F. 5. Der Geist der Herrlichkeit . . . ruht auf euch.

6. Er hat die Herrlichkeit Ifraels vom himmel zur Erde geworfen.

T. Erwartend die glückseige Hoffnung und Ersscheinung der Herrlichkeit unseres großen Gottes und Heilandes Jesu Christi.
 Die Herrlichkeit Jehovas wird sich offenbaren.

v. 8. Die Herrlichteit Jehovas wird sich offenvaren. D. 9. × Von der Herrlichkeit Jehovas soll erfüllt werden die ganze Erde.

M. 10. × Seine Gößenpriester werden . . . wegen Seiner Herrlichkeit beben.

D. 11. Sie werden sprechen von der Herrlichkeit Deines Reiches.

F. 12. Es wird gefäet in Unehre, es wird auferweckt in Herrlichkeit.

S. 13. Der Gott der Herrlichkeit erschien unserm Bater Abraham.

S. 14. Gebet Jehova Herrlichkeit und Stärke!

M. 15. Wir . . . rühmen uns in der Hoffnung der Herrlichkeit Gottes.

d. 16. Wir haben Seine Herrlichkeit angeschaut.

M. 17. "Gepriesen sei die Herrlichkeit Jehovas von ihrer Stätte her!"

D. 18. Alles Fleisch ift wie Gras, und alle seine Herrlichkeit wie des Grases Blume.

F 19. × Er brachte viele Söhne zur Herrlichkeit.

S. 20. Wir reden Gottes Weisheit . . ., welche Gott zuvor bestimmt hat . . . zu unserer Herrlichkeit.

S. 21. × Alle Könige werden Deine Herrlichkeit sehen. M. 22. Bater, Ich will, daß die, welche Du Mir ge-

geben haft, auch ... Meine Herrlichkeit schauen. D. 23. Mein Gott aber wird alle eure Rotdurft er-

D. 23. Mein Gott aber wird alle eure Notdurft erfüllen nach Seinem Reichtum in Herrlichkeit in Christo Jesu.

M. 24. Erzählet unter den Nationen Seine Herrlichkeit.

D. 25. Die Herrlichkeit Jehovas wird deine Nachhut sein.

F. 26. Laß mich doch Deine Herrlichkeit sehen!

S. 27. Siehe, Jehova, unser Gott, hat uns Seine Herrlichkeit . . . sehen lassen.

S. 28. Schriftus ist auferweckt . . . durch die Herrlichkeit des Vaters.

M. 29. Habe ich dir nicht gesagt, wenn du glauben würbest, so würdest du die Herrlichkeit Gottes sehen?

D. 30. Sie werden den Sohn des Menschen kommen geben mit Macht und arober Serrlickfeit

sehen ... mit Macht und großer Herrlichkeit. M. 31. Unsere Brüder, sie sind Gesandte der Bersammlungen, Christi Herrlichkeit.

Bum Rachdenten.

Wo Menschemhand zu kurz ift, da ist Gottes Hand noch lang genug.

Gedichte und Erzählungen. Dir jur Berfügung.

Dir zur Verfügung, mein Gott und mein Herr! Dir zur Verfügung je länger, je mehr, Dir zur Verfügung in Freud' und in Leid, Täglich und ftündlich für Jesum bereit.

Dir zur Verfügung, was mein und ich bin, Liebe und Arbeit, Gedanken und Sinn, Wünsche und Pläne, die Zeit und das Geld, Glieder und Gaben, wie Dir es gefällt.

Dir zur Verfügung im Heiligen Geist, Nicht aus mir selber; benn Eignes zerreißt; Eigene Kraft hält ja nimmermehr Stand, Wirklich vollenden kann nur Seine Hand.

Dir zur Berfügung! Einst war es nicht so, Aber nun bin ich so selig und sroh; Du brachest Bahn mir und Bollwerk entzwei, Auf daß ich völlig Dein Eigentum sei.

Dir zur Verfügung, o seliges Los: Sei nun mein Tagewerf klein oder groß, Draußen und drinnen, im Schaffen und Ruhn Immer nur fragend: Was würdest Du tun!

Dir zur Verfügung! Es bleibe dabei, Das ist mein Stand, der macht selig und frei, Das schafft ein sieghaft und friedevoll Gehn, Jesu, Dir ganz zur Verfügung zu stehn. Miss. Friedr. Traub in China.

Der Menich denkt.

Ein Freund Napoleons warnte denselben vor dem Zuge nach Augland und schloß nach langem, vergeblichem Abmahnen mit den Worten: "Nun, Sire, wir werden sehen. Der Mensch denkt und Gott lenkt." Da wandte sich der ungezügelte Eroberer mit den Worten ab: "Ich denke nicht allein, sondern ich lenke auch." Eine Christin, welche diese Worte hörte, bemerkte damals: "Der Mensch, der sich so weit vergessen kann, ift am Wendepunkt seines Glücks angelangt; denn Gott kann es nicht zugeben, daß ein Sterblicher sich einer Macht rühme, die nur dem Schöpfer und Regenten des Himmels und der Erde zukommt." Der Erfolg hat die Wahrheit dieser Voraussicht gezeigt; der Stern Napoleons erlosch in Rußland, Gott hat gezeigt, daß Er es sei, der die Geschicke der Bölfer lentt. — Aber Er will auch jeden einzelnen von uns lenken. Und wie glücklich sind wir, wenn wir uns Ihm unterwerfen! Welch ein tiefer Friede erfüllt das Herz, das in den schwersten Stunden Gottes vollkommener Beisheit und Liebe vertraut und mit Jesu, dem Erlöser, spricht: "Ubba, Vater, Dein Wille geschehe!

Gemeinnütiges.

Limonade für Fieberkranke. 2 Zitronen werden der Länge nach ausgeschnitten, der Saft in 1 Liter Wasser ausgedrückt, darin 150 Gramm gestoßener Zucker aufgelöst; die feingeschnittene Schale einer Zitrone beigefügt. Das Ganze läß man eine halbe Stunde lang in verschlossenem Glasgefäß stehen; nachher wird durch ein leinenes Tuch filtriert.

10	April 19	09.	Eageslän 16. 13 St. 4	1ge. 1. 12 St. 51 Min. 8. 13 St. 17 Min. 7 Min. 24. 14 St. 17 Min. 30. 14 St. 37 Min.	
Wochentage.	Evangelischer Kalender.	Katholischer Kalender.	Lauf.	Sonnen= Aufg. Untg. u. M. u. M.	Shreibkalender.
1 Donnerst. 2 Freitag 3 Samstag	Darius	Franz v. Paula Richard, B. 🔿	₹ √	5 38 6 31 5 36 6 33 5 33 6 35	1
15. Жофе.	Von Christi Einzug in	Jerusalem. Wtatth. 21,			
4 Sonntag 5 Montag 6 Dienstag 7 Mittwoch	Balmsonntag Maximus Frenäus Segesippus	Valmsonntag Vinc. Ferr. Sixtus, V. Hegesippus	新 字字》	$egin{array}{c cccc} 5 & 31 & 6 & 37 \\ 5 & 29 & 6 & 38 \\ 5 & 26 & 6 & 40 \\ 5 & 24 & 6 & 42 \\ \hline \end{array}$	•
8 Donnerst. 9 Freitag 10 Samstag	Gründonnerst. Rarfreitag Daniel	Gründonn. Karfreitag Gzechiel, Pr.		5 22 6 43 5 19 6 45 5 17 6 47	8,
16. Woche. 11 Sonntag 12 Montag 13 Dienstag 14 Mittwoch	Ofterfest Oftermontag Patritius Tiburtius	Ofterfest Oftermontag Hermenegild. Eiburtius	なるなる	5 15 6 49 5 13 6 50 5 10 6 52 5 8 6 54	11
15 Donnerst. 16 Freitag 17 Samstag	Olimpiades Aaron Rudolf	Anaftafia Thuribius Anicetus	是 美	5 6 6 56 5 4 6 57 5 1 6 59	1
17. Woche. 18 Sonntag 19 Montag 20 Dienstag 21 Mittwoch 22 Donnerst. 23 Freitag 24 Samstag	Quasimodogen. Hermogenes Sulpitius Adolarius Soter † Georg Albert	Sulpit., M. A Anfelmus Soterus u. Kaj. Georgius, M. Fid. v. Sig.		4 59 7 1 4 57 7 3 4 55 7 4 4 53 7 6 4 51 7 8 4 48 7 9 4 46 7 11	24.
18. Woche. 25 Sonntag 26 Montag 27 Dienstag 28 Mittwoch 29 Donnerst. 30 Freitag	Wifer. Domini Rletus Unaftafius Vitalis Sibylle Eutropius	n. Joh. 10, 11—18. 2 S. n. Oftern Rletus, Papft Unthimus Bitalis Petrus, Märt. Kath. Senn.	ややるる無黒	4 44 7 13 4 42 7 15 4 40 7 16 4 38 7 18 4 36 7 20 4 34 7 22	27

Mondwechsel. Vollmond den 5, 9 Uhr abends, Lettes Viertel den 13, 4 Uhr nachmittags. Neumond den 20, 6 Uhr morgens. Erstes Viertel den 27, 10 Uhr vormittags.

Flanetenlauf. Merkur bleibt unsichtbar. Benus bleibt unsichtbar, da sie am 28. in obere Konjunktion zur Sonne kommt. Mars, die Dauer der Sichtbarkeit nimmt noch weiter langsam ab und beträgt am Ende des Monats kaum noch eine volle Stunde. Jupiter geht von Mitte des Monats an bereits vor Tagesanbruch unter, die Dauer der Sichtbarkeit beträgt dann $7^1/2$, am Ende des Monats noch nahezu $6^1/2$ Stunden. Sakurn kommt am 3. in Konjunktion mit der Sonne und bleibt daher unsichtbar.

Besondere Cage. 4. Bußtag im Großherzogtum Heisen. 9. Bußtag im Fürstentum Reuß ä. L. und im Herzogtum Sachsen-Altenburg.

Gemeinnüßiges.

Schafgarbentee, mit kochendem Wasser aufgebrüht, ist ein gutes Heilmittel bei allen Leberleiden. Auch Magendrücken, leichte Verschleimung von Brust und Lunge können so gehoben werden. Auch sollten Mütter kleinen Bettnässern diesen Tee zur Stärkung geben. — Schwarzewurzel muß gekocht werden, wirkt erweichend und besördert Schleimabsonderung. Gut bei Katarrh, Durchfällen und Darmgeschwüren.

Wetterregeln.

Trockener April ift nicht bes Bauern Will'.

Witterung nach dem Sundertjährigen: Zu Anfang sehr rauh, dann bis zur Mitte trübe und regnerisch, hernach wieder rauh und erst gegen das Ende warme und sonnige Witterung.

April, Sprofmonat.

Bibelfprüche auf jeden Tag im Monat.

Vertrauen und Ausharren.

- 1. Vertraue still dem Jehova und harre auf Ihn! 2. Es ist besser, auf Jehova zu trauen, als . . .
- \mathfrak{F} . auf den Menschen.
- 3. Ich will mein Vertrauen auf Ihn setzen. 4. Auf Jehova, unseren Gott, vertrauen wir! —
- 5. In Stillsein und in Bertrauen würde eure Stärke fein. M.
- 6. Siehe, die Hand Jehovas ist nicht zu kurz, D. um zu retten.
- M. 7. Laß mich frühe hören Deine Güte, denn auf Dich vertraue ich.
- 8. Wer auf Jehova vertraut, ist glückselig.
- 9. Werfet nun eure Zuversicht nicht weg, die eine große Belohnung hat.
- S. 10. Jehova ist gütig, . . . Er kennt die, welche auf
- Ihn vertrauen.

 S. 11. Das Ausharren . . habe ein vollkommenes Werf.
- M. 12. × Werdet nicht träge, sondern Nachahmer derer, welche durch Glauben und Ausharren die Berheißungen ererben.
- D. 13. Du hast auf beinen Weg vertraut, auf die Menge deiner Helden.
- M. 14. Ich will harren auf Jehova, . . . und will auf Ihn hoffen.
- D. 15. Siehe, wir preisen die glückselig, welche außgeharrt haben. F. 16. Jehova ist meine hohe Feste, und mein Gott
- der Fels meiner Zuflucht.
- S. 17. Die auf Jehova harren(,) gewinnen neue Kraft.
- S. 18. Du ... hast genau erkannt ... meine Liebe, mein Ausharren.
- M. 19. × Die auf Dich harren, werden nicht beschämt.
- D. 20. Ihr, die ihr Jehova fürchtet, vertrauet auf Jehova!
- M. 21. Nur auf Gott vertraue ftill meine Seele!
- D. 22. Das harren der Gerechten wird Freude.
- 23. × Die Trübsal bewirft Ausharren.
- 24. Wie schwer ist es, daß die, welche auf Güter vertrauen, in das Reich Gottes eingehen!
- S. 25. Damit bein Bertrauen auf Jehova fei, habe ich . . . dich belehrt. M. 26. Auf Jehova habe ich vertraut, ich werde nicht
- wanken.
- D. 27. Wirf auf Jehova, was dir auferlegt ift, und Er wird dich erhalten.
- M. 28. In der Furcht Jehovas ist ein starkes Vertrauen.
- D. 29. Ihr bedürfet des Ausharrens.
- F. 30. Wenn wir ausharren, so werden wir auch mitherrichen.

Zum Rachdenken.

Jeder ist seines Glückes Schmied, aber es darf niemand auf fein Glück pochen.

> Und tränkest du in vollen Zügen Der Erde Luft, des Lebens Glück: Es fann der Seele nicht genügen, Es blieb ein leeres Herz zurück.

Beneide nicht den, der kutschiert mit vieren, -Vielleicht fährt er nur seine Sorgen spazieren!

Gedichte und Erzählungen. Bekenninis.

"Brot." (Joh. 6, 35.)

Er sah mich an Mit den Augen der Ewigkeitstiefe Als ein Wiffender:

"Du wirst verhungern ohne Mich, Denn Ich bin Brot."

Und als Er mich ansah, Stand in meiner Seele ber hunger auf Und rief: "Gib mir das Brot!"

Und doch ging ich hinweg zu den andern Und aß Erde und nannte es Leben. -Aber die Seele ward nicht stille in mir, So viel ich ihr befahl und das Beste der Erde Ihr brachte zu essen -Daß ich zulett fie ausreißen wollte, Und konnte nicht.

Und sie slehte bald wie ein Kind, Bald stand fie auf wie ein Sturm Und rüttelte und schrie mich an Als Mörder — — sie wollte Brot.

Da hab' ich's länger nicht ertragen — Run tomm ich wieder, Berr Jeju,

Und weiß, daß Du recht geredet: Ich muß verhungern ohne Dich, Denn Du bift Brot.

Und Du siehst mich an Mit den Augen der Ewigkeitstiefe Und gibst mir Brot. "Chriftl. Welt."

Brief eines sterbenden Malers.

Im Anschluß an das obige Gedicht, "das Bekennt-nis" eines ehemals freifinnigen Gelehrten, bringt der Kalendermann einen Brief eines in der Welt geseierten Rünftlers, der seine Malerkunft vielfach in den Dienst der Augenlust und Fleischeslust gestellt hatte. — Es ist der englische Maler Beardsley, der auch in Deutsch= land gut bekannt ift. Von ihm veröffentlichte das "Berliner Tagblatt" im Frühjahr 1908 eine Reihe von Briefen, die er an seinen Verleger schrieb. Der lette Brief ist von dem Sterbebett des Malers, der viel an Blutungen, Blutstürzen gelitten hat, wie aus seinen früheren Briefen hervorgeht. Der letzte Brief lautet: "Mentone, Hotel Coverpolitan, 7. März 1908.

Zejus ift unser Herr und Richter.

Lieber Freund! Ich flehe Sie an, alle Exemplare der "Lysistrata" und alle unsittlichen Zeichnungen zu vernichten. Zeigen Sie dies Pollitt (einem Mitarbeiter des Verlegers) und beschwören Sie ihn, dasselbe zu tun. Bei allem, was heilig ift, alle obscönen (d. h. unreinen) Zeichnungen! Ambrey Beardsley.

In meinem Todestampfe." Mein Lefer, wir stellen das obige Gedicht und diesen Brief, welche merkwürdigerweise in zwei als freisinnig (das eine religiös, das andere politisch) bekannten Blättern erschienen sind, zusammen. Sie zeigen, wie Gott das Gewissen vieler Menschen noch angesichts des Todes aufweckt, und wie Er in unseren ernsten Tagen Seine Zeugnisse von Jesu auch durch freidenkende Blätter vor die Augen der Leser bringt.

¹² Mai 1909.				Ta 16. 1	geslän 5 St. 3	ge. 1. 1. 31 Min. 2	4 St. 41 Min. 8. 15 St. 6 Min. 4. 15 St. 52 Min. 31. 16 St. 8 Min.
Wochentage.	Evangelischer Kalender.	Ratholischer Ralender.	Lauf.	Son Aufg. u. W .			Shreibkalender.
1 Samstag	Phil. u. Jak.	Phil.u.J.,W.()	₹.	4 32	7 23	1	
19. Жофе.	Ueber ein Rleines.						
2 Sonntag 3 Montag		3 S. n. Oftern Kreuzerfindung	2,2 2,2	$\begin{array}{c} 4\ 30 \\ 4\ 28 \end{array}$	$\begin{array}{c} 7\ 25 \\ 7\ 27 \end{array}$		
4 Dienstag	Florian	Florian., M.	₽ €	426	728	4	
5 Mittwoch	Gotthard	Pius V, P. 😿	ræ e	4 24	7 30	5,	
6 Donnerst.	Dietrich	Joh. v. d. Pf.	₹	422	7 32	6	
7 Freitag	Gottfried	Stanislaus, B.		421	7 33		
8 Samstag	Stanislaus	Mich. Ersch.	*	4.19	7 35		
20. W oche.	Von Christi Hingang 3	um Bater. Joh. 16, 16	—23.				
9 Sonntag	Cantate	4 S. n. Oftern	Q.	417	737		
10 Montag	Gordian	Gordianus	0	4 15	738	10	
11 Dienstag	Mamertus	Antonius, B.	SA2	4 13	740	11	
12 Mittwoch	Pankratius	Pankratius &	82	4.12	741	12	
13 Donnerst.	Servatius	Servatius		4 10	7 43		
14 Freitag	Christian	Bonifacius, M.		4 9	745		
15 Samstag	Sophie	Sophia	数数	4 7	7 46		
21. Жофе.	Bon ber rechten Bete	tunft. Joh. 16, 23—33	1.				
16 Sonntag	Rogate	5S.n.OsternO		4 5	7 48	_0	****
17 Montag	Torpetus	Ubaldus	A STATE OF THE STA	4 4	749		
18 Dienstag	Liberius	Venantius	A STATE OF THE STA	4 3	7 51		
19 Mittwoch	Raroline	Petr. Cöleft. @	(Angle)	4 1	7 52	19,	
20 Donnerst.	Simmelfahrt	Simmelfahrt	∱	4 0	7 54	20	
21 Freitag	† Brudens	Konstantinus	**	358	7.55	21	
22 Samstag	Belene	Julie, J. u. M.	-	3 57	7 57	22	
	Berheißung bes Beilige						
23 Sonntag	Exaudi	6 S. n. Oftern	-	356	7 58		
24 Montag	Esther	Johanna		354	7 59		
25 Dienstaa	Urban	Urbanus		3 53	8 1		,
26 Mittwoch	Beda	Beda			8 2		
27 Donnerst.	Lucian	Magdalena D	*	351			
28 Freitag	Wilhelm	German., P. O	₩		8 5		
29 Samstag	Chriftiane	Maximus, B.	1 m	349	_		
23. Жофе.	Sendung bes Beiligen		21.			30	
30 Sonntag	Pfingstfest	Pfingîtfest	\$ A	348	8 7	31	
31 Montag	Pfingstmontag	Pfingstmont.	14	347	8 9		
200 5 64.	f Marrian San	V 1 10V V 111			4 1		Man mus husi Casa faffan mah

Mondwedsel. Bollmond den 5. 1 Uhr nachmittags. Lettes Biertel den 12. 11 Uhr abends. Neumond den 19. 3 Uhr nachmittags. Erstes Biertel den 27. 2 Uhr morgens.

Flanetenlauf. Merkur ist fast den ganzen Monat des Abends im Nordwesten sichtbar, Mitte des Monats nahezu 1 Stunde. Benus wird erst gegen Ende des Monats auf kurze Zeit am Abend im Nordwesten sichtbar. Mars ist noch immer eine Stunde am Morgen im Südsosten sichtbar. Jupiter steht zu Ansang des Monats dei Sonnenuntergang hoch im Meridian und ist daher von jetzt an nur noch am westlichen Himmel zu sehen, am Ende des Monats nur noch $3^{1}/4$ Stunden. Saturn bleibt noch unsichtbar.

Befondere Cage. 25. Geburtsfest bes Ronigs von Sachfen.

Zandwurmrezept. Man muß brei Tage fasten und nichts essen, für Hunger und Durst kann man schwarzen Kaffee trinken ohne Zucker; am vierten Morgen ist man eine Handvoll ausgeschälter Kürbiskerne, eine Stunde später nimmt man einen Löffel Kastoröl.

Wetterregeln.

Kühler Mai, viel Stroh und Heu. Mamertus, Pankratius, Servatius Bringen oft Kälte und Berdruß. Biele Gewitter im Mai, Singt der Bauer Juchhei!

Witterung nach dem Sundertjäfrigen: Zu Anfang bes Nachts und früh kalt, sonst schön, dann folgen Gewitter, worauf wieder Nachtfröste drohen, die Tage werden meist schön sein.

Mai, Wonnemonat.

Bibelsprüche auf jeden Tag im Monat.

Hoffnung.

1. Die Hoffnung . . . beschämt nicht, denn die Liebe Gottes ift ausgegossen in unsere Herzen.

2. Wir münschen aber sehr, daß ein jeder von euch denselben Fleiß beweise zur vollen Gewißheit der hoffnung bis ans Ende.

3. Deine Hoffnung wird nicht vernichtet werden.

4. Meine Hoffnung ist auf Dich! 5. Unsere Hoffnung ist verloren; wir sind dahin, 6. Der Cott der Hoffnung aber erfülle euch mit aller Freude.

7. Für den Baum gibt es Hoffnung: wird er abgehauen, so schlägt er wieder aus. 8. Unsere Hoffnung für euch ist fest.

9. Nicht für immer wird . . . vergessen sein, noch verloren ... die Hoffnung der Sanftmütigen.

Mt. 10. Siehe, eines jeden hoffnung wird betrogen.

D. 11. Kuer Glaube und eure Hoffnung sei auf Gott.

M. 12. In Hoffnung freuet euch. D. 13. Hoffet völlig auf die Gnade, die euch gebracht wird bei der Offenbarung Jesu Christi.

14. Die Hoffnung der Gesethosen ist der Grimm.

15. Du bist meine Hoffnung, Herr, Jehova!

S. 16. × Wir . . . haben Hoffnung, wenn euer Glaube wächst.

M. 17. Wenn ein gesetzloser Mensch ftirbt, wird seine Hoffnung zunichte.

D. 18. Wir wollen ... nicht, ... daß ihr euch . betrübet, wie auch die übrigen, die keine Hoffnung haben.

M. 19. Wir erwarten durch den Geist aus Glauben

die hoffnung der Gerechtigkeit.

D. 20. Glückselig der, ... dessen Hoffnung auf Jehova, seinen Gott, ift!

F. 21. Meine Hoffnung, wer wird sie schauen?

22. Züchtige deinen Sohn, weil noch hoffnung da ist.

S. 23. Ich werde ihr von dort . . . Weinberge geben, und das Tal Achor zu einer Tür der Hoffnung.

M. 24. × Der Pflügende soll auf Hoffnung pflügen.

D. 25. Bewahre Gute und Recht, und hoffe beständig auf deinen Gott.

M. 26. Für einen jeden. Lebenden. gibt es Hoffnung.

D. 27. Christus in euch, die Hoffnung der Herrlichkeit. 28. Darum freute sich mein Herz, und meine Zunge

frohlockte; ja, auch mein Fleisch wird in Hoffnung ruhen.

S. 29. Laß mich nicht beschämt werden in meiner Hoffnung!

S. 30. × Zu jener Zeit waret ihr ohne Christum.... feine hoffnung habend, und ohne Gott in der Welt.

M. 31. Last uns das Bekenntnis der Hoffnung unbeweglich festhalten.

Bum Rachdenfen.

Der Weise zieht aus jedem Tag eine Lehre.

Ein dankbares Berg ift ein großes und glückliches Herz.

Nur dem Menschen kann Gott den Willen tun, der Seinem Willen ergeben ift.

Gedichte und Erzählungen. Serr, fprich zu mir!

Herr, fprich zu mir, damit auch ich Lebendig von Dir reden fann, Wie Du die Irrenden gesucht, So laß sie suchen mich alsdann!

O führe mich, mein treuer Herr, Daß ich ein rechter Führer sei, Mach' völlig los mich von mir felbst, Auf daß Gebundne werden frei!

Sei meine Stärke, gründe mich Fest auf den Fels, daß, start in Dir, Ich dem die Sande reichen kann, Der mit den Wellen kämpft noch hier.

Ach, lehre mich, damit mein Mund Von Deiner Lehre übergeht Und Speif' und Trank und Leben wird Für den, der hungrig vor mir steht!

Laß ruhn mich ftets in Deiner Ruh', Auf daß ich Ruhe bringen kann Dahin, wo friedelos die Welt Die Herzen hält in Furcht und Bann.

Füll' mich mit Deiner Fülle, Herr, Damit Dein Leben überfließt Und ungehemmt Dein Geistesstrom Sich über dürre Herzen gießt!

Ja, brauche mich in Gnaden hier, Mich, Dein erkauftes Eigentum, Bis ich vor Deinem Angesicht Einst jubelnd singe Deinen Ruhm!

Kennft du deine Bibef?

Der Herausgeber einer indischen Missionszeitschrift berichtet, daß er 20-30 Ortschaften nennen könnte, wo Brahmanen sich zu kleinen geheimen Lesezirkeln zusammengeschlossen hätten, um die Bibel zu lesen. Kein Missionar hat bei ihnen Zutritt, aber oft richten die Glieder solcher Lesezirkel an Missionare anonyme Fragen über schwierige Stellen. Jener Herausgeber sandte in einem Monat auf mehr als 20 solcher Fragen Antworten. Selbst in den heidnischen Klöstern wird die von einem Schweizer Missionar, D. Wenger, trefflich in Sanstrit übersette Bibel fleißig gelesen.

Auch im Innern Afrikas (in Uganda) ist ein großes Berlangen nach dem Worte Gottes, daß die Leute weinen, wenn sie keine Bibel mehr beim Missionar bekommen können, sobald er seine lette Sendung verausgabt hat. — Und hierzulande, wo sich die Menschen Chriften nennen, ift in den meiften Säufern das teure Wort Gottes ein verstaubtes, unbekanntes Buch. Ach, wie wird es einst als Ankläger vor Gottes Angesicht wider alle zeugen, die es besaßen, aber nicht durchforscht und befolgt haben!

Gemeinnükiges.

Gestoßener Leinsamen mit Brotkrumen mittels Wasser zu einem Brei gemacht resp. gekocht und warm aufgelegt, bringt Geschwüre zum Aufgehen. Außer diesem bereits früher genannten Mittel empfehlen wir ein dickgestrichenes Sonigpflafter, oder statt dessen in Asche gebratene Zwiebeln, breit gedrückt und warm aufgelegt.

¹⁴ Juni 1909.	ু 16. 1	Lageslänge. 1. 16 St. 9 Min. 8. 16 St. 21 Min 16 St. 28 Min. 24. 16 St. 31 Min. 30. 16 St. 27 Min
Wochentage. Evangelischer Kathol Kalender. Kalen	13 (CDET: 1 //3 1 =	onnen= g. Untg. k. u. W.
1 Dienstag Nifodemus Simeon 2 Mittwoch Quatember Quate 3 Donnerst. Erasmus Klotildis 4 Freitag Karpafius Quirinu 5 Samstag Bonifacius Bonifac	mber 3 45 8 47 3 44 18, V. 47 3 43 ius, V. 48 3 43	4 8 12 3. 3. 4
24. Woche. Christi Selpräch mit Nitobemus. 6 Sonntag 7 Montag 8 Dienstag 9 Mittwoch 10 Donnerst. 11 Freitag 12 Samstag 13 Samstag 14 Short Selpräch mit Nitobemus. Dreieinigseitsf. 2 Ufretia 8 Wedardus 9 Medardus 9 Wittwoch 9 Primus 9 Primus 9 Fronleic 8 Barnabas 9 Bafilides	Bfingft. 3 42 3 42 9 118 3 41 11. Fel. 3 41 4 3 40 13 40	2 8 15 6. 2 8 16 7. 1 8 17 8. 1 8 18 9. 0 8 18 10. 0 8 19 11.
25. Woche. 13 Sonntag 14 Montag 15 Dienstag 16 Mittwoch 17 Donnerst. 18 Freitag 19 Samstag 19 Samstag 19 Semstag 19 Semstag 19 Semstag 19 Semstag 10 Weithen Wanne. But. 16, 18, 19, 19, 19, 19, 19, 19, 19, 19, 19, 19	Bfingft. 3 39 Bfingft. 3 39 Märt. 3 39 Må 3 39 Må 3 39 inus 3 39 inus 3 39	9 8 21 13. 9 8 21 14. 9 8 22 15. 9 8 22 16. 9 8 23 17.
26. Woche. 20 Sonntag 21 Montag 21 Montag 22 Dienstag 23 Mittwoch 24 Donnerst. 25 Freitag 26 Samstag 27. Woche. 28 Wom großen Abenbmabl. Luf. 29 Trinitatis 38. n. In Interpolation 20 Chelling 30 Charling 30 Charling 30 Charling 30 Chelling 30 C	14, 1–15.	9 8 24 20. 9 8 24 21. 9 8 24 22. 9 8 24 23. 0 8 24 24. 0 8 24 25.
27 Sonntag 28 Montag 29 Dienstag 30 Mittwoch Pauli Ged. 201 Sonntag 220 Dienstag 30 Mittwoch Pauli Ged. 221 Sobil derivent Schall Schall Serv. u. Pauli Ged. 222 Pauli Ged. 233 Trinitatis 24 S. n. Legali Ged. 24 S. n. Legali Ged. 250 II.	Pfingst. \$\frac{1}{2} 3 41 \$\partial \text{\$\frac{1}{2}\$} \$\fra	1 8 24 28

Mondwechsel. Bollmond den 4.2 Uhr morgens. Lettes Viertel den 11.4 Uhr morgens. Neumond den 17.12 Uhr mitternachts. Erstes Viertel den 25.8 Uhr abends.

Flanetenlauf. Merkur ift wieder unsichtbar. Venus ist $^{1}/_{4}$ bis nahezu $^{1}/_{2}$ Stunde als Abendstern sichtbar. Mars geht in der zweiten Hälfte des Monats um Witternacht herum auf, die Dauer der Sichtbarkeit nimmt zu dis auf $2^{1}/_{4}$ Stunden. Jupiter geht von Mitte des Monats an dereits in den Abendstunden unter und ist am Ende nur noch 1 Stunde lang sichtbar. Saturn wird in den ersten Tagen des Monats auf kurze Zeit des Morgens im Osten sichtbar, am Ende des Monats ist er schon $1^{1}/_{2}$ Stunden vor Tagesandruch zu sehen.

Bum Machdenken.

Der Verleumder hat den Teusel auf der Zunge, und wer ihm zuhört, hat ihn im Ohr! Da ift wenig Untersichied.

Bur Ausgleichung ber Segensähe ober feinblichen Gesinnung, die sich in der menschlichen Gesellschaft unserer Tage so schroff zeigt, wäre es gut, wenn die Reichen besser wüßten, wie die Armen leben und die Armen besser wüßten, wie die Reichen oft sorgen und arbeiten müssen. Das brächte die Herzen gewißeinander näher.

Wetterregeln.

Juni feucht und warm, Macht den Bauer nicht arm.

Donnert's im Juni, so gerät das Korn.

Wenn im Juni Nordwind weht, Das Korn zur Ernte trefflich fteht.

Wifferung nach dem Sundertjährigen: Anfangs rauh und unfreundlich, barauf folgt warmer Regen und gegen das Ende schönes Wetter.

Juni, Brachmonat.

Bibelfpruche auf jeden Tag im Monat.

Ermahnung und Ermunterung.

- 1. Du haft vieles gesehen, aber du beachtest es nicht.
- \mathfrak{M} . 2. Wer ... ausharrt bis ans Ende, diefer wird errettet werden.
- 3. Ahme nicht das Böse nach, sondern das Gute.
- 4. Die Jünglinge . . . ermahne, besonnen zu sein.
- 5. Du aber sei nüchtern in allem, leide Trübsal, tue das Werk eines Evangelisten, vollführe deinen Dienst.
- ණ. So seid nun nicht besorgt auf den morgenden Tag, denn der morgende Tag wird für sich selbst sorgen.
- Bergeltet niemandem Bofes mit Bofem.
- 8. Redet nicht wider einander, Brüder.
- 9. Sei nicht vorschnell in deinem Geiste zum Un= willen.
- D. 10. Ich bitte euch aber, Brüder, ertraget das Wort der Ermahnung.
- F. 11. O daß du gemerkt hättest auf Meine Gebote! dann würde dein Friede gewesen sein wie ein Strom.
- S. 12. So herrsche benn nicht die Sünde in eurem sterblichen Leibe, um seinen Lüsten zu gehorchen.
- 13. Von aller Art des Bösen haltet euch fern.
- M. 14. Liebet eure Feinde, und tut Gutes.
- D. 15. Habt nun Geduld, Brüder, bis zur Ankunft des Herrn.
- M. 16. Ich, Ich bin es, der euch tröstet. D. 17. Deine Wohnung ist der Gott der Urzeit, und unter dir sind ewige Arme.
- 18. Abe dich . . . zur Gottseligkeit.
- 19. Blickt hin auf den Felsen, aus dem ihr gehauen.
- S. 20. Halte fest, was du hast, auf daß niemand deine Arone nehme!
- M. 21. Jehova ist langsamzum Zorn und groß an Kraft. D. 22. Die jugendlichen Lüste aber fliehe.
- M. 23. Sinnet auf das was droben ift, nicht auf das was auf der Erde ift.
- 24. Rehret doch um, ein jeder von seinem bösen Wege.
- 25. Wer Unterweisung verwirft, verachtet seine Seele.
- 26. Ich will nicht finster auf euch blicken. Denn Ich bin gütig.
- 27. Ich werde dich nicht versäumen und dich nicht verlaffen.
- M. 28. Ihr aber, Brüder, seid nicht in Finsternis, daß euch der Tag wie ein Dieb ergreise.
- D. 29. Erfüllet meine Freude, daß ihr einerlei gefinnt seid.
- M. 30. Wenn es verzieht, so harre fein.

Zum Rachdenten.

Glückseligkeit und Frieden im Herzen bringt Glanz und Sonnenschein aufs Ungesicht.

Wahrsager sprechen die meisten Lügen.

Vermutungen find Saatkörner der Verleumdung.

Die Menschen verzeihen eher, daß man sie belügt, als daß man ihnen die Wahrheit sagt.

Gedichte und Erzählungen.

Freut im Serrn euch allewege!

Freut im Herrn euch allewege, Freut euch Seiner Gnad' und Gunst; Seid zu solcher Freud' nicht träge, Ubt euch recht in dieser Kunft. Soll die Fülle Seiner Freuden Ungenossen Er vergeuden? Freude, die der Herr uns beut, Das ist wahre Herzensfreud'.

Er hat in die freudenarme Welt die Freude erst gebracht, Die nach bittrem Sundenharme Unaussprechlich fröhlich macht. O wie strömt die Freudenquelle Mitten in der Wüste helle! Schöpft denn ihr auch eures Teils Wasser aus dem Born des Heils!

O Erlöfte, allewege Freuet euch in eurem Herrn; Seid zu dieser Kunft nicht träge, Übt sie täglich, übt sie gern. Lernet täglich Ihm lobsingen, Dank- und Freudenopfer bringen; übt euch recht in dieser Zeit Auf die Freud' in Ewigkeit.

(Spitta.)

Die Freude im Berrn ift ein Zeugnis.

Ein reicher Gutsbesitzer in E. ritt eines Tages bei einem armen Manne vorbei, der am Wege Steine klopfte, dabei aber keineswegs traurig und mürrisch, sondern vielmehr vergnügt aussah und noch eben ein Lied gesungen hatte. Das verwunderte den Gutsbesitzer, gesungen hatte. Das verwunderte den Gutsbesitzer, und er frug den Alten: "Wie kannst du singen und fröhlich sein bei deiner schweren Arbeit?" lautete die Antwort; "Gott, mein Vater, hat mir teine andere Arbeit gegeben; und wenn ich auch im Schweiß meines Angesichts mein Brot effen muß, so gibt Er mir doch mein tägliches Brot und ein fröhliches Herz in Jesu. Er ist mein Teil, so daß ich mit keinem Könige tauschen möchte!"

Der Gutsbesitzer ritt nachdenklich heim mit dem tiefen Verlangen nach dem wahren Reichtum, den Gott durch Jesum schenkt, "welcher, da Er reich war, arm murde, auf daß wir durch Seine Armut reich würden". Und er fand ihn.

Gemeinnütiges.

Heilsame Wirkung von Kräntern.

Arnikablüte (Wohlverleih) ist eine vorzügliche Heilpflanze als Tee und als Tinktur nach Blutungen, Mervenabspannung. — Brennesselblättertee* gegen Verschleimung der Bruft und Lunge und Wasser-sucht, reinigt den Magen. — Brombeerblättertee gut als Blutreinigungsmittel und bei Lungenleiden. (Fortfetung folgt.)

^{*} Bereitet durch einen Aufguß von heißem Wasser auf die ge-trockneten Blätter und einige Minuten ziehen lassen. In der Regel werden die Blätter also nicht gekocht bei der Bereitung eines Tees. — Die nachstehend genannten Heilkräuter kann sich der Lefer selbst sammeln, sonst sind sie in guten Drogerien und in den Apotheken zu kaufen.

16	¹⁶ Juli 1909.				6 St. 2	nge. 1. 16 St. 26 Min. 8. 16 St. 17 Min. 2 Min. 24. 15 St. 42 Min. 31. 15 St. 23 Min.
Wochentage.	Evangelischer Ralender.	1	Eauf.	Son Aufg. u. M.	nen= Untg. u. M.	Shreibkalender.
1 Donnerst. 2 Freitag 3 Samstag	Theobald Mariä Heims. Kornelius	Romualdus Mar. Heims. Reinhard Auge. But. 6, 36—49.	発発さ	344	8 24 8 23 8 23	3 2
4 Sonntag 5 Montag 6 Dienstag 7 Mittwoch 8 Donnerst. 9 Freitag 10 Samstag	4 Trinitatis Charlotte Jefaias Willibald Rilian Cyrill Jafobine	5 S. n. Pfingst. Wendelinus Jesaias, Pr. Willibald O Kilianus, Bisch. Cyrillus, B.	***	3 46 3 47 3 48 3 49 3 50	8 21	2 4. 5. 6. 7. 8. 9. 9.
29. Boge. 11 Sonntag 12 Montag 13 Dienstag 14 Mittwoch 15 Donnerst. 16 Freitag 17 Samstag	Don Petri reichem g 5 Trinitatis Hargarete Bonaventura Apostel Teil. Huth Alexius	6 S. n. Pfingft. Joh. Gualbert Marg., J. u. M. Bonaventura Apoftel Teil. Fauftus Alexius		3 52 3 53 3 54	8 18 8 17 8 16 8 15 8 14 8 13	11. 12. 13. 14. 15. 16.
30. Woche. 18 Sonntag 19 Montag 20 Dienstag 21 Mittwoch 22 Donnerst. 23 Freitag 24 Samstag 31. Woche.		7 S. n. Pfingst. Arsenius Elias, Pr. Daniel, Pr. Maria Magd. Apollin., M. (Shristina Mann. Mart. 8, 1—9.	2000年本本公司	4 1 4 3 4 4 4 6 4 7 4 8	8 10 8 9 8 7 8 6 8 5 8 3	20. 21. 7 22. 23. 24. 25.
25 Sonntag 26 Montag 27 Dienstag 28 Mittwoch 29 Donnerst. 30 Freitag 31 Samstag	7 Trinitatis Unna Martha Pantaleon Beatrix Ubdon Thrasybul	Anna, M. Mar. Pantaleon Nazarius Martha Abd. u. Senn. Jgn. v. Loyola	事をあるは	$egin{array}{c} 4 & 11 \\ 4 & 13 \\ 4 & 14 \\ 4 & 16 \\ 4 & 17 \\ \hline \end{array}$	8 0 7 59 7 57 7 56 7 54	27. 28. 29. 30.

Rondwedsel. Vollmond den 3. 1 Uhr nachmittags. Letztes Viertel den 10. 8 Uhr vormittags. Neumond den 17. 12 Uhr mittags. Erstes Viertel den 25. 1 Uhr nachmittags.

Flanesenlauf. Merkur bleibt unsichtbar. Benus bleibt den ganzen Monat hindurch etwa ½ Stunde als Abendstern sichtbar, am 27. ist sie in der Nähe des Regulus im Sternbilbe des Löwen zu sinden. Mars ist nun schon in den späten Abendstunden zu sehen, die Dauer der Sichtbarkeit beläuft sich daher am Ende des Monats auf nahezu 5 Stunden. Jupiter wird mit Ende des Monats ganz unsichtbar. Saturn geht in den ersten Tagen des Monats um Mitternacht herum auf, die Dauer der Sichtbarkeit nimmt zu dis auf $4\frac{1}{4}$ Stunden.

Bum Nachdenken.

Wer Wahrheit sucht, darf nicht die Stimmen gahlen.

Pas Wort eines Beiden.

Der heibnische Redner Cicero (geft. 44 v. Chr.) nennt biejenigen Leute, welche die Unsterblichkeit in Zweifel ziehen ober verneinen, "grobe Leute, die einen bleiernen Berstand haben". Der Apostel nennt sie Narren oder Toren.

Wetterregeln.

Wird der Juli trocken sein, Rannst du hoffen auf guten Wein.

Was der Juli nicht focht, fann der September nicht braten.

Ohne Tau fein Regen, heißt's im Juli allerwegen.

Sitterung nach dem Sundertjährigen: Anfangs große Sitze, dann Gewitter und anhaltender Regen und gegen das Ende angenehmes und warmes Wetter.

Juli, Heumonat.

Bibelsprüche auf jeden Tag im Monat.

Güte und Wahrheit.

- 1. Gute und Wahrheit mögen dich nicht verlaffen.
- Jehova ist langsam zum Zorn und groß an Güte. წ.
- 3. Wie köftlich ift Deine Güte, o Gott!
- 4. Gute und Wahrheit find fich begegnet, Gerechtigkeit und Frieden haben sich gefüßt.
- M. 5. Werden nicht . . . Güte und Wahrheit finden, die Gutes schmieden.
- 6. Mit ewiger Liebe habe Ich dich geliebt; darum habe ich dir fortdauern lassen Meine Güte.
- 7. Gute und Wahrheit seien mit dir!
- 8. Mit ewiger Güte werde Ich Mich deiner er= barmen.
- 9. Schild und Tartsche ift Seine Wahrheit.
- 10. Durch Güte und Wahrheit wird die Missetat
- gefühnt. 11. Die Wahrheit wird euch frei machen.
- M. 12. Wird Deine Gute erzählt werden im Grabe?
- D. 13. Jehova, an die Himmel reicht Deine Güte. M. 14. Deine Güte ist vor meinen Augen, und in Deiner Wahrheit wandle ich.
- D. 15. Du aber, Herr, bist . . . groß an Güte und Wahrheit!
- F. 16. Du haft Deine Gute groß gemacht, die Du an mir erwiesen haft.
- S. 17. Deine Gute und Deine Wahrheit laß beständig mich behüten.
- S. 18. Als aber die Gute und die Menschenliebe unseres Heiland-Gottes erschien, errettete Er uns.
- M. 19. Du bist es, der da Gott ist, und Deine Worte sind Wahrheit.
- D. 20. Erweise Güte und Treue an mir.
- M. 21. Die Frucht des Lichtes besteht in aller Gütigfeit und Gerechtigkeit und Wahrheit.
- D. 22. Die Liebe . . . ist gütig; . . . sie freut sich mit der Wahrheit.
- 23. Jeder, der aus der Wahrheit ist, hört Meine Stimme.
- S. 24. Kaufe Wahrheit und verkaufe sie nicht.
- S. 25. Ich werde ihnen zum Gott sein in Wahrheit. M. 26. Er hat Gefallen an Güte.
- D. 27. Nicht uns, sondern Deinem Namen gib Ehre, um Deiner Güte, um Deiner Wahrheit willen!
- 28. Güte und Wahrheit behüten den König.
- 29. Deine Güte ist besser als Leben.
- 30. Die Güte Gottes währt den ganzen Tag.
- F. 30. Die Güte Gottes wugte den gangen.
 S. 31. Du wirst an Jakob Wahrheit, an Abraham Güte erweisen.

Zum Nachdenken.

Nicht das, was wir verdienen, sondern das, was wir ersparen, macht uns wohlhabend. Nicht das, was wir effen, sondern das, was wir ver= dauen, macht uns stark. Nicht das, was wir lesen, sondern das, was wir behalten, macht uns gelehrt. Nicht das, was wir beabsichtigen, sondern das, was wir tun, macht uns tüchtig. Nicht unsere Bünsche, sondern ein lebenslanger Kampf in der Kraft des Herrn macht uns tapfer und fiegreich.

Gott, weil Er groß ist, gibt am liebsten große Gaben. Ach, daß wir Arme nur so kleine Herzen haben!

Gedichte und Erzählungen. Mur Beut.

Du brauchst nichts mehr zu tragen, Als nur die Lait von heut Und brauchst nicht weiter fragen, Als was Gott jest gebeut.

Mehr foll dein Fuß nicht gehen, Als nur den nächsten Schritt, Mehr nicht dein Berg verstehen, Als was es heute litt.

Nicht weiter darfft du sorgen, Als was heut Gott gefällt. Das nachher und das morgen Sei Ihm anheimgestellt.

Für heut, nicht spätre Zeiten Gibt Jesus Kraft und Mut, Gibt Macht und Möglichkeiten, Rimmt dich in Schutz und Hut.

Für heut quillt dir Sein Bronnen. Für heut strahlt dir Sein Licht, Für heut hat Freud' und Wonnen Bereit Er; zage nicht!

Ø.

Berheigungen.

Es hat einmal jemand gezählt, daß in der Heiligen Schrift 31000 Worte der Berheißung stehen. So wölbt sich über uns ein ganzer Gnadenhimmel mit Stern an Stern, die Gottes Treue uns entzündet hat. Nacht muß es sein, wenn Seine Sterne leuchten. Wenn sich Dunkel um uns lagert, wenn die irdischen Sterne erloschen find, Hoffnungssterne, Glücksfterne, Angensterne geliebter Menschen, dann strahlen die Sterne Gottes, wie fie am himmel der Schrift stehen, so tröstlich und erquicklich hinein in unsere Seele. Dann kann es mitten im Dunkel taghell werden, daß sie anbetet mit dem Psalmisten: "Finsternis ist nicht finster vor Dir, und die Nacht leuchtet wie der Tag!"

Mut.

Habe den Mut, einen neuen Weg einzuschlagen, wenn du einsiehft, daß der bisherige ein verkehrter war. Habe den Mut, allein zu gehen, wenn du, um Gefährten zu haben, den rechten Weg verlassen sollst. Sabe den Mut, stets die Wahrheit zu sagen, doch tue es mit Demut und Gnade.

Gemeinnütiges.

Eichelkaffee und Eichelkakao: Ersterer tut gute Dienste bei Bleichsucht, englischer Krankheit, Skrofulose der Kinder, Wechselfieber und nervösen Zuständen. Ebenso der Eichelkakao, der noch besonders bei Durchfällen zu empfehlen ift. — Fenchel treibt gelinde die Gase aus dem Körper und wird daher als Abkochung kleinen Kindern in der Milch gereicht. Fliedertee wirkt schweißtreibend, ohne aufzuregen.
— Haferstrohtee, bereitet aus trockenem reinem Stroh von gemeinem Hafer, der zu Häcksel geschnitten und in etwas Wasser abgekocht worden, mit gelbem Kandis oder besser Sonig gereicht, ist ein angenehmes, oft recht wirksames Mittel bei Erkältungshusten und Rachenkatarrh.

¹⁸ August 1909.				E a 16. 1	geslän 4 St. 3	1ge. 1. 15 St. 20 Min. 8. 14 St. 58 Min. 81 Min. 24. 14 St. 2 Min. 31. 13 St. 36 Min.
Wochentage.	Evangelischer Kalender.	1	Eauf.	Son Aufg. u. M.	11 nta	Shreibkalender.
32. Woche.	 	heten. Matth. 7, 13—29.	<u>-</u>			
1 Sonntag 2 Montag 3 Dienstag	8 Trinitatis Guftav Auguft	Gustav	他也似	$egin{array}{c} 4 \ 20 \ 4 \ 22 \ 4 \ 23 \ \end{array}$	751 749 747	1
4 Mittwoch	Dominitus		*	425	$7\overline{46}$	
5 Donnerst.	Oswald			427	7 44	4,
6 Freitag	Verkl. Christi	. , , , , , , , , , , , , , , , , , , ,	Mary Control	428	7 42	5,
7 Samstag	Albrecht	laura / ' '	n a	$\frac{4}{4}\frac{20}{30}$	7 40	6
33. Boche.		ushalter. Lut. 16, 1—12		4 00	740	7,
	· · · · · · · · · · · · · · · · · · ·	1		4 31	7 38	8.
8 Sonntag 9 Montag	9 Trinitatis Erich			4 33	7 36	9,
10 Dienstag	Lorenz	. ''	*** ***	435	7 35	10
11 Mittwoch	Hermann		ww Mon	$\frac{436}{436}$	7 33	11,
12 Donnerst.	Klara		M. W.	438	7 31	12.
13 Freitag	+ Hippolytus			439	7 29	13
14 Samstag	Eusebius			$\begin{bmatrix} 4 & 43 \\ 4 & 41 \end{bmatrix}$	$7\overline{27}$	14
		erufalems. Lut. 19, 41—				15
15 Sonntag 16 Montag		11 S.n. Pfingft		$\begin{array}{c} 4\ 43 \\ 4\ 45 \end{array}$	7 25 7 23	15. 16.
17 Dienstag	Auguste	Liberatus	À	446	721	17
18 Mittwoch	Agapitus		~ **	4 48	7.19	18,
19 Donnerst.	Sebaldus	Sebaldus 👩	<u>,</u>	4 50	716	19.
20 Freitag	Bernhard		44	451	7 14	20
21 Samstag	Hartwig	Foachim, B. M.	1 to	453	7 12	21
35. Жофе.	Bom Pharifäer und	3öllner. Luf. 18, 9—14.		i		22
22 Sonntag 23 Montag	11 Trinitatis Zachäus	Phil. Benit.	***************************************	$\begin{array}{c} 4\ 55 \\ 4\ 56 \end{array}$	7 10 7 8	23
24 Dienstag	Bartholomäus		R		7 6	25,
25 Mittwoch	Ludwig	Ludwig	R	$\begin{bmatrix} 5 & 0 \end{bmatrix}$	7 3	26
26 Donnerst.	Samuel		R	5 1	7 1	27
27 Freitag	Gebhard		1	5 3	659	28.
28 Samstag	Augustinus		1	5 5	657	l l
36. Woche.	Vom Taubstummen.	Mark. 7, 31—37.				29
29 Sonntag 30 Montag	12 Trinitatis Rebetta	Rosa	泉泉	5 8	$\begin{array}{c} 6\ 55 \\ 6\ 52 \end{array}$	31.
31 Dienstag	Pauline	Raimund 😙	₩	510	650	
Mandmedile	f Mallmanh h	en 1 10 1thr ahend	h a		(6)	mige Mittel gegen Schlaffaftakeit.

Mondwechsel. Bollmond den 1. 10 Uhr abends. Lettes Biertel den 8. 1 Uhr nachmittags. Neumond den 16. 1 Uhr morgens. Erstes Biertel den 24. 5 Uhr morgens. Bollmond den 31. 6 Uhr vormittags.

Flanetenkans. Merkur bleibt unsichtbar. Benus bleibt noch immer ½ Stunde des Abends im Westen sichtbar. Mars, die Dauer der Sichtbarkeit nimmt immer mehr zu dis auf 7% Stunden am Ende des Monats. Jupiter bleibt unsichtbar. Saturn steht in der ersten Hälfte des Monats um Sonnenausgang herum im Meridian und ist am Ende des Monats 7½ Stunden lang sichtbar.

Bum Nachdenken.

Kein Mensch ist entbehrlich, so lange Gott ihn noch auf Erden läßt. Kein Mensch ist unentbehrlich, sobald Gott ihn abruft.

Ginige Mittel gegen Schlaflofigkeit.

Alles, was schwer verdaulich ist, vermeide man am Abend. Das Gehirn ist vom Blut möglichst zu entlasten, weshalb warme Fußbäder oft helsen. Ebenso Kaltwasserpackungen um den Leib mit dichtem Wollverschluß. Anderen hilft ein in kaltes Wasser getauchtes Tuch, ausgedrückt, gerungen und auf die Augen oder in den Nacken gelegt.

Wetterregeln.

Ift's in ber erften Augustwoche beiß, Bleibt ber Winter lange weiß.

Sind Laurentius und Bartholomaus ichon, Ift ein guter Herbst vorauszusehn.

Wilferung nach dem Sundertfahrigen: Zu Anfang schön mit einigen truben Tagen, bann bis zu Ende anhaltender Regen, mitunter Gewitter.

August, Erntemonat.

Bibelfprüche auf jeden Tag im Monat.

herz und Zunge!

- 1. Also ift auch die Zunge ein kleines Glied und rühmt sich großer Dinge.
- M. 2. Mit meinem ganzen Herzen habe ich Dich gefucht.
- 3. Richtet euer Herz auf Jehova und dienet Ihm D.
- 4. Ich will meine Wege bewahren, daß ich nicht M.
- fündige mit meiner Zunge, 5. Meine Zunge redet in meinem Gaumen.
- 6. × Unser Mund ward voll Lachens, und unsere
- Junge voll Jubels. 7. Den Wunsch Seines Herzens haft Du Ihm S. gegeben.
- ೯. Ift dein Herz redlich, wie mein Herz gegen dein Herz?
- 9. Wer darf sagen: Ich habe mein Herz gereinigt, ich bin rein geworden von meiner Sünde?
- 10. Du haft Freude in mein herz gegeben.
- M. 11. Es ist gut, daß das Herz durch Gnade befestigt werde.
- D. 12. Du allein kennst das Herz der Menschenkinder.
- 13. Jehova erforscht alle Herzen.
- S. 14. Nahe ift Jehova denen, die zerbrochenen Her= zens sind.
- S. 15. × Du sollst dein Herz nicht verhärten . . . vor deinem Bruder.
- M. 16. Ich schlief, aber mein Herz wachte.
- D. 17. Kinder, laßt uns nicht lieben mit Worten, noch mit der Zunge, sondern in Tat und Wahrheit.
- M. 18. Du haft mich getröftet und haft zum herzen deiner Magd geredet.
- D. 19. Des Weisen Herz ist nach seiner Rechten, und des Toren Herz nach seiner Linken gerichtet.
- 20. Es frohlockt mein Herz in Jehova.
- S. 21. Jehova, dein Gott, wird dein Herz ... beschneiden.
- S. 22. Euer Herz werde nicht bestürzt, sei auch nicht furchtsam.
- M. 23. Wer auf sein Herz vertraut, der ist ein Tor.
- D. 24. Der Herr, Jehova, hat Mir eine Zunge der Belehrten gegeben, damit Ich wisse, den Müden durch ein Wort aufzurichten.
- M. 25. Die verkehrten Herzens sind, sind Jehova ein Greuel.
- D. 26. Du aber, Jehova, . . . kennest mich, . . . und prüfest mein Herz gegen Dich.
- 27. Wenn der Reichtum wächst, so setzet ener Berg nicht darauf.
- 28. Reiniget die Herzen, ihr Wankelmütigen.
- S. 29. Richtet euer Berg auf eure Wege!
- M. 30. Jehova wird ausrotten . . . die Zunge, die große Dinge redet. D. 31. Meine Zunge sei der Griffel eines fertigen
- Schreibers!

Zum Rachdenken.

Welcher Mensch eine einzige Wohltat auf dieser Welt ohne Danksagung genießt, der ist gleich einem, der Gott bestohlen hat.

> Gott gibt, der Mensch nimmt, Sieh zu, wie es stimmt.

Gedichte und Erzählungen.

Saat und Ernte.

Der eine hat das Amt zu fäen Und streut die Saat aufs blache Feld, Doch muß er schon von hinnen gehen, Ch' fich die Ernte eingestellt.

Der andre fährt mit vollem Wagen Die Ernte ein zur Herbsteszeit Und darf des Segens Fülle tragen In Früchten, die er nie gestreut.

Das ist des Vaters Wunderweise Im weiten, hohen Gottesreich, Auf daß den Herrn der Ernte preise Der Samann und der Schnitter gleich. Mus: Geliger Dienft.

Bemerkenswerte Aussprüche

von Spurgeon.

Versäumt die Gelegenheit nicht! Manche Leute bummeln hin zum Bahnhof, und wenn der Zug schon fort ist, sagen sie: Meine Uhr ift heute nacht stehen geblieben. Sie schreien: Aufgepaßt! wenn der Schuß aus ihrer Pistole schon draußen ist, und sie sind wie ein Ruhschwanz jahraus jahrein dahinten. Sie machen ihre Warenkiste auf, wenn der Markt vorüber ist und taugen so wenig wie ein alter Kalender. Willst du dein Testament machen, wenn du feine Feder mehr halten kannst, und Buße tun, wenn du nicht mehr flar im Kopfe bist?

Wie ist es mit deinem Fleiß? In der guten alten Zeit kam der Hans vielleicht mit seiner Dummheit fort, allein heute ist das für den Hans ziemlich schwierig. Es nütt nichts, wenn man sich kommod hinlegt und sagt: Gott helfe uns! Meiner Ansicht nach klopft das Glück wohl an der Türe an; wenn aber der Fleiß die Türe nicht auftut, geht es wieder fort. Wer den Zug verfäumt, schilt über allerlei Hindernisse im Wege,

und einem schlechten Schiff ift jeder Wind gefährlich. Laf dich nicht um deinen Glauben und deine Seligkeit bringen! Biele Löwen drohen auf dem Weg, auf dem die Seele zu Jesus kommen will. Allein wir dürsen sagen: "Ich sürchte mich vor nichts; Herr, hilf mir! Ich vertraue Dir! Ich komme zu Dir! Ich werse mich nieder vor Dir! Und Du hast versprochen, Du willst den nicht hinausstoßen, der zu Dir kommt.

Gemeinnükiges.

Heidelbeeren, getrocknet, wirken gegen Durch= Heidelbeertee ist ein bewährtes Mittel bei — Kamillentee wirkt schweiß-Zuckerkrankheit. treibend, frampfftillend, beruhigend, zu empfehlen bei Magenframpf, Kolif und Durchfall. Auch lauwarm zur Ausspülung des Mundes bei manchen Zahnschmerzen. -Klettenwurzel als Abkochung wirkt schweiß- und und harntreibend, abführend und blutreinigend. -Rümmel: Der Same aufgebrüht, wirkt verdauungs= stärkend und empfiehlt sich gegen Magenkrämpfe und Blähungen. — Leinsamen wird gefocht und ift ein schleimlösender, einhüllender, reizmildernder Tee bei Huften und Lungenleiden. — Lindenblütentee ift schweißtreibend. Man trinke ihn heiß bei frischer Erfältung und begebe sich zu Bett.

20	september	1909.	,	Tageslät 16. 12 St. 5	nge. 1, 13 St. 33 Min. 8, 13 St. 6 Min. 35 Min. 24, 12 St. 5 Min. 30, 11 St. 43 Min.
Wochentage.	Evangelischer Ralender.	Ratholischer Ralender. L	Cauf.	Sonnen= Aufg. Untg. u. M. u. M.	Schreibkalender.
1 Mittwoch 2 Donnerst. 3 Freitag 4 Samstag	Aegidius Abfalom Ernestine Moses	Stephan, K. Serapia		5 11 6 48 5 13 6 45 5 15 6 43 5 16 6 41	2,
5 Sonntag 6 Montag 7 Dienstag 8 Mittwoch 9 Donnerst. 10 Freitag 11 Samstag	13 Trinitatis Magnus Regine	14S.n. Pfingst. Magnus, Abt & Regina, J. Mariä Geburt Korbinianus Nif. Tolent.	44m534	5 18 6 39 5 19 6 36 5 21 6 34 5 23 6 32 5 25 6 29 5 26 6 27 5 28 6 24	5. 6. 7. 8. 9.
38. Woche. 12 Sonntag 13 Montag 14 Dienstag 15 Mittwoch 16 Donnerst. 17 Freitag 18 Samstag	14 Trinitatis Amatus	usigen. Lut. 17, 11—19. 15 S. 11. Pfingst. Maternus Kreuzerhöh. Quatember Kornelius Cambertus		5 30 6 22 5 31 6 20 5 33 6 17 5 35 6 15 5 36 6 13 5 38 6 10 5 40 6 8	12. 13. 14. 15. 16. 17.
39. Woche. 19 Sonntag 20 Montag 21 Dienstag 22 Mittwoch 23 Donnerst. 24 Freitag 25 Samstag	Bom Mammonsdo 15 Trinitatis Friederife Matthäus Morig Thefla Joh. Empf. Kleophas Bom Jüngting zu	16 S.n. Bfingst. Custachius Matth., Ap. Mauritius Linus, Papst Maria de Merc.	最後をなるなる。	5 41 6 5 5 43 6 3 5 45 6 1 5 46 5 58 5 48 5 56 5 50 5 54 5 51 5 51	19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26.
26 Sonntag 27 Montag 28 Dienstag 29 Mittwoch 30 Donnerst.	Wenzel Michael Hieronymus	Kosm. u. Dam. : Wenzeslaus		$\begin{array}{c cccc} 5 & 53 & 5 & 49 \\ 5 & 55 & 5 & 46 \\ 5 & 57 & 5 & 44 \\ 5 & 58 & 5 & 42 \\ 6 & 0 & 5 & 39 \end{array}$	28

Mondwechsel. Lettes Biertel ben 6.9 Uhr abends. Neumond ben 14.4 Uhr nachmittags. Erstes Biertel ben 22.8 Uhr abends. Bollmond ben 29.2 Uhr nachmittags.

Flauetenkauf. Merkur bleibt unsichtbar. Benus, bie Dauer der Sichtbarkeit nimmt jetzt langsam zu, beträgt aber am Ende des Monats immer noch wenig über ½ Stunde. Mars kommt am 24. in Opposition zur Sonne und ist daher jetzt die ganze Nacht hindurch sichtbar. Jupiter kommt am 18. in Konjunktion zur Sonne und bleibt daher noch unsichtbar. Saturn geht immer früher nach dem Eintritt der Dunkelheit auf und wird in der ersten Hälfte des Monats für die ganze Nacht sichtbar.

Besondere Tage. 2. Jahrestag ber Schlacht bei Seban. 9. Feburtsfest des Großberzogs von Baben.

Bum Machdenken.

Zu unserer Erziehung ist notwendig, daß andere uns vorgezogen werden.

Mittel gegen Schlaflosigkeit. (II.)

Vielen hilft ein Splöffel reiner Honig, spät abends genommen; er beruhigt die Nerven. — Ober auch Aepfel, vor dem Schlafengehen genossen. — Andere schlafen, wenn sie, um das Blut vom Kopf abzuleiten, abends nasse baume wollene Strümpfe anziehen und darüber trockene Wollstrümpfe. — Auch meide man möglichst dicke, warme Federbetten.

Wetterregeln.

Am Septemberregen ift bem Bauern viel gelegen.

Auf Lambert hell und flar, Bringt ein trocken Frühjahr.

Wie sich's Wetter an Maria Geburt tut verhalten,. So foll sich's weiter vier Wochen noch gestalten.

Witterung nach dem Sundertjährigen: Anfangs windig und fühl, hernach warm, worauf häufiger Regen folgt, das Ende wird sehr rauh sein.

S.

September, Herbstmonat.

Bibelfprüche auf jeden Tag im Monat.

Liebe und Gnabe.

M. 1. Gott aber erweist Seine Liebe gegen uns darin, daß Chriftus, da wir noch Sünder waren, für uns gestorben ift.

D. 2. Die Gnade Gottes ist erschienen, heilbringend für alle Menschen.

3. Das Gesetz wurde durch Moses gegeben; die $\mathfrak{F}.$ Gnade und Wahrheit ist durch Jesum Christum

geworden. Ich habe deine Übertretungen getilgt wie einen ු. Nebel, und wie eine Wolke deine Sünden.

- 5. Deiner Sünden will Ich nicht mehr gedenken.
- M. 6. Ich werde ihren Ungerechtigkeiten gnädig sein, und ihrer Sünden ... werde Ich nie mehr gedenken.

7. × Achte darauf, daß nicht jemand an der Gnade Gottes Mangel leide. D.

8. Fürmahr, der Spötter spottet Er, den Demütigen aber gibt Er Gnade.

9. Furcht ift nicht in der Liebe.

- 10. Durch die Liebe dienet einander.
- 11. Wie viel besser ist Deine Liebe als Wein.

12. Liebe deckt alle Ubertretungen zu. M. 13. Durch die Gnade seid ihr errettet.

- D. 14. Beffer offener Tadel als verhehlte Liebe.
- M. 15. Sehet, welch eine Liebe uns der Vater gegeben

hat, daß wir Gottes Kinder heißen sollen! 16. — Sie haben Mir . . . Haß für Meine Liebe erwiesen.

- F. 17. Der herr aber richte eure herzen zu der Liebe Gottes und zu dem Ausharren des Christus!
- S. 18. Wachset aber in der Gnade und Erkenntnis unseres herrn und heilandes Jesu Chrifti.

- S. 19. Die Liebe ift gewaltsam wie der Tod. M. 20. Wandelt in Liebe, gleichwie auch der Christus uns geliebt ... hat.
- D. 21. Gnade und Herrlichkeit wird Jehova geben, . . . denen, die in Lauterkeit wandeln.

M. 22. Ihr feid aus der Gnade gefallen.

- D. 23. Die Gnade des Herrn Jesu Christi und die Liebe Gottes ... sei mit euch allen!
- 24. Ich werde über das Haus Davids . . . den Geist der Enade . . . ausgießen.

S. 25. Wer wird uns scheiden von der Liebe des Christus?

- S. 26. Wenn ich doch Enade gefunden habe in Deinen Augen, so gehe doch nicht vor Deinem Knechte vorüber.
- M. 27. Erhaltet euch selbst in der Liebe Gottes.
- D. 28. Die Waise findet Erbarmen bei Dir.

M. 29. Die Liebe vergeht nimmer.

D. 30. Gleichwie Mich der Bater geliebt hat, habe auch Ich euch geliebt; bleibet in Meiner Liebe.

Zum Rachdenten.

Es gibt Chemiker Satans, die sein Gift so fein bereiten, daß die Menschen es essen, als ware es das befte Brot.

Der Vorwärtsruf der Welt heißt nichts anderes als: Abwärts dem Berderben gu!

Gedichte und Erzählungen.

In Jefu Sand.

In meines Jesu Hände, Da leg' ich meine Hand, Er wird mich sicher führen Bis in das Heimatland.

Der Weg, auf dem ich gehe, Ist schmal, doch er ist nah, Mir leuchtet von der Höhe Das Kreuz von Golgatha.

Weiß ich in meinem Dunkel Nicht gleich, was Jesus will, So such' ich Seine Augen Und warte froh und ftill.

Es ist solch sel'ges Wissen, Daß Jejus lebt in mir, Mich treibt fein strenges Müssen, Rein, Lieb' ift Sein Panier.

Geht's auch durch Dorn und Dunkel, In Tiefen und in Leid, So leuchtet um so heller Mir Seine Herrlichkeit.

Glaubensmut.

Wie oft hört mag sagen, daß Männer der Wissenschaft nicht wirklich bibelgläubig sein könnten. Aber ist das wahr?

Der große Aftronom Joh. Kepler z. B. ift befannt wegen seines Festhaltens am Glauben des Evangeliums; er mußte deshalb gar aus Ofterreich weichen. Er schreibt darüber: "Am Anfang des Monats August des Jahres 1600 wurden mehr als taufend Einwohner, und darunter auch ich, auf immer aus Graz verbannt. Das ist wohl ein schweres Unglück; aber ich weiß jetzt, wie suß es ist, für den Glauben zu Gottes Ehre, mit einem Häuflein Brüder Schaden und Schmach zu erleiden, Haus und Hof, Freunde und Vaterland zu ver= lassen. Wenn Märthrertum und Verlust des Lebens sich so verhalten, daß mit der Größe des Unglücks auch die Freudigkeit steigt, dann ist es leicht, für den Glauben an den Herrn in den Tod zu gehen — —."

Allerlei.

Die fieben mageren Jahre der Bibel. Der bekannte Agyptologe Brugsch Bey entdeckte eine monumentalc, aus dem 17. Jahrhundert v. Chr. stammende Inschrift, welche besagt, daß der Nil während eines Zeitraums von fieben Jahren die für die Fruchtbarkeit des Bodens unerläßlichen Überschwemmungen nicht zeitigte, infolgedessen Agypten durch eine lang andauernde, schreckliche Hungersnot heimgesucht wurde. Bekannt-lich ift aber 1700 v. Chr. das Datum des Beginnes der sieben mageren Jahre, die uns die Bibel berichtet. Durch die erfolgte Entdeckung muß diese bekannte biblische Erzählung nunmehr auch als eine geschicht= lich erwiesene Tatsache betrachtet werden.

Gemeinnükiges.

Pfefferminztee kräftigt die Verdauung und wirtt frampistillend. - Quedenwurzel, abgekocht, wirkt schweiß- und harntreibend; auch gut gegen Gicht und Rheumatismus.

²² Oftober 1909.					Tageslänge. 1. 11 St. 39 Min. 8. 11 St. 11 Min. 16. 10 St. 41 Min. 24. 10 St. 10 Min. 31. 9 St. 44 Min.				
Wochentage.	Evangelischer Kalender.	Ratholischer Ralender.	Lauf.	Aufg. u. m.	nen= Untg. u. M.	Shreibkalender.			
1 Freitag 2 Samstag	Remigius Leodegar	Remigius Leodegar		6 2 6 3	5 37 5 35	1			
41. Woche.		gen. Luf. 14, 1-11.	1 2 0	, ,	٠ , , ,	İ			
3 Sonntag 4 Montag	17 Trinitatis Franz Blacidus	18S.n.Pfingst. Franziskus Blacidus	*	$\begin{bmatrix} 6 & 5 \\ 6 & 7 \\ 6 & 8 \end{bmatrix}$	5 30	3 4			
5 Dienstag 6 Mittwoch	Fides	Bruno G	**			5			
7 Donnerst. 8 Freitag	Amalie + Belagius	Martus, P. Brigitta	**	$\frac{612}{614}$	$\begin{bmatrix} 5 & 23 \\ 5 & 21 \end{bmatrix}$	7			
9 Samstag	Dionysius	Dionysius	M.S.		$\frac{5}{5}\frac{21}{18}$	8			
42. Woche.		ot. Matth. 22, 34—46.	M.K.	0 10	0 1 0 	9			
10 Sonntag 11 Montag	18 Trinitatis Burkhard	19S.n. Pfingst. Emilie	₩	$\begin{array}{c} 6\ 17 \\ 6\ 19 \end{array}$		10			
12 Dienstag	Maximilian	Maximilian	₹v	$\frac{6}{6}\frac{21}{21}$		12			
13 Mittwoch	Roloman	Simpertus 🔿	A A	$6\overline{23}$		13			
14 Donnerst.	Ralixtus	Kalirtus, P. 🚳	44	$6\overline{24}$		14			
15 Freitag	Hedwig	Theresia	₩ €	$\frac{6}{6}\frac{26}{26}$		15			
16 Samstag	Gallus	Gallus	ZE	$6\overline{28}$		16			
43. Жофе.	l -	en. Matth. 9, 1—8.	1 MD ~=			17			
17 Sonntag 18 Montag	19 Trinitatis Lufas	20 S.n. Pfingst. Lufas, Ev.	A W	$630 \\ 632$		18			
19 Dienstag	Ferdinand	Betr. v. Alfant.		633		19			
20 Mittwoch	Wendelin	Wendelin		635		20			
21 Donnerst.	Urfula	Urfula		637	452	21.			
22 Freitag	Rordula	Kordula D	642	639		22.			
23 Samstag	Severin	Joh. Kapist.	A		448	23,			
44. Woche.		Rleide. Matth. 22, 2—1				24			
24 Sonntag	20 Trinitatis	21 S.n. Pfingst.	₽.	642	$4\ 46$	25,			
25 Montag	Wilhelmine	Arispinianus -	444	644		26			
26 Dienstag	Amandus	Evaristus	₩	646		27,			
27 Mittwoch	Sabina	Sabina	A STATE OF THE PARTY OF THE PAR	6 48		28.			
28 Donnerst.	Sim. u. Jud.	Sim.u.J.,A.	No.	650		29.			
29 Freitag	Narcissus	Marciffus Q	A PARTY	651					
30 Samstag	Hartmann	Germanus	A STATE OF THE STA	653	$4\ 33$	30			
45. Woche.		Sohne. Joh. 4, 47-5				31			
31 Sonntag	21 Trinitatis	22 S.n. Pfingst.	ŵ ∕ ŵ	655	431				
Manhmodiel Rabtes Miertel han 6 8 Mbr parm					¥5t a	M 17 Rirdmeibe in Mürttemberg'n Baben			

Mondwechsel. Lettes Biertel den 6.8 Uhr vorm. Reumond den 14.9 Uhr vorm. Erftes Biertel den 22.8 Uhr vorm. Bollmond den 28. 11 Uhr abends. Flanetensauf. Merkur wird in der zweiten hälfte

bes Monats morgens im Often sichtbar, am Ende des Monats */4 Stunden. Benus, die Dauer der Sichtbarfeit nimmt jetzt merklicher zu und beträgt am Ende des Monats etwa *5/4 Stunden. Mars geht nun vor Beginn der Morgendämmerung unter, die Dauer der Sichtbarkeit nimmt daher wieder ab bis auf 9 ½ Stunden am Ende des Monats. Jupiter wird mit Anfang des Monats auf kurze Zeit des Morgens im Often sichtbar. Saturn kommt gegen Mitte des Monats in Opposition zur Sonne und bleibt noch dis gegen Ende des Monats die ganze Nacht hindurch sichtbar.

Besondere Tage. 3. Erntedantfeft in ben altpreußischen Landesteilen und in den Konsiftorialbegirten Sannover und

Franksurt a. M. 17. Kirchweihe in Württemberg u. Baben. 22. Geburtsfest der deutschen Kaiserin. 24. Reformationssfest in den Konsistorialbezirken Hannover und Stade. 31. Reformationssest in den altpreußischen Landesteilen, den Konsistorialbezirken Kiel, Kassel, Wiesbaden, in Sachsen, Sachsen-Altenburg, Württemberg und Baden.

Bum Nachdenken.

Wenn du gerne ein heiteres Gesicht siehst, so mache — selbst eins!

Wetterregeln.

Bringt ber Oktober viel Frost und Wind, So sind der Januar und Hornung gelind.

Witterung nach dem Sundertjährigen: Unausgesetzt werden in diesem Monat Regen und Sturmwind und trüber himmel miteinander abwechseln.

Ottober, Weinmonat.

Bibelfpruche auf jeden Tag im Monat.

Leben und Tod.

1. Wer Mich findet, hat das Leben gefunden.

2. Ich bin die Auferstehung und das Leben; wer an Mich glaubt, wird leben, auch wenn er gestorben ist. Rette dich um deines Lebens willen.

- 4. Denn hierzu ist Christus gestorben und wiederlebendig geworden, auf daß Er herrsche sowohl über Tote als Lebendige.
- Die Lebenden wiffen, daß fie fterben werden; die Toten aber wissen gar nichts.
- 6. Der Tod wird nicht mehr sein.
- 7. Herr, Du hast . . . mein Leben erlöst. 8. Ich bin das Brot des Lebens.
- 9. Bei Jehova, dem Herrn, stehen die Ausgänge vom Tode.
- S. 10. Siehe, ich habe dir heute das Leben . . . und den Tod ... vorgelegt.
- M. 11. Sie (nämlich die Habsucht) nimmt ihrem eigenen Herrn das Leben.
- D. 12. Wer den Sohn hat, hat das Leben.
- M. 13. Alle, die Mich haffen, lieben den Tod.
- D. 14. Der Lohn der Sünde ist der Tod.
- F. 15. Die Sünde aber, wenn sie vollendet ist, gebiert den Tod.
- S. 16. Wer Seine Wege verachtet, wird sterben.
- S. 17. Erleuchte meine Augen, daß ich nicht entschlafe zum Tode.
- M. 18. Aller seiner Sünden, die er begangen hat, foll ihm nicht gedacht werden; ... er soll gewiß= lich leben.
- 19. Ich war tot, und siehe, Ich bin lebendig.
- M. 20. Dieser ist der wahrhaftige Gott und das ewige Leben.
- D. 21. Wer da will, nehme das Waffer des Lebens umfonft.
- F. 22. Wer Vater oder Mutter flucht, soll des Todes sterben.
- S. 23. Du willst mich in den Tod zurücksühren und in das Versammlungshaus aller Lebendigen.
- S. 24. Was ist euer Leben? Ein Dampf ist's ja. M. 25. Den Tod verschlingt Er auf ewig.
- D. 26. Du haft meine Seele vom Tode errettet.
- M. 27. Tod und Leben sind in der Gewalt der Junge.
 - 28. Ein gelassenes Herz ift des Leibes Leben.
- 29. Wer wird mich retten von diesem Leibe des წ. Todes? — Ich danke Gott durch Jesum Christum!
- S. 30. Das Leben ist für mich Christus, und das Sterben Gewinn.
- S. 31. Sei getreu bis zum Tode, und Ich werde dir die Krone des Lebens geben.

Zum Rachdenten.

Um ein "Licht der Welt" zu sein, muß man bei sich und für seine Umgebung erst ein "Salz" sein.

Jede Tat ist eine Saat, aber auch ein Resultat (d. h. ein Ergebnis aus vorangegangenen stillgehegten Gedanken und Neigungen, gut oder bose).

Die Gelegenheiten machen den Menschen nicht erst zu Dieben und zu Gefallenen, sie offenbaren nur, daß er es im Bergen ichon war.

Gedichte und Erzählungen.

Du, Berr, bist ein Beiland, der helfen fann, Ein Retter, ein Beld und ein Wundermann,

Auf Dich will ich bauen,

Auf Dich will ich schauen,

Ja, Dir will ich einzig und völlig vertrauen.

Du, Herr, bist mein Heiland, der retten kann,

Ob eisern der Riegel, ob tödlich der Bann, Du fannst fie zerbrechen,

Ja, brauchst nur zu sprechen

Ein Wort, und es heilen all meine Gebrechen.

Du, herr, bift ein heiland, der tröften kann, Du siehst jede heimliche Träne an;

Für blutende Herzen,

Für brennende Schmerzen

Ift Salbe und Baljam an Deinem Berzen.

Du, Herr, bift ein Beiland, der segnen kann, Ach, siehe auch mich hier in Gnaden an.

Verdorrenden Stäben

Kannst Du ja noch geben Ein neues, ein fruchtbares Blühen und Leben.

Die rettende Angel.

Oft kleidet Gott Seine Rettung und hilfe in eine Gestalt, die uns eher Schrecken als Hoffnung einflößt. (Bergl. nur Mark. 6, 49. 50.) So kam auch einer kleinen Felsenfestung in Griechenland in dem griechischen Freiheitskriege (um 1827) die Hilfe Gottes auf einem ganz ungewöhnlichen Wege. Dieselbe wurde von den Türken Aber die tapfere Besatzung schlug heftig belagert. alle Anläuse der Feinde stets mutig zurück. Sie schien unüberwindlich. Da drohte ein anderer Feind den Belagerten. Der Wasservorrat ging zur Neige. Am Ende blieb nur noch die Wahl, sich dem Feinde zu ergeben oder elend zu verschmachten! Alles ist versengt und verbrannt! Da in der höchsten Not fiel die Besatung auf die Aniee und rief Gott um Rettung an.

Noch ist das Gebet nicht verklungen, da blist es drüben im Türkenlager auf. Eine Stückfugel kommt sausend herübergeflogen! Hart schlägt sie an einem Felsen auf und wühlt sich tiefer und tiefer ein, am Ende wird's wieder ftill. Aber horch! was für ein sonder= bares Geton hebt plötlich an? Es zischt und rauscht und brauft in der Tiefe. Da auf einmal bricht aus bem zertrümmerten Geftein ein friftallheller Quell hervor. Die Beterschar jubelt über das Wunder. Alles drängt herbei, in langen, tiefen Zügen aus dem Wunder-quell zu trinken. Nun knieen sie abermals nieder, um dem barmherzigen Gott zu danken.

Siehst du, geprüfter Leser, Gott ist wunderbar in Seinem Tun. Darum laßt uns nicht verzagen!

Gemeinnütiges.

Salbeitee ist gut bei Fiebern und Nachtschweiß, auch als Gurgelwaffer bei Mundfäulen und Mundgeschwüren. — Schafgarbentee, der gleichfalls mit tochendem Wasser aufgebrüht wird, empsiehtt sich besonders als Heilmittel bei allen Krankheiten der Leber. Wird etwas Aloepulver beigemischt, so erhöht sich die Wirkung, die im Urin ersichtlich ist, der oft ganze Flocken von Rrankheitsstoffen ausscheidet.

²⁴ November 1909.				Tageslänge. 1. 9 St. 41 Min. 8. 9 St. 17 Min. 16. 8 St. 53 Min. 24. 8 St. 31 Min. 30. 8 St. 15 Min.					
Wochentage.	Evangelischer Kalender.	Ratholischer Ralender.	Eauf.	Sonr Aufg. u. M.		Shreibk	alender.		
1 Montag 2 Dienstag 3 Mittwoch 4 Donnerst. 5 Freitag 6 Samstag 46. Woche. 7 Sonntag 8 Montag	Aller Heiligen Aller Seelen Gottlieb Emerich † Blandine Leonhard Bom Shallstnech 22 Trinitatis Bier Gefrönte	Aller Seelen Habertus Karol. Borr. (Zacharias Leonhard	W. W.	6 57 6 59 7 1 7 3 7 5 7 6	4 30 4 28 4 26 4 24 4 22 4 20 4 19 4 17	2			
9 Dienstag 10 Mittwoch 11 Donnerst. 12 Freitag 13 Samstag 47. Woche. 14 Sonntag	Theodor Probus Martin Fonas Briccius Som Binsgroschen. 23 Trinitatis	Theodor (Tryphonius Martinus, B. Martin, B. Stan. Kostfa matth. 22, 15—22. 124 S. n. Pfingst.	THE STATE OF THE S	7 14 7 16 7 17 7 19	$\begin{array}{c} 4 \ 15 \\ 4 \ 14 \\ 4 \ 12 \\ 4 \ 10 \\ 4 \ 9 \\ \hline 4 \ 7 \end{array}$	9. 10. 11. 12.			
15 Montag 16 Dienstag 17 Mittwoch 18 Donnerst. 19 Freitag 20 Samstag	Leopold Ottmar Hugo Otto Elifabeth Umos	Leopold Ottmar Gertrud Eugenius Elijabeth Felix	RACISE A	7 23 7 25 7 26 7 28 7 30	4 6 4 4 4 3 4 2 4 0 3 59	15 16 17 18			
	24 Tr. Totenj. Cäcilia Klemens Chrysogonus Katharina Konradus Ulbertine	un. Waith. 9, 18—26. 25 S. n. Pfingst. Căcilia Klemens, P. Chrysogonus Katharina () Konradus, B. Virgilius		7 35 7 37 7 39 7 40 7 42	3 58 3 57 3 55 3 54 3 53 3 52 3 51	21			
28 Sonntag 29 Montag 30 Dienstag	1 Advent Noah Andreas	1 Advent Saturninus Andreas, Ap.	₩	7 47	3 50 3 50 3 49	29			

Mondwechsel. Lettes Biertel den 4. 11 Uhr abends. Neumond den 13. 3 Uhr morgens. Erstes Biertel den 20. 6 Uhr abends. Bollmond den 27. 10 Uhr vormittags.

Flanetenlanf. Merfur, die Dauer der Sichtbarkeit nimmt wieder ab, von Mitte des Monats an unsichtbar. Benus, die Dauer der Sichtbarkeit nimmt weiter zu dis auf $2^{1}/2$ Stunden am südwestlichen Abendhimmel. Mars. die Dauer der Sichtbarkeit nimmt weiter ab dis auf $8^{8}/4$ Stunden. Jupiter geht immer früher am Morgen auf, so daß er am Ende des Monats bereits $4^{1}/2$ Stunden vor Tagesandruch sichtbar ist. Saturn geht nunmehr vor Tagesandruch unter, so daß die Dauer der Sichtbarkeit langsam wieder abnimmt; sie beträgt anfangs noch $11^{1}/4$, am Ende des Monats $9^{8}/4$ Stunden.

Besondere Lage. 7. Reformationsfest in Frantsurt. a. M. 14. Ernte= und Danksest in Baden. 17. Buß= und Bettag in Preußen, Anhalt, Braunschweig, Hamburg, Lippe, Reuß ä. L. Reuß j. L., Sachsen, Sachsen=Altenburg, Sachsenschurg = Gotha, Sachsen = Meiningen, Sachsen = Weimarschlenach, Schaumburg = Lippe, Schwarzburg = Rudolstadt, Schwarzburg=Sondershausen, Waldeck und Phrmont. 21. Buß- und Bettag in Baden.

Bum Nachdenken.

Ordnung und Reinlichkeit schmüdt mehr als Put, Gin reines Herz haßt auch bes Leibes Schmutz.

Wetterregeln.

Wenn der November regnet und froftet, Dies ber Saat ihr Leben koftet.

Wer im November die Felber nicht gefturzt, Der wird im nächften Jahr verkurzt.

Bitterung nach dem Sundertjährigen: Anfangs hell und falt, dann folgt angenehmes Wetter, hernach Regen und zu Ende Kälte und Wind.

Ş.

November, Windmonat.

Bibelfprüche auf jeden Tag im Monat.

Friede und Freude.

M. 1. Ich weiß ja die Gedanken, die Ich über euch denke, spricht Jehova, Gedanken des Friedens und nicht zum Unglück.

2. Friede euch! Gleichwie der Vater Mich auß= D. gesandt hat, sende 3ch auch euch.

M. 3. Friede euch! fürchtet euch nicht!

4. Das Reich Gottes ift nicht Effen und Trinken, sondern...Friede und Freude im Heiligen Geiste.

5. Freue dich, Jüngling, in deiner Jugend, ... doch wisse, daß ... Gott dich ins Gericht bringen wird.

- 6. Laß Deine . . . Frommen sich freuen des Guten! 7. Der Gerechte wird sich freuen in Jehova.
- 8. Weißt du dieses, daß von jeher, . . . die Freude des Ruchlosen für einen Augenblick war?
- 9. Die mit Tränen faen, werden mit Jubel ernten.
- M. 10. Das Werk der Gerechtigkeit wird Friede fein. 11. Fülle von Freuden ift vor Deinem Angesicht.
- F. 12. Ewige Freude wird über ihrem Saupte sein.
- S. 13. Der Gott der Hoffnung aber erfülle euch mit aller Freude und allem Frieden.
- S. 14. Frohlocket und freuet euch in Jehova, eurem Gott!
- M. 15. Weiche vom Bofen und tue Gutes, suche Frieden und jage ihm nach!
- D. 16. Siehe, Ich wende ihr Frieden zu wie einen Strom.
- M. 17. Dem Gerechten ist's Freude, Recht zu üben.
- D. 18. Gnade euch und Friede von Gott, unserem Bater, und dem Herrn Jesu Christo!
- 19. Sie werden Frieden suchen, aber da ist keiner. S. 20. Mein Volk wird wohnen an einer Wohnstätte
- des Friedens.
- S. 21. Bei denen, . . . die Frieden planen, ist Freude.

M. 22. Dienet Jehova mit Freuden.

D. 23. Frieden lasse Ich euch, Meinen Frieden gebe Ich euch.

M. 24. Er ift unfer Friede.

- D. 25. Die Freude an Jehova ist eure Stärke.
- F. 26. Dem Menschen, der Ihm wohlgefällig ift, gibt Er Weisheit und Kenntnis und Freude.
- 27. Er selbst aber, der Gott des Friedens, heilige euch völlig.
- S. 28. Die Gesinnung des Geistes aber (ift) Leben und Frieden.
- M. 29. In Frieden aber hat uns Gott berufen.
- D. 30. Chre und Frieden jedem, der das Gute wirkt.

Zum Rachdenken.

Gebuld ift leicht, stellt niemand fie auf Proben; Auch Sanftmut, wenn nichts versucht, zu toben. —

> Laß sie reden, Die dich schmähten, Und gebrauche den Berftand. Mert', ein einz'ger Feuerfunke Gibt oft einen großen Brand!

Dem helfen weder Aug' noch Brill', Der schlechterdings nicht sehen will.

Gedichte und Erzählungen. 36m ähnlich!

Nicht wenn dich deine Freunde schmeichelnd preisen, Dein Christentum man rühmt in weiten Kreisen, Nein, wenn der Selbstsucht du das Recht verwehrft, Bei dir nichts Eigenes behältst und nährst; Wenn du in dir Stolz, Ungeduld und Reid In jeder kleinsten Regung schnell erstickst Und statt enttäuscht, fühl oder hart und scharf Auf deinen Nächsten warm und freundlich blickst; Wenn du im Herzen eignen Schmerz begräbst Und andern still und fest zu helfen strebst:

Dann folgst du Jesus nach.

Nicht, wenn das Wort du kannst mit Macht bezeugen Und deinem Urteil viele gern sich beugen, Nein, wenn du andre nicht verdammst, verklagst, Wenn du dich selber nicht verteid'gen magit; Wenn du Verständnis auch für solche suchst, Die dich zur Seite schieben, übersehn, Die schnell im Urteil, sicher ihres Rechts, Dich achselzuckend ansehn, nicht verstehn, Wenn du dich nicht erbittern läßt, nicht weichst, Die Hand mit Freuden zur Versöhnung reichst: Dann folgst du Jesu nach.

Nicht deine Gaben sind's, nein, deine Taten, Auf die Gott blickt, die dir zum Heil geraten, Ein hast'ges Wort erstickt, ein Schritt getan, Ein Blick, ob's niemand merkt, Gott sieht es an, Sie find's, die Bahn bereiten für den Geift, Und ob auch unscheinbar', gleichgült'ge Dinge Bor aller Welt, sie sind's nicht vor dem Herrn; Er braucht, was hier verachtet und geringe, Als Werkzeug, um durch solche Kleinigkeiten Sich Seine Beil'gen also zu bereiten,

Daß sie Ihm ähnlich sei'n.

"Für die vor 3hm liegende Freude."

Ein Lehrer sprach mit den Kindern über den Kampf des Herrn und Heilandes in Gethsemane. Dabei fragte er ein Kind, womit wohl der Engel vom himmel den Herrn in diesem Kampf gestärkt habe.

Die Kleine erwiderte: "Der Engel wird dem Heiland die vielen Seelen gezeigt haben, die durch Sein Sterben am Kreuze selig werden sollten."

Wenn die Antwort auch wohl nicht die richtige gewesen, so war sie doch schön. Denn in der Tat hat der Herr der Herrlichkeit für die vor Ihm liegende Freude das bittere Kreuz erduldet. (Hebr. 12, 2.) Und Gott wird Ihm "viele zur Beute geben", eine un= zählbare Schar von Erlösten.

Aber auch wir, mein Leser, tun gut, in den Mühen und Prüfungen der Wartezeit auf die vor uns liegende Freude und auf den Lohn des Herrn zu blicken. Er ruft uns zu: "Ich komme balb und Mein Lohn mit Mir!"

O, möchten alle Leser "kluge Jungfrauen" sein, welche Jesu Christo von Herzen angehören und mit hellbrennenden Lampen freudig Ihm entgegengehen!

Gemeinnütiges.

Schlehdorn. Das Kraut wird aufgebrüht; es empfiehlt sich der Trank gegen Hautunreinigkeiten, sowie gegen Nieren=, Blasen= und Harnröhrenleiden.

²⁶ Dezember 1909.				Tageslänge. 1. 8 St. 14 Min. 8. 8 St. 1 Min. 16. 7 St. 53 Min. 24. 7 St. 50 Min. 31. 7 St. 55 Min.					
Wochentage.	Evangelischer Kalender.	Katholischer Kalender.	Eauf.	Au	fa.	ien= Untg. u. M.		Schreibkalender.	
1 Mittwoch 2 Donnerst. 3 Freitag 4 Samstag	Barbara	Bibiana Franz Xaver Barbara	<u> </u>	7 ! 7 !	51 52	3 48 3 47 3 47 3 46	2. 3.		
50. Woche. 5 Sonntag 6 Montag 7 Dienstag 8 Mittwoch 9 Donnerst. 10 Freitag	Drangial der letten 2 Udvent Nifolaus Ugathon Mariä Empf. Foachim Judith	Nifolaus Umbrofius () Mariä Empf. Leofadia, Fgfr.	KR3232	7 5 7 5 8 8 8 8	57 58 59 0	3 46 3 45 3 45 3 44 3 44	5. 6. 7. 8. 9.		
11 Samstag	Adolf Bon Johannes im Sef 3 Advent	Damasus, P. angnis. Matth. 11, 2—1 3 Udvent Sucie u. Ottilie	10.	8 8 8	3 4 5	$\frac{344}{344}$	11. 12. 13.		
15 Mittwoch 16 Donnerst. 17 Freitag 18 Samstag	Quatember Unanias Lazarus Bunibald	Quatember Eusebius Lazarus Mariä Erw.	HEB CA	0 8 8 8 8	7 7 8	3 44 3 44 3 44 3 44	15. 16. 17. 18.		
52. Wohe. 19 Sonntag 20 Montag 21 Dienstag 22 Mittwoch 23 Donnerst. 24 Freitag 25 Samstag	Bon Johannes Zeug 4 Advent Ammon Thomas Beate Dagobert Adam u. Eva Chriftfeft	4 Advent Christinus Thomas, Ap. Demetrius Viftoria Adam u. Eva Christsest	331111	8 8 8 8 8	10 11 11 12 12	3 44 3 45 3 45 3 46 3 46 3 47 3 47	20. 21. 22. 23. 24. 25.		
53. Woche. 26 Sonntag 27 Montag 28 Dienstag 29 Mittwoch 30 Donnerst. 31 Freitag	Stephanus Johannes, Ev. Unsch. Kindlein Jonathan David † Gottlob	anna. Lut. 2, 23—40. Stephanus S Johannes, Ev. Unsch. Kindlein Thomas, B. David, Kön.	学 名名 条		13 13 14 14	3 48 3 49 3 50 3 51 3 52 3 53	27. 28. 29. 30.		

Mondwechsel. Lettes Viertel den 4.5 Uhr nachmittags. Neumond den 12.9 Uhr abends. Erstes Viertel den 20.3 Uhr morgens. Vollmond den 26. 10 Uhr abends.

Flanetenlanf. Merkur bleibt unsichtbar. Benus kommt am 2. in die öftliche Clongation zur Sonne und ist am Ende des Monats noch 3½ Stunden als Abendstern im Südwesten zu sehen. Mars geht immer früher, zulest bald nach der ersten Morgenstunde unter; die Dauer der Sichtbarkeit beträgt dann nur noch 8 Stunden. Juspiter steht zu Ansang des Monats dei Sonnenaufgang nahe dem Meridian, die Dauer der Sichtbarkeit nimmt zu dis auf 6½ Stunden. Saturn, die Dauer der Sichtbarkeit nimmt weiter ab dis auf 7¾ Stunden am Ende des Monats.

Bum Nachdenken.

Erft ber lette Schritt bringt auf ben Gipfel bes Berges.

Berichiedene Angen.

Augen gibt es, die sehen alsbald Das einzige dürre Stämmchen im Walb, Und Augen, die unter Dornenhecken Das erste, knospende Beilchen entbecken.

Wetterregeln.

Ift's um Weihnacht feucht und naß, So gibt's leere Speicher und leeres Faß.

Auf falten Dezember mit tüchtigem Schnee Folgt ein fruchtbares Jahr mit reichlichem Alee.

Grüne Weihnachten, weiße Oftern.

Witterung nach dem Sundertjährigen: In biesem Monat wird die Witterung mehr angenehm und gelinde sein und erst gegen das Ende Kälte eintreten.

Dezember, Christmonat.

Bibelfprüche auf jeden Tag im Monat.

Lob, Dank und Anbetung.

- M. 1. Es kommt . . . die Stunde und ist jest, da die wahrhaftigen Anbeter den Bater in Geift und Wahrheit anbeten werden.
- D. 2. Danksagend dem Bater, der uns fähig gemacht hat zu dem Anteil am Erbe der Heiligen in bem Lichte.
- 3. Danksagend allezeit für alles dem Gott und Vater im Namen unseres Herrn Jesu Christi. 4. Sie priesen Jehova, weil Er gütig ist.
- 5. Gepriesen sei der Herr! Tag für Tag trägt Er unsere Last.

6. Wer Lob opfert, verherrlicht Mich.

- 7. Es ist gut, Jehova zu preisen, . . . Am Morgen zu verfünden Deine Bute, und Deine Treue in den Nächten.
- M. 8. Preisen werde ich Dich in Aufrichtigkeit des Herzens.
- D. 9. Ich pries die Freude, weil es für den Menschen nichts Besseres gibt unter der Sonne.
- F. 10. Es rühme dich ein Anderer und nicht dein
- S. 11. Jehova, mein Gott, in Ewigkeit werde ich Dich preisen.
- S. 12. Gepriesen sei Jehova! denn Er hat die Stimme meines Flehens gehört.
- M. 13. Wie Dein Name, Gott, also ist Dein Lob bis an die Enden der Erde.
- D. 14. Du wirst zu Ihm beten, und Er wird Dich erhören.
- M. 15. Preiset Jehova, denn Seine Güte währet ewiglich!
- D. 16. Gott aber sei Dank, der uns allezeit im Triumph=
- zuge umherführt in Christo. F. 17. Jubelt, ihr Himmel, und frohlocke, du Erde; . . . denn Jehova hat Sein Volk getröftet.
- S. 18. Gepriesen sei der Herr, der . . . Erlösung geschafft hat Seinem Volke.
- S. 19. Gepriefen fei der Name Jehovas von nun an bis in Ewigkeit!
- M. 20. Wir danken Gott allezeit für euch alle.
- D. 21. Preiset Jehova, . . . machet fund unter den Bölfern Seine Taten.
- M. 22. Denn vom Aufgang der Sonne bis zu ihrem Niedergang wird Mein Rame groß fein.
- D. 23. Lobet Gott in Seinem Heiligtum.
- 24. Lobet unseren Gott, alle Seine Knechte!
- S. 25. Preise Jehova, meine Seele, und all mein Inneres Seinen heiligen Namen!
- S. 26. Er fiel aufs Angesicht zu Seinen Füßen und dankte 3hm.
- M. 27. Um Mitternacht stehe ich auf, um Dich zu preisen.
- 28. Du bist mein Gott, und ich will Dich preisen. M. 29. Du follst den Herrn, Deinen Gott, anbeten
- und Ihm allein dienen.
- D. 30. Aus dem Munde der Unmündigen und Säug-linge hast Du Lob zugerichtet.
- F. 31. Alle Engel Gottes follen Ihn anbeten.

Zum Rachdenken.

Warum wollen wir doch immer anerkannt sein, während der Herr der Herrlichkeit so sehr hier ver= fannt wurde?

Gedichte und Erzählungen. "Noch um ein gar Kleines."

(Hebr. 10, 37.)

Nur noch ein wenig Arbeit, Kampf und Last, Nur noch ein wenig Tränen, dann die Rast, Dann Sieg und Herrlichkeit bei Dir, dem Herrn; Ja, ew'ge Freude, Du bist nicht mehr fern!

Die Tage schwinden schnell, die Zeit entflieht, Bald stimm' ich droben ein ins neue Lied; herr, als Dein bluterkauftes Eigentum, Sing' ich mit allen Heil'gen Deinen Ruhm.

Bald ist das Erdentagewerk getan. Welch sel'ge Scharen gingen schon voran! Herr Jefu, komm und führ uns alle ein, Wie köstlich wird der Tag der Heimkehr sein!

Ein altes Bild.

Gleichst du einer Spinne oder Quelle?

Es gibt ein altes Bild. Links ift eine Spinne gemalt. Lauernd hockt sie in ihrem Gewebe. Unter dem Bilde steht: "Expectat praedam," zu deutsch: "Sie wartet auf Beute."

Rechts aber sieht man eine reichlich fließende Quelle, davor ein knieender Wandergeselle, der aus der hohlen

Hand schlürst. Darunter liest man: "Expectat sitientem," zu deutsch: "Sie wartet auf den Dürstenden."
Spinne und Quelle, was bedeuten diese Bilder? Jeder Leser versteht es. Die lauernde Spinne, das ist die Selbstsucht. Der Selbstsüchtige lebt auf Kosten der anderen. Alle Menschen sind eigentlich nur für ihn da, so meint er. Seine Umgebung und Mitwelt hat nur insofern Wert für ihn, als sie ihm nützt und dient.

Die Quelle aber, die den Wanderer labt, wer er auch sei, ob er "Danke schön!" sagt, oder ohne Dank von dannen eilt, das ist die Liebe. Die Liebe denkt an andere, wie die Quelle; und ebensowenig wie diese, verfiegt ihr Brunnlein. Sie dient Gott und Menschen, sie weiß nichts, als daß sie zur Labung da ist.

Was ist nun unsere Art und Gesinnung? kennzeichnet uns und unser Tun? Lauern wir wie die Spinne auf Beute; suchen wir nur das Unsere, leben wir nur für diese Welt? Oder spenden wir, wie die Quelle, Segen um uns her? Gott hat uns ein neues Jahr geschenkt, um in dieser armen Welt Seine Liebe und die Gesinnung Christi noch zu betätigen. Er will uns dazu täglich neu die nötige Gnade schenken und bald in der ewigen Herrlichkeit dafür reichlich lohnen.

Gemeinnühiges.

Spipwegerichtee trinke man zur Frühlingszeit, er reinigt das Blut, furiert den Magen aus. Mit Zucker ist er ein gutes Lösungsmittel bei Krankheiten der Atmungsorgane. — Stiefmütterchen von Ruten bei Ausschlägen, namentlich bei Kindern, wird sogar gegen Epilepfie angewendet. - Taubnesselblüte als Tee und zur Spülung zu gebrauchen bei gewissen Frauenleiden (Störungen). — Tausendgulden= traut magenstärkend, vertreibt Sodbrennen und set bei Fieber die Temperatur herab. (Rochen lassen, also nicht bloß übergießen.) — Beilchenblättertee ist gut bei Keuchhusten und Asthma (als Tee und Dampf). Auch als Gurgelwasser gut bei geschwollenem Halse und zu Aufschlägen bei manchen Kopfschmerzen.

Die Regenten Europas.

I. Deutschland.

- Das Deutsche Reich. Wilhelm II, beutscher Raifer und König von Preußen, geb. 27. Januar 1859, folgt seinem Bater Friedrich III in der Regierung am 15. Juni 1888, vermählt am 27. Februar 1881 mit Auguste Viktoria Friederike Luise Feodora Jenny, geb. 22. Oktober 1858, Tochter des † Herzogs Friedrich zu Schleswig-Holstein. Thronfolger: Friedrich Wilhelm Viktor August Ernst, Kronprinz, geb. 6. Mai 1882.
- Bahern. König Otto I, geb. 27. April 1848, folgt seinem Bruder Ludwig II am 13. Juni 1886 unter ber Regentschaft seines Oheims Luitpold.
- Sachsen. Rönig Friedrich August, geb. 25. Mai 1865, folgt seinem am 15. Ottober 1904 verstorbenen Bater Georg, geschieden (11. Februar 1903) von Luife Antoinette Maria, früheren Erzherzogin von Desterreich, Prinzeffin von Tostana, jetigen Grafin von Montignoso, geb. 2. September 1870, Tochter bes vormaligen Großherzogs Ferdinand IV von Tostana. Rronpring: Georg Ferdinand, geboren 15. Januar 1893.
- Württemberg. Rönig Wilhelm II, geb. 25. Februar 1848, folgt dem Sohne seines Großoheims, dem am 6. Oft. 1891 verstorbenen König Karl I, wiederbermählt am 8. April 1886 mit Charlotte, geb. 10. Oktober 1864, Tochter bes Prinzen Wilhelm zu Schaumburg-Lippe.
- Baden. Großherzog Friedrich Wilhelm, geb. 9. Juli 1857, regiert feit 28. Sept. 1907; vermählt am 20. Sept. 1885 Silba Charlotte Wilhelmine, geb. 5. Nov. 1864, Tochter des † Großherzogs Adolf von Luxemburg.
- Seffen-Darmstadt. Großherzog Ernst Ludwig, geb. 25. Nov. 1868, folgt feinem Bater, dem Großherzog Ludwig IV, am 13. März 1892.
- nhalt. Herzog Friedrich II, geb. 19. August 1856, regiert seit 24. Januar 1904.
- Braunschweig. Regent Johann Albrecht, Herzog von Mecklenburg-Schwerin, geb. 8. September 1857; am 27. Mai 1907 von der Landesversammlung zum Regenten erwählt.
- Lippe-Detmold. Fürst Leopold IV zur Lippe, geb. 30. Mai 1871, durch Schiedsspruch vom 25. Oktober 1905 als recht= mäßiger Fürft von Lippe anerkannt, vermählt mit Gräfin Bertha, geborene Prinzessin von Seffen-Philippsthal. Erb-pring: Ernft, geb. 12. Juni 1902.

Lippe-Schaumburg. Fürst Georg, geb. 10. Ottober 1846, regiert seit 8. Mai 1893. Erbpring: Abolf, geboren 23. Februar 1883.

Medlenburg:Schwerin. Großherzog Friedrich Franz IV, geb. 9. April 1882, folgt seinem Bater Friedrich III am 10. April 1897 unter ber Regentschaft des Herzogs Johann Albrecht.

Medlenburg-Strelig. Großherzog Abolf Friedrich, geb. 22. Juli 1848, regiert seit 30. Mai 1904. Erbgroßherzog: Adolf Friedrich, geb. 17. Juni 1882.

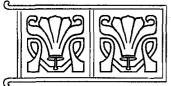
Oldenburg. Großherzog Friedrich August, geb. 16. Rovember 1852, regiert seit 13. Juni 1900. Erbgroßherzog: Mitolaus, geb. 10. August 1897.

Reng, altere Linie. (Greiz.) Fürst Deinrich XXIV, geb. 20. März 1878, folgt seinem Bater Heinrich XXII am 19. April 1902 unter der Regentschaft bes Fürsten Bein= rich XIV von Reuß j. 8.

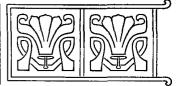
- Reuß, jüngere Linie. (Schleiz.) Fürst Heinrich XIV, geb. 28. Mai 1832, regiert seit 11. Juli 1867. Erbprinz: Heinrich XXVII, geb. 10. November 1858.
- Sachsen : Beimar : Cisenach. Großherzog Bilhelm, geb. 10. Juni 1876, regiert feit 5. Januar 1901.
- Sachsen-Meiningen-hildburghausen. Herzog Georg II, geb. 2. April 1826, regiert feit 20. Sept. 1866. Erbpring: Bernhard, geb. 1. April 1851.
- Sachfen:Altenburg. Herzog Ernft II, geb. 31. Aug. 1871, regiert feit 7. Februar 1907.
- Sachsen: Coburg: Gotha. Herzog Rarl Chuard, geb. 19. Juli 1894, regiert feit 30. Juli 1900.
- Schwarzburg: Hudolftadt. Fürft Bittor Gunther, geb. 21. Auguft 1852, regiert feit 15. Januar 1890.
- Schwarzburg: Sonderehanfen. Fürft Bünther, geb. 7. Aug. 1830, folgt feinem Bater, bem Fürsten Günther Friedrich Rarl, infolge dessen Thronentsagung am 17. Juli 1880.
- Sigmaringen. Fürst Wilhelm, geb. 7. März 1864, folgt seinem Bater, bem Fürsten Leopold, am 8. Juni 1905, vermählt am 27. Juni 1889 mit Maria Therefia von Bourbon, geb. 15. Januar 1867. Erbprinz: Friedrich Viftor, geb. 30. Aug. 1891.
- Walded. Fürst Friedrich, geb. 20. Januar 1865, regiert feit 14. Mai 1893.

II. Außerdeutsche Staaten.

- Belgien. König Leopold II, geb. 9. April 1835. Bruder: Philipp, geb. 24. März 1837.
- Danemart. Ronig Friedrich VIII, geb. 3. Juni 1843. Kronpring: Christian, geb. 26. Sept. 1870.
- Frantreid. Republit feit 3. Sept. 1870. Prafibent Fallieres. Griechenland. König Georg I, geb. 24. Dezember 1845. Aronpring: Konftantin, geb. 2. August 1868.
- Großbritannien. Rönig Albert Eduard, geb. 9. November 1841, regiert seit 22. Januar 1901.
- Stalien. König Biftor Emanuel, geb. 11. November 1869, regiert feit 29. Juli 1900.
- Liechtenstein. Fürst Johann II, geb. 5. Oftober 1840. Luxemburg. Großherzog Wilhelm, geb. 22. April 1852, regiert feit 17. Nov. 1905.
- Monaco. Fürst Albert, geb. 13. November 1848. Erb-prinz: Ludwig, geb. 12. Juli 1870. Montenegro. Fürst Nikolaus I, geb. 7. Oktober 1841. Erbprinz: Danilo Alexander, geb. 29. Juni 1871.
- Riederlande. König milhelmine, geb. 31. Aug. 1880. Rorwegen. König Haafon VII, geb. 3. August 1872. Desterreich. Kaiser Franz Joseph I, geb. 18. Aug. 1830. Bortngal. König Manuel II, geb. 15. November 1889. Rumänien. König Karl I, geb. 20. April 1839, regiert seit
- 20. April 1866.
- Rugland. Kaiser Nikolaus II, geb. 18. Mai 1868, folgt seinem am 1. November 1894 † Vater Alexander III.
- Schweden. König Guftav V, geb. 16. Juni 1858. Schweiz. Republit. Präfibent Dr. E. Brenner. Schweiz.
- Rönig Peter I, geb. 12. Juli 1844. Rönig Alfons XIII, geb. 17. Mai 1886, regiert Serbien. Spanien. feit 17. Mai 1903.
- Türkei. Großsultan Abbul Samid, geb. 22 Sept. 1842.







Dort, wo der Seimat ew'ge Fluren blühn, Dort, wo die Scharen der Erlöften ziehn, Dort, wo dem Lamm sie bringen Preis und Ruhm Vor Gottes Thron, geschart im Seiligtum, Dort, wo sie stehen am kristallnen Strand, Dort ist mein Seim, mein wahres Vaterland.

Und wall' ich hier auf Wegen eng und schmal In Sturmesnacht durchs Erdenpilgertal, Und zieh' ich einsam, still und oft verkannt, Wich hält des Heilands starke Liebeshand; Und tief im Berzen tönt's, bald leis, bald laut: "Wann kommst Du, Herr, und holest Deine Braut?" Ihn, den wir lieben, ob wir Ihn nicht fehn, Zu dem die Serzen all der Seinen flehn, Wie ift Er uns so nah, so gut, so treu, Und Seine Güte jeden Worgen neu! Wir folgen still vertrauend, Ihm, dem Serrn, Sein Joch ift sanst; so folgen wir Ihm gern!

O fel'ge Kraft, die unsern Geist durchzieht, O tieses Sehnen, das im Serzen glüht! Wenn Dunkel auch den Pilgerpfad umgibt, Rein Wölklein doch des Serzens Frieden trübt. Und näher nur führt, völlig Ihm geweiht, Uns heimwärts jeder Schritt zur Serrlichkeit.

Dort, wo der Seimat ew'ge Fluren blühn, Dort, wo die Scharen der Erlösten ziehn, Dort, wo die Unsern, die uns schon voraus, Erwarten uns im lichten Baterhaus, Dort zieht's uns hin, wir rusen, betend, laut: "Serr Jesu, komm, und hole heim die Braut!"



Feierabend. -

(Bum Bilb auf Seite 1.)

"Der Botschafter des Friedens" bringt seinen lieben Lesern heuer auf seinem Rundgang durch Stadt und Land als ersten Gruß aus seiner Botentasche ein Bild und eine kurze Betrachtung: Feierabend. — Wohl dem Hause, wohl der Hütte, da man noch eine Feierstunde kennt, besonders wenn sie, wie bei unseren lieben Alten auf dem Bilde, verbunden ist mit innerer Sammlung vor Gott im Gebet und Gottes Wort! —

Aber wer hat in unserer ruhelosen Zeit des Jagens und Rennens noch Muße für eine solche stille Stunde? Und was noch schlimmer ist, die meisten Menschen haben schon längst kein Bedürfnis mehr nach innerer Einkehr und Sammlung vor Gott. Ihr Dichten und Trachten steht nach Geld und Gut, nach sinnlichen Dingen, nach Vergnügungen und nach Befriedigung

ihrer Lüste und Begierden. "Sie Lieben," wie das Wort Gottes von der bekennenden Christenheit der Endzeit sagt, "mehr die Vergnügungen als Gott." (2. Tim. 3.) Mit Recht klagt ein Dichter:

"Wie hatten einst die Alten die Dämmerstunde gern, Es blieb dem trauten Zimmer die grelle Lampe sern. Der stillen Selbstbesinnung war diese Zeit geweiht.— Zur Einsehr in sich selber, wer hat noch Lust und Zeit? Und wenn am Feierabend nach Haus der Vater kam, Wie freuten sich die Aleinen, wenn er ans Herz sie nahm? Verein und Alub, ach! vieles ihn jeht von hinnen treibt, So daß ihm nicht ein Stündchen mehr für die Seinen

Das ist gewiß nicht Gottes Wille und nicht bes Hauses Segen. Gott wollte nicht, daß der Mensch, den Er

erschaffen in Seinem Bilbe, ein Lasttier werde und ein Sorgenkind, und noch weniger, daß er in den eitlen, sündlichen Genüssen und Zerstreuungen der Welt verzgeblich seinen Frieden und seine Ruhe suche. Des Menschen Quellen des Friedens und der Freude, wie auch sein Heil und seine Kraft, sind in Gott, welcher

die Menschenkinder unaussprechlich liebt.

Den größten Beweis für Gottes Liebe sehen die Gläubigen aller Zeiten und Bölfer in der Dahingabe Seines Sohnes für uns in Tod und in Gericht. Sie find die Erlösten Gottes, sind Gottes Volk; sie gehen der emigen Sabbatruhe entgegen. (Hebr. 4, 9.) Sie fonnen hier schon allezeit mit ihrem Herzen und Ge= wissen in Gottes Rabe ruben. Aber wie wichtig ift es gerade für fie, in der unruhevollen Zeit und Welt, auch täglich Ruhepausen zu haben, wo sie sich in besonderer Weise für das innere und äußere Leben ftarten. Dies nicht nur am Sonntag. Dieser ift in ber Tat für ben Chriften ein besonderes Geschenk von Gott, ohne ein gesetzlicher Sabbattag zu sein; er ist "der Tag des Herrn". An ihm wird der gläubige Christ sich in besonderer Weise über die Segnungen der Erlösung freuen und über die Bedeutung des Sieges, den sein Erlöser und Herr über Satan, Sünde und Welt in Seinem Tod und Seiner Auferstehung gefeiert hat. Es ist ja "der erste Tag der Woche", der Auferstehungstag des Herrn, der Tag der Offenbarung Seines Sieges, darum der Tag eines besonderen Segens und besonderer Freude für den Gläubigen. Er wird, wenn er geistlich ist, an diesem Tage in besonderer Weise, wie auch der Apostel Johannes, "im Geiste" sein (Offb. 1, 10.), sei er allein oder mit anderen versammelt; er wird nicht im Geschäft sein und in der Unruhe des Lebens oder gar in den Berftreuungen und Bergnügungen der Welt.

Aber, wie gesagt, nicht nur am Tage des Herrn, dem Sonntag, wird der Christ seine Feierstunden haben, er bedarf vielmehr der täglichen Sammlung, der besonderen Stunden oder Augenblicke des Stilleseins vor Gott im Gebet und im Lesen Seines Wortes zur Leitung und Bewahrung in Seiner Nähe. Der Dichter J. Sturm sagt von dieser täglichen Einkehr des Mor=

gens und des Abends:

"Kehr ein in dich in stiller Morgenfrühe, Damit dein Herz in heil'ger Andacht glühe, Und bitte Gott, daß Er dir Kraft und Stärke Berleihen mög' zu frohem Tagewerke.

Kehr ein in dich in stiller Abendstunde Und seire sie mit deinem Gott im Bunde; Und sag Ihm Dank für unverdiente Güte, Und bitte Ihn, daß Sein Auge dich behüte.

So bringt die Nacht dir Segen, wie der Morgen, Du wachst mit Gott und ruhst in Gott geborgen, Und wirkst am Tag mit Ihm in Freud' und Frieden, Bis dir die ew'ge Sabbatruh' beschieden."

Der freundliche Leser gestatte, daß wir ihn hierbei auf das Volk Jsrael hinweisen, welches einst das Volk Gottes war und später auch wieder einmal werden wird. Ihm hatte Gott außer dem Sabbat auch noch das Sabbatjahr gegeben; dieses wurde jedes siebente Jahr geseiert. An ihm mußte das Feld ruhen; da war keine Saat und keine Ernte. (2. Mose

23, 10. 11; 3. Mose 25, 1—7.) Und hierzu kam noch das große Hall= und Jubeljahr, das jedes 50. Jahr geseiert wurde. Un ihm mußte jedes Feld und Eigentum, das im Lauf der Jahre erworben worden war, an seinen früheren Besitzer zurückgegeben werden. (3. Mose 25, 8. folg.)

Wie wurden die Kinder Ifrael durch diese Bestim= mung in der Abhängigkeit von Ihm erhalten, in dem Bewußtsein, daß sie auf Erden nur Fremdlinge und Pilger waren, und daß Gott der Ernährer und "der Erhalter aller Menschen ist, besonders Seiner Gläu-bigen"! (1. Tim. 4, 10.) Es war eine stete Uebung des Glaubens für fie, wenn sie das Sabbatjahr feiern und das Feld brach liegen laffen wollten im Gehorsam und Bertrauen zu Gott. Während das Feld ruhte und neue Rräfte sammelte, follten auch fie fich felbft in ihrem Ber= trauen zu Gott ftarten und neue Krafte in Ihm gewinnen. Leider hat ja das Volk Jfrael, trot der vielen Beweise von Gottes Gute und trot der vielen Segnungen und Berheißungen, die es von Jehova empfangen, nicht den Glauben gehabt, um Gott zu vertrauen; es hat die Sabbatjahre nicht gehalten. So kamen Gottes Ge= richte über Sein Volk. Der König der Chaldäer kam und schonte nicht mit seinem Schwerte der Alten und ber Jungen, und alles, was fein Schwert übrig ließ, brachte er nach Babel in die Berbannung, "... bis das Land Seine Sabbatruhe genossen hätte; alle die Tage seiner Verwüftung hatte es Ruhe, bis 70 Jahre voll maren". (2. Chron. 36, 17-21.) Ganz so hatte Jehova es seiner Zeit dem Bolke vorausgesagt: "Dann (wenn ihr Mir nicht gehorcht) wird das Land seine Sabbate genießen, alle die Tage seiner Berwüftung, mahrend ihr im Lande eurer Feinde feid." (3. Mofe 26, 27 - 35.

Wie ernst ist das alles und wie lehrreich! Gott handelt, obwohl Er in Seiner großen Gnade nun in Christo Jesu der Bater der Seinigen ist, heute nicht anders mit uns. Er ist ja in Seiner Regierung derselbe geblieben. Wie ost legt Seine Hand jetzt einen Bruder, eine Schwester, die nicht Zeit hatte, wie sie glaubte, um sich noch täglich eine Zeitlang zurückzuziehen zur stillen Einkehr, zur Sammlung vor Gottes Angesicht im Gebet und durch die Betrachtung Seines Wortes, auf Tage und Wochen still hin auf das Krankenlager! Dort gibt Er ihnen Zeit zur Feierstunde. — Und das tut Er nicht in Härte, nein, in Liebe. —

Wir trasen einen Christen, einen Seschäftsmann, auf dem Krankenbette; auch er hatte sich so in Arbeit und Seschäfte gestürzt, daß er längst nicht mehr wußte, was tägliche Feierstunden vor des Herrn Angesicht sind, und welch ein Vorrecht es ist, regelmäßig mit Gottes Volk zusammenzukommen. "Hier liege ich," flüsterte er, "und wach se. Ich hatte meine Seele, mein inneres Leben, schier verkommen und verhungern lassen vor lauter Arbeit, Kennen und Jagen. Nun wachse ich in Selbsterkenntnis, aber was köstlicher ist, in der Erkenntnis Gottes und Seiner wahren Segnungen und Schäße."

Also es ist mahrlich nur ein Glück, wenn Gott ben Seinigen, die ihr inneres Leben vernachlässigen und gleichsam die Seele verhungern lassen, noch Halt

gebietet in ihrer Torheit, wenn Er ihnen durch Krankheit oder auch durch Geschäftsstörungen und Stockungen in den Weg tritt. Schlimmer ist es und gar traurig, wenn Gott fie gehen läßt, wenn Er fie gleichsam bahin gibt, bis das kurze Leben, das so gesegnet für sie selbst und zum Segen für andere hätte sein können, verflossen ist und sie gleichsam nacht, nur wie durchs Feuer errettet werden. So war's mit Lot! Was war doch all sein Sorgen und Plagen; für wen hatte er gelebt und sich Schäße gesammelt?

Also, lieber gläubiger Leser, laß uns nicht warten auf ein Krankenlager, das uns zu den uns so nötigen stillen Augenblicken und Stunden zwingt; noch weniger wöllen wir's auf Verblendung und Verhärtung unserer Herzen und Gewissen ankommen lassen, sondern täg= lich unserem Gott und Vater vertrauensvoll einige Zeit weihen. Täglich wollen wir zum Segen unserer Seele und unseres Lebens einige Zeit zu den Füßen unseres Herrn Plat nehmen, wie Maria von Bethanien tat.

Gott wird in keiner Weise das Bertrauen der Seinigen beschämen und nicht ihr Schuldner bleiben. Wie oft hat Er den Seinigen in Seiner Güte nach diesen stillen Augenblicken und Stunden vor und nach bem Tagewert die rechten Gebanken eingegeben für ben täglichen Weg und die außere Arbeit in haus und Feld, Geschäft und Fabrit, wodurch diese richtig geleitet und gefördert wurden. Und muffen nicht die rechten Bedanken auch von oben kommen, wie aller Segen? Vor allem wird Gott in den ftillen Stunden der besonderen Gemeinschaft den Seinigen die innere Kraft erneuern, welche weit mehr wert ist, als alles. "Die auf den Herrn (Jehova) harren, erneuern ihre Kraft." (Jef. 40, 28-31.)

Diese Kraft, die Gott uns in den täglichen stillen Stunden und Augenblicken darreicht, ift vielleicht keine solche, die Ketten zerreißt und Schwierigkeiten beseitigen tann, aber fie ift in Seinen Augen größer, wenn fie uns Gnade gewährt und Geduld, um in den Schwierig= feiten "auszuharren in aller Langmut mit Freuden" (Roloff. 1, 11.), wie es unfer Berr und

Beiland auf Erben getan hat.

Wir schätzen es zu wenig und wissen nicht, wie wertvoll es für Gott ift, welch eine Freude und Ehre

für Ihn, wenn Kranke durch Seine Kraft in ihren Leiden getrost und immer gutes Mutes bleiben; wenn Frauen und Mütter durch die gleiche Kraft ihre tägliche Arbeit verrichten, still ihre Lasten tragen in Geduld und Ausharren. Wir ahnen es nicht, wie groß es ift vor Ihm, wenn Männer treu ihre Pflichten tun in Seiner Rraft, fest stehen und nicht verzagen; wenn Kinder, Jünglinge und Jungfrauen durch Seine Stärke, die in den Schwachen mächtig ift, Versuchungen überwinden, Satan wider= stehen und fern bleiben von den Befleckungen der Sünde und der Welt! Welch einen großen Wert dies alles hatte für Gott, und welch ein Segen dies war für fie und andere, das wird die Ewigkeit enthüllen zu unserer Freude und zu Gottes Herrlichkeit.

Als Jesus mit Seinen Jüngern auf dem Berge der Verklärung war, wo Petrus so gern Hütten gebaut hätte und für immer geblieben wäre, da stieg Er gleich nachher herab mit ihnen ins Tal, wo Elend und Arbeit auf Ihn warteten. So treten auch wir ja aus ben stillen Stunden wieder hinein in die Arbeit und das Geräusch des Lebens, wo Uebungen, Mühen und Schwierigfeiten mancherlei Art unfer warten; aber das Bewußtsein der Nähe des Herrn, Seiner Treue und Gute, Seiner Kraft und Weisheit geht segnend mit uns. So ift unfer Pfad Friede und Segen. Und wie die Braut im Hohenliede (8, 5.) kehren wir am Abend, vielleicht müde, aber als solche, die durch Gottes Bewahrung in ber Gemeinschaft des Herrn verblieben find, auf Ihn uns stükend und lehnend, dankbar von der Arbeit zurud. Sier finden wir uns wieder zusammen im häuslichen Kreise, zuweilen auch mit den Mitpilgern, zu den Füßen des Herrn, um Gott zu danken und zu preisen und neu aus Seiner Fülle Gnade um Gnade zu empfangen.

Die täglichen stillen Stunden und Feierabende geben unserem turzen Leben Weihe und Wert. Sie stärken das innere Leben zu dem beständigen inneren Umgang mit Gott, auch bei der Arbeit und dem Ber= tehr in der geräuschvollen Welt, wodurch unser Sandel und Wandel den Wohlgeruch Christi verbreitet, Gott zum Ruhme. Nur so allein vermögen wir hier ein Salz zu sein und ein Licht in dieser Welt, bis wir eingehen zu jenem gesegneten Feierabend der ewigen

Sabbatruhe des Volkes Gottes.

🖶 🖶 Morgenstunde. 🖚 🧇

Wundersame Morgenstunde! Tiefes Schweigen in der Aunde; Nur ein Raunen wie im Craume Geht vom Wald zum Wiesensaume. Die Kastanie und die Linde Neigen sich im sanften Winde, Stehen da wie im Gebete Bei dem Schein der Morgenröte.

Sinklein schüttelt sein Gefieder, Singt den Jungen Morgenlieder, Und die Quelle rauscht im Walde, Und die Blumen auf der Kalde Beben ihre schönen Köpfchen, Trinken von dem Tau ein Tröpfchen Mit dem holden Blumenmunde, -Wundersame Morgenstunde!

Seht, nun bricht die Sonne leise Durch die rosenroten Kreise: Im Gewand von lautrem Golde Schaut die Königin, die holde, Ber von ihrem Thron so milde Auf die blühenden Gefilde, Auf die Aecker, ihr zu Sußen, Wo die jungen Saaten sprießen.

Und der Cerchen volle Chöre Singen Gottes Cob und Ehre, Welcher aller Himmel Enden Bält in Seinen starken Bänden, Der den Sluren frisches Leben Und Gedeihen hat gegeben, Der auch uns nach Nacht und Grauen Cäßt den ew'gen Morgen schauen.*)

S. R.

*) vergl. 2. Sam. 23, 4!

Johannes Calvin.

Ein Gedenkblatt zu seinem 400 jährigen Geburtstage. (10. Juli 1509-1909.)

Es ift Gott wohlgefällig und ein Segen für unsere Herzen, wenn wir derer gedenken, welche uns voranzgegangen sind im Glauben und in ihren Tagen treu dem Herrn in Seinem Werke gedient haben. Es ermahnt uns ja die Heilige Schrift dazu; sie sagt: "Gezbenket eurer Führer, die euch das Wort Gottes verkündigt haben, und, den Ausgang

ihres Wandels an= schauend, ahmet ihren Glauben nach!" (Hebr.

13, 7.)

Unter diesen Führern nimmt der Reformator der französischen Schweiz, Jo= hannes Calvin, eine Stellung hervorragende Ihn nur den "Re= formator der frangösi= schen Schweiz" zu nen= nen, ist auch nicht einmal ganz richtig. Seine Arbeit fam dem ganzen Werke der Reformation zu gut; auch die Männer und Länder, welche nicht ganz mit seiner Wirksamkeit und Lehre gehen mochten, haben die Früchte feines Zeugniffes reichlich genoffen, das bis auf diesen Tag besteht.

Es ift nicht möglich, noch auch die Absicht des Kalendermanns, hier ein ausführliches Bild des ernsten Mannes und seiner großen Arbeit zu bringen.*) Es wird aber gewiß von Segen für uns sein, anläßlich der 400 jährigen Wiederkehr seines Geburtstags, einen dankbaren Blick zu wersen auf die Taten

Gottes in jenen Tagen, in welchen Calvin in so reichem Maße vom Herrn gebraucht und gesegnet worden

Johannes Calvin.

*) Er hat bereits vor Jahren ein Bild Johannes Calvins gebracht bei seiner Umarbeitung des 3. Bandes von Millers Kirchengeschichte S. 344 folg., worauf hier hingewiesen sei. Dieses Werk war seit vielen Jahren im Buchhandel vergriffen, wird aber eben neu herausgegeben. Der Titel ist: Andr. Miller: "Allgemeine Gesichichte der Christlichen Kirche" in 3 Bänden. — Berlag: Rud. Brockhaus, Elberseld. — Zu beziehen auch durch den Berlag dieses Kalenders. — Größere Werke, speziell Calvins sind: Johannes Calvin von Dr. Stähelin, Verlag R. C. Friederichs, Elberseld (in 2 Bänden) und besonders Werle d'Aubigné: Johannes Calvin.

ist. Es mag uns ein solcher Rücklick ermuntern, dem Herrn der Ernte mehr für Sein Werk in diesen letzen Tagen zu vertrauen und zu Ihm zu flehen, daß Er, das alleinige und ewige Haupt Seiner Kirche, auch heute, in den Tagen der "kleinen Kraft", Seines Volkes und Werkes gnädig eingedenk sein möge, um es zu schirmen und zu segnen, die Er kommt. Er bleibt ja derselbe. Möge

bleidt ja derjelbe. Wege auch ein jeder von uns, der Jesum Christum als seinen Heiland und Herrn kennt, an seinem bescheidenen Teil und Plate und nach dem Maße des Glaubens und der empfangenen Gnade in seinem Weg und Werke treu vor Gott erfunden werden!

Calvins Jugend und innere Umwandlung.

Johannes Calvin wurde am 10. Juli 1509 zu Ronon in der Picardie in Frankreich geboren. Seine Eltern waren Leute aus dem höhe= ren Bürgerstande. Vater, Gerhard Calvin,*) war Obereinnehmer der Grafschaft und bischöflicher Sefretar; die Mutter, eine geborene Johanna Frank, eine strenge Katholikin. Beide wollten ihren begabten Sohn, welcher die Bergünstigung genoß, daß ihn eine abelige Familie mit ihren Söhnen gut er= ziehen ließ, einmal im Priefterstande sehen. Der Anabe erhielt auch ichon mit

awölf Jahren, was damals nicht selten war, eine Kaplanstelle und damit einen Teil der kirchlichen Einkünste.
Im vierzehnten Jahre siedelte Johannes mit den Söhnen
jener abeligen Familie nach Paris über, dem großen Mittelpunkte aller Gelehrsamkeit im Lande. Hier trat
er als Schüler in das Collegium de la Marche ein.
Der Rektor, M. Cordier, war ein gelehrter, frommer
Mann. Wie wenig ahnte dieser, daß der schüchterne,
blasse Schüler nach wenigen Jahren ihn an Bedeutung
überragen und sein Lehrer werden würde, sein Führer
zur Quelle der ewigen Wahrheit! M. Cordier war
nämlich ziemlich der erste, welcher der von Calvin aus-

^{*)} eigentlich Canvin; lateinisch: Calvinus.

gehenden Reformation folgte und fich hinfort treu zu Gottes Wort und zu Chrifto wandte und hielt. Er folgte Calvin später nach der Schweiz, ließ sich mit ihm aus Genf verbannen und blieb auch bei der Rudkehr dorthin treu an Calvins Seite in enger, liebe= voller Verbindung. Der betagte Rektor, welcher seinen großen Schüler überlebte, war einer der zahlreichen Freunde, welche Calvin hatte. Mit Unrecht wird er oft hingestellt als ein Mann, der wohl viel Verstand beseisen habe, aber wenig Herz. Aber der französische Reformator war nicht nur ein Mann tiefen Ernftes und ftrenger Zucht, sondern auch ein Mann tiefer Liebe und brüderlicher Zuneigungen, wie allein der Beist Gottes sie wirken kann.

Nachdem Calvin noch ein Jahr lang ein anderes Collegium in Paris besucht, scheinbar ein Priestersseminar, wurde er schon zum Prediger an einer Kirche in seiner Seimat ernannt. Dabei verblieb er aber in Waris. Paris. Auch hat er nur einige Male an jener Kirche gepredigt. Wir sehen ihn an ber Sorbonne (ber Parifer Universität) Theologie studieren, bis sein Bater den Wunsch aussprach, er möchte sich der Rechtswiffenschaft widmen. Calvin entsprach der Weisung seines Baters und studierte zu Orleans und Bourges die Rechte.

Aber mitbestimmend bei dem Wechsel des Studiums wirkte noch ein ernster Umstand: an der Sorbonne ftudierte mit ihm ein Bermandter, Robert Olivetan. Dieser war gläubig und arbeitete an einer franzö= sischen Bibelübersetzung. Dabei bezeugte er auch bas Evangelium. Calvin widerstand Olivetan und sagte: "Bleib mir weg mit beiner neuen Lehre. Sollten wir bis heute alle im Frrtum erzogen worden sein und darin gelebt haben?" Zugleich hielt er um so eifriger an seiner Kirchenlehre. Aber sein Herz und

Gewissen war nicht mehr ruhig. Genaues über die Zeit und den Hergang der inneren Erneuerung bei Calvin, d. i. seiner Wieder= geburt durch Gottes Wort und Heiligen Geift, welche unerläßlich ift, um ins Reich Gottes eingehen zu können (Ev. Joh. 3, 3. 7.), wissen wir nicht. Einerlei, war's schon in Paris oder erft in Orleans oder Bourges, es geschah um jene Zeit, daß Calvin nach langem Wider= streben die uns allen nötige innere Umwandlung durch= machte und durch den lebendigen Glauben an den Sohn Gottes vom geistlichen Tod in das göttliche Leben

hinüberschritt. (Joh. 5, 24.) Seliger Wechsel! — Der Geschichtsschreiber d'Aubigné berichtet hier= über: "Oft, wenn Calvin allein war und alle Stimmen um ihn her schwiegen, redete eine gewiffe Stimme um so lauter zu seiner Seele; und seine Kammer wurde ber Schauplat ebenso ernfter Rämpfe, wie die in der Mönchszelle zu Erfurt waren. Durch die gleichen Stürme gelangten die beiden Reformatoren in ben

Hafen der Ruhe."

Niemand aber kommt in diesen Hafen der Ruhe, zum Frieden mit Gott, der nicht zuvor in Unruhe ge= wesen, der nicht seine Schuld und sein Sündenelend im Lichte Gottes gesehen habe. Das Herz eines jeden Menschen ift verderbt und sein Leben verschuldet vor Bott; so kann es denn nicht ausbleiben, daß der Mensch über sich erschrickt, wenn Gott Sein Licht auf ihn fallen

läßt. Gott bedt ihm auf, was er ift vor Seinem Un= gesicht. Da tut der Mensch Buße. Gott, der Licht ist, läßt Sein Licht in das Herz fallen, beugt ihn, bricht feinen natürlichen Stolz, feine Selbstgerechtigfeit, sein Selbstvertrauen, zeigt ihm seine Schuld und ben Trop seines Herzens, seinen Uebermut und sein Miß= trauen. Das führt zu ernsten Uebungen und Kämpfen, welche bei dem einen tiefer gehen als bei dem anderen, aber immer da gefunden werden, wo Gottes Werk in einer Seele ist. — Und wo findet diese endlich — plöblich oder allgemach — Frieden? Allein in Christo und Seinem vollen, freien Beil von Golgatha, das alle Schuld bedeckt. -

Calvin spricht von sich und seinen Erfahrungen nicht gern und viel; doch sagt er einmal: "Nachdem mein Serz schon lange zubereitet war . . . , hat mir die volle Erkenntnis der Wahrheit mit einem Male, wie ein helles Licht, den unaussprechlichen Abgrund der Berirrungen gezeigt, in dem ich gelegen, die Sünde und Schande, mit der ich bedeckt war. Ein Entsetzen ergriff meine Seele, da ich solches Elend wahrnahm und das noch viel furchtbarere Elend, das mir bevor= stand. Und was blieb mir nun übrig, o Herr, mir Elenden und Verworfenen, als unter Tränen und seuf= zendem Flehen dem alten Leben abzusagen, das Du ge= richtet, und mich hinüber zu flüchten auf Deinen Weg?" Und anderswo ruft er aus: "Nur einen hafen des Heils gibt es für unsere Seele, und das ift die Barmherzigkeit Gottes, die uns in Christo dargeboten wird. Wir find durch unsere Sünden alle verloren vor Gott; aber der eine Gerechte hat uns errettet. Durch Sein Opfer hat Christus den Zorn Gottes gefühnt, durch Sein Blut uns rein gewaschen; durch Sein Kreuz ben Fluch von uns hinweggenommen; durch Seinen Tod für uns genug getan."

Wenn Calvin also auch nur langsam von seiner Schuld vor Gott und der Berderbtheit seines Berzens überführt wurde, so ist er doch endlich, wie mit einem Male, "in einer plötzlichen Bekehrung," wie er selber sagt,*) zum Licht und Frieden gekommen. Der herrliche Spruch des Propheten, der von Christo redet: "Die Strafe lag auf Ihm, auf baß wir Frieden hätten usw." foll sein geängstigtes Gewissen und zer= schlagenes Herz zulett zur Ruhe geführt haben.

Nachdem nun Calvin endlich Frieden mit Gott und Gewißheit des Heils in Chrifto Jesu gefunden, da ist sein Herz nie mehr durch einen Zweifel über seine Errettung gestört worden. Wir finden von da ab allezeit bei ihm bis zu seinem seligen Heimgang, in seinem Leben wie in seinen Schriften, die gleiche Glaubensfreudigkeit und Festigkeit der Ueberzeugung, bie ungetrübte Gewißheit seiner Begnadigung und Kind= schaft bei Gott durch Jesum Christum, seinen Erlöser und Herrn. Das war ein großes Stück und ein gutes Zeugnis.

Ein anderer Zug bei Calvin nach seiner gründlichen und durchschlagenden Bekehrung, noch wertvoller als der erfte, ist der seiner völligen Singebung an Jesum

^{*)} in der Vorrede zu seiner Betrachtung über die Pfalmen.

Chriftum; Ihm weihte er nun fein ganzes Herz und geben. Er fügte, wie der Apostel Betrus uns ermahnt, jum Glauben "die Tugend", worunter hier offenbar die Entschiedenheit, die uns zum Zeugnis nötige göttliche Energie zu verstehen ift. (2. Petri 1, 5.)*) Das Siegel Calvins, das ein brennendes Herz darstellt, welches von einer Hand gehalten und einem Unsichtbaren dargeboten wird, drückt gut Calvins ferneres Leben aus: sein Herz war entbrannt für den Erlöser; es wollte nun Ihm sich weihen und leben, der für ihn geftorben war. — Wie die Märtyrer des Evangeliums ihn in Paris, als er noch unbekehrt war, durch ihre Standhaftigkeit mitten im Feuertod und durch ihre Glaubensfreudigkeit oft nachdenklich machten, so hat auch er burch seine stete Glaubens= zuversicht, seine Beständigkeit und Hingebung in einem entjagenden Leben unter Rampf und Arbeit Gott geehrt und felbst die Feinde zum Nachdenken und gar Bewunderung gezwungen; sein ganzes Leben war ja gewissermaßen auch ein Marthrium für seinen Herrn.

Vier Jahre studierte Calvin in Orleans und Bourges die Rechtsgelehrsamkeit, trieb dabei aber unter der Leitung eines seiner Professoren, des aus Deutsch= land stammenden Melchior Wolmar, welcher auch bem Evangelium von Herzen zugetan war, tüchtig Griechisch, Hebräisch und Sprisch und las mit ihm die Heilige Schrift. So forschten noch andere gelehrte Männer damals im Worte Gottes. — Es war eine merkwürdige Zeit. In ganz Europa wehte und wirkte der Geift Gottes sichtlich. Er weckte Männer auf unter ben Gelehrten und im Bolte, welche, ber Ueberlieferung der Menschen und ihres harten Joches müde, nun von Berzen nach dem lauteren Evangelium verlangten, nach mahrer Freiheit und nach Frieden dürsteten. Wonach sich Luther in seiner Monchszelle in Erfurt sehnte, und Zwingli in der Schweiz, banach trugen auch Männer aus hoch und niedrig in ihren Herzen in Frankreich Verlangen. Aus der Reihe der Gelehrten seien hier nur die Professoren Johann Faber an ber Sorbonne genannt, weiter Louis von Berquin, der, obwohl er eine Zierde der gelehrten Welt war, welchen der König Franz I. von Frankreich wiederholt durch einen Machtspruch gerettet hatte, doch endlich mit vielen anderen seinen Glauben an das Evangelium als Märthrer in den Flammen besiegeln mußte. Der erste, welcher zu jener Zeit in Frankreich für Jesus den Feuertod sterben durfte und mußte, war ein Woll= kämmer Jean Leclerc im Jahre 1523. Ihm folgten bald viele, nicht nur in Paris, auch in Lyon, Grenoble, Bourges, Orleans, Toulouse und Rouen. -

Noch in Bourges wandte sich Calvin nach seiner Bekehrung und nach dem Tode seines Vaters wieder ber Theologie zu. Er verkündigte noch als Student in der ganzen Umgegend, bis nach Paris, was Gott ihm ins Herz gegeben an Gnade und Wahrheit. Gott segnete sein Zeugnis in den offenen und heimlichen Zussammenkünften; es wurden viele Seelen durch ihn aus dem Worte des Lebens unterwiesen und zum Herrn ge-

führt, erquickt und getröstet. Noch wird bei Angouleme eine Höhle gezeigt, welche "die Grotte Calvins" heißt; dort soll Calvin das Wort verkündigt und mit den Gläubigen oft das Mahl des Herrn geseiert haben.

Calvin flieht aus Frankreich.

Um das Jahr 1529 war Calvin wieder nach Paris übergesiedelt. Dort wohnte er bei einem gläubigen Kausmann E. de la Forge, einem edlen Manne, mit welchem sich seine Seele in inniger Bruderliebe verband. Aber de la Forge mußte auch um seines Erlösers willen den Feuertod erleiden. Mit ihm am gleichen Ort und Tage (im Spätherbst 1534) wurden noch sechs Männer und Frauen in Paris verbrannt. Auch Calvins Leben war bedroht und zwar infolge eines besonderen Vorsalls.

Um St. Martinifest hatte der Rektor der Pariser Universität, Nicolaus Cop, welcher auch gläubig ge-worden war, eine Reftoratsrede zu halten. Er benutte die Gelegenheit, um ein Bekenninis abzulegen für die wiedererstandene Wahrheit der Rechtsertigung des Menschen vor Gott durch den Glauben an Christum. Die Rede war die Arbeit Calvins. Gegen beide brach nun der Sturm los. Cop floh bei Zeiten nach Bafel, und Calvin, der in einem Vororte von Paris beinahe festgenommen wurde, entkam mit knapper Not als Winzer verkleidet nach Saintonge, wanderte dann nach Rérac, wo er am Sofe der edlen, dem evangelischen Glauben ergebenen Margarete, Königin von Navarra, mit einigen anderen Flüchtlingen zusammentraf. Ein Jahr später finden wir Calvin in Straß-burg, wo er in dem gastlichen Hause des Reformators Bucer weilte. Bon hier wandte er fich nach Bafel, bas in jener Zeit so manchem verfolgten Christen und Diener des Herrn die Tore öffnete und eine liebevolle, driftliche Beimftätte bot. Hier unter warmen Freunben, im Sause einer frommen Christin, Ratharina Rlein, lebte Calvin auf.

Calvins erste Schriften.

Noch ehe Calvin Frankreich verließ, fühlte er sich gedrungen, gegen eine Jrrlehre, die von einem "Wiederstäuser" ausging und viel Verwirrung anrichtete, eine Schrift zu versassen. So ist des Resonnators erste Schrift nicht etwa gegen eine Lehre von Rom gerichtet, sondern gegen eine Jrrlehre, die überhaupt wider die gesunde Lehre verstieß. Es ist die Jrrlehre vom Seelen schlaf, nach welcher die Seele der Gläubigen mit dessen Leib stirbt oder in einen todähnlichen Schlaf verfällt, dis er auserweckt wird. Da der Feind diese böse Lehre auch in unseren Tagen, bald grob, bald sein, wieder vordringt; und da wir es hier in der Gegenschrift mit Calvins erster Schrift zu tun haben, so muß uns diese von Interesse sein, wobei wir auch Calvins Glaubensstellung und Schreibweise näher kennen lernen können. Einige Säße aus der Schrift seien denn hier angeführt: "In Adam sind wir alle gestorben, aber in Christo leben wir nun. Herrlich und prächtig sührt das Paulus aus, da er sagt: "Wenn aber der Geist Christi in uns wohnt, so ist der Leib zwar

^{*)} Das griechische Wort für "Tugend" bedeutet auch "Tapferkeit".

tot um der Sünde willen, der Geist aber lebendig um der Gerechtigkeit willen.' (Röm. 8.) O, möchten wir doch nur recht mit dem Glauben ersassen, welch ein Werf und Reich Gottes in den Gläubigen bereits aufgerichtet ist, während sie noch in diesem Leib und Leben einhergehen! Wir würden dann leicht erkennen, daß das ewige Leben bereits in uns seinen Ansang genommen hat und in uns ist. Er, der solches verheißen hat, kann nicht trügen. Er sagt: "Wer Meine Worte hört, der hat das ewige Leben und ist vom Tod zum Leben übergegangen.' Sind wir aber schon im ewigen Leben, wie könnte dieses Leben dann noch durch den Tod, wenn auch nur einige Jahre, im sogenannten "Seelenschlass" unterbrochen werden?"

.. "Alle anderen Gründe (gegen diese Frrlehre) gelten mir im Grunde nichts gegen das Eine, daß Christus, unser Haupt, nicht im dunklen Schatten des Todes blieb, Er ist der Herr des Todes geworden, auch für uns. Nun lebt aber eben dieser Christus auch in uns; wie wir lesen: unser Leben ist verborgen mit Christo in Gott;' und wieder ruft Paulus anderswo aus: "Ich lebe, nun aber nicht mehr ich, sondern Christus lebt in mir.' Was bleibt also jenen Träumern anders übrig als zu rufen: Chri= ftus schläft eben auch in in der schlafenden Seele und liegt da als ein Toter. Denn wenn Christus es ift, der in ihnen lebt, so muß Er es auch sein, der in ihnen stirbt.

So fährt Calvin fort in der gleichen Einfachheit und Klarheit des Stils, welche uns in allen seinen Schriften entgegentritt und wohltut. Zugleich findet sich

auch in dieser Erstlingsschrift schon etwas von der Weisheit und Tiese, Schrifterkenntnis und Schrift=auslegung, in welcher Calvin ein Meister genannt werden muß, wie auch in der strengen Ordnung des Gedankengangs und der Schärse seiner Beweissührungen. Selbst Luther kommt ihm darin nicht gleich.

Die größte und wertvollste Schrift Calvins erschien in Basel im Jahre 1535 ober 1536. Es ist sein Buch: "Die christliche Institution." Vielleicht ist es besser, den Titel des Werkes, das zuerst in lateinischer, später in französischer Sprache erschien, anders zu übersetzen, nämlich: "Der Unterricht in der christlichen Religion." Calvin hat diese Schrift ost neu durchgesehen und neu herausgegeben und mit der Zeit auch sehr erweitert, daß zuletzt ein stattliches Buch daraus geworden ist, aber er hat dadurch der sorm-

vollendeten klassischen Sprache der Schrift und ihrem wertvollen Inhalt nicht viel an Bedeutung hingefügt. Der Zweck bei der Absassium vollte zunächst durch sie seinen bedrängten französischen Landsleuten, die um ihres Glaubens willen mit Fener und Schwert versolgt wurden, zu Silse kommen. Darum begleitete er die Schrift mit einer besonderen längeren Widmung an den König Franz I. von Frankreich, worin er dem Fürsten das Wohl vieler seiner Untertanen ans Herz legt, "welche hungern und dürsten nach Christo," "gegen welche aber einige Gottlose im Reiche also wüten, daß der gesunden Lehre daselbst kein Zusluchtsort mehr bleibt". Der andere Zweck war der, die resormierte

Lehre — gegenüber allen Vers bächtigungen — als die Lehre der Heiligen Schrift in schlichter, klarer Weise vor aller Welt offen darzulegen.

Diese Schrift ist eine geistesmächtige Rechtfertigung der evangelischen Lehre, von ungeheurer Wirkung. Sobald sie erschienen war, scharten sich die Freunde des Evangeliums aller Länder um dieselbe, wie unter einem gemeinfamen Panier. Die Arbeiter des Herrn und Berteidiger der Bahr= heit fanden bier Baufteine gu ihrem Werk und Waffen zu ihrem Rampfe, die hungrigen Seelen aber Brot und Speise, und die Zweifelnden Belehrung und die Gläubigen Unter= weisung und Erbauung. Bon Jahr zu Jahr folgten neue Auflagen des Buches in lateinischer und französischer Sprache und bald wurde es in alle Sprachen Europas übersett, ja, selbst ins Ara-bische. Die Zeugnisse über das Buch seitens der Freunde der Wahrheit waren einstim=

Wilhelm Farel, ber bedeutendste Mitarbeiter Calvins in der frangösischen Schweig.

mig die des Dankes gegen Gott, der sich in dem Berfasser ein Werkzeug von besonderer Weisheit erweckt
habe für ihre Zeit. Hatte der deutsche Resormator
gleichsam neu den Grund gelegt zur Burg der Wahr=
heit, so baute der französische Resormator jest dieselbe aus. —

Calvin ahnte nicht, daß seine Schrift "Die christliche Institution" eine folche Wirkung haben würde. Als er diese gewahrte, verließ er Basel, ohne anzugeben, daß er der Versasser sei.*)

Es war eine große Tat, daß der nur 26 jährige,

^{*)} Calvin führte nämlich seiner Sicherheit wegen, sowohl in Frankreich, wie in Basel, mehrere falsche Namen. So war ja auch Luther auf der Wartburg unter einem falschen Namen als Junker Jörg verborgen.

geringe Flüchtling im fremden Lande seine Stimme erhob wie ein Prophet und seine Mahn= und Straf= rede an einen glänzenden Monarchen richtete. Zwar ist diese Rede unbeachtet geblieben im königlichen Schlosse zu Paris, wie ja die Wahrheit in den Palästen eines Herodes und Pilatus gewöhnlich keine Heimstätte findet, aber sie ist vielen Tausenden zum bleibenden Segen geworden. So schreibt z. B. der vortreffliche Pariser Katsherr, nachmaliger Märthrer, de la Place, an Calvin: "Es gibt niemand auf dieser Welt, dem ich mehr zu verdanken habe als dir; und ich sehe nicht, wie ich dich in diesem sterblichen Leibe für den Segen belohnen soll, den ich aus diesem Buche geschöpft habe."

Mancher Ausführung in dem Werke können wir zwar nicht beipflichten. Der Heilige Geift hat ent= schieden heute den Gläubigen über manche Wahrheiten mehr Licht aus dem Worte Gottes geschenkt; Er deckt ja nicht alle Wahrheiten gleichzeitig in gleicher Klarheit auf, damit die Gewissen und Herzen der Erlösten immer wieder neu geübt und belehrt werden. Indem wir dies fagen, wollen wir den Wert jenes Werkes von

Calvin für seine Zeit keineswegs herabseten. Das Werk: "Der Unterricht in der christ= lichen Religion" umfaßt jest vier Bücher: Bon ber Erkenntnis Gottes und Seinem Schöpfungswerke; von Jesu Christo und Seinem Erlösungswerke; von bem Beiligen Geifte und Seinem Wiedergeburtswerke; von der Kirche als dem Leibe Christi, worin alle Mittel der Gnade und des Heils sich finden, welche jedoch niemand von Segen sind, er sei denn wiedergeboren durch den Heiligen Geist und besitze ein erneuertes Herz. — Im Anschluß an diesen letzten Satz sei hier ein anderer, verwandter Ausspruch Calvins angeführt, der seine ganze Stellung kennzeichnet: "Es gibt keinen wahren Glauben als nur den, welchen der Beilige Geift in unferem Bergen verfiegelt."

Im dritten Buche (Kap. 21) dieses Werkes handelt Calvin auch von der Praedestination (Außerwäh= lung, "Gnadenwahl"), welche ihm so viel zum Bor-wurf gemacht wird. Aber Calvin steht darin längst nicht so einseitig, als man gewöhnlich annimmt. Jeden-falls zieht er nicht die bösen Folgen aus der Lehre, welche zum Teil manche Anhänger daraus gezogen haben mögen, oder welche seine Gegner ihm zur Last legen. Mit Recht lehrt Calvin, daß Gott Sein Volk in Christo Jesu vor Grundlegung der Welt außer= wählt und zuvorerkannt hat. (Ephes. 1, 4; Röm. 8, 29. 30. u. a.) In Berbindung hiermit sagt Calvin: "Es ist die reine Barmherzigkeit Gottes, es ist die Er= wählung aus Gnade, auf der alles beruht. Wie wird durch diese Erkenntnis unser Stolz gebrochen, wie wird unser Vertrauen befestigt, wie wird unser Seil auf einen so gewissen Grund gestellt!"

Auch diesem Ausspruch können wir wieder zu= ftimmen, jedoch nicht jo gang. Wir wurden nicht fagen: "Es ift die Erwählung aus Gnade," fondern: "es ist die freie Gnade, auf der alles beruht!" Auch wird "unser Seil" nicht auf "einen gewissen Grund gestellt" durch die Erwählung, sondern durch das freie, ewig vollkommene Opfer Jesu Christi am Kreuze! - Sier ist "unser Seil"

und die nie wankende Grundlage desselben. Auch halten wir dafür, daß Calvin, der doch zumeist die Wage des Heiligtums so weise handhabt, nicht vorsichtig, auch nicht nach der Wahrheit redet, wenn er fagt: "Gott hat die einen von Ewigkeit her zum Leben erwählt, die anderen dem Tode zu überlaffen beschloffen."
— Diesem Ausspruch steht gegenüber der Ausspruch bes Herrn: "So wahr Ich lebe, spricht der Herr, Jehova, Ich habe kein Gefallen am Tode des Gesetlosen, sondern daß er von feinem Begeumtehre und lebe!" (Befet. 33, 11.) Dazu nehmen wir weiter das Wort des H. Geiftes aus dem Neuen Testamente: "Der Herr will nicht, daß irgend welche verloren gehen, sondern daß alle zur Buße kommen." (2. Petri 3, 9.) Und: "Die Gnade Gottes ist erschienen heil= bringend für alle Menschen." "Dies ist gut und angenehm vor unserem Beiland = Gott, welcher will, daß alle Menschen errettet werden." (Tit. 2, 11; 1. Tim. 2, 3.) Hiernach hat Gott sicher nicht "beschlossen", einen Teil der Mensichen dem Tode zu überlassen, so wahr es ist, daß alle Menschen, welche vom geistlichen Tode zum göttschen Tode Zum g lichen Leben hinübergegangen sind, dafür Gott allein die Ehre geben können und geben werden und sagen muffen: nur Sein Geist und Seine Gnabe hat es getan, hat uns zur Buße und zum Glauben ge= führt; Er felbst hat uns zu Jesu gezogen.

Gern möchten wir noch ein wenig länger bei Calvins Lehren verweilen, die er klar und in der Hauptsache oder zumeist in biblischer Reinheit vor=

trägt, aber Zeit und Ort erlauben es nicht.

Nach der Absassung des gesegneten Buches "vom christlichen Unterricht" schritt Calvin an eine noch gesegnetere schriftstellerische Arbeit, an die fran= zösische Bibelübersetzung. Was kann für den Fortgang des Werkes Gottes in der einzelnen Seele und in dem Volke überhaupt nötiger und gesegneter sein, als das Wort Gottes zu besitzen und es lesen zu können? Mehrere Jahre früher hatte Johann Faber (Lesedre) es sich bereits angelegen sein lassen, dem französischen Volke die Heilige Schrift in der Landessprache juganglich zu machen. Diese Uebersetzung hatte Rob. Olivetan, ein Verwandter Calvins, ver= beffert. Nun legte auch Calvin Hand an das Werk. Un der 1. Ausgabe des N. Testamentes, welche 1534 erschien, hatte er noch wenig Anteil, umsomehr schon an der 2. und 3. Ausgabe. Hierzu erichien schon eine intereffante und wir muffen sagen ausgezeichnete Vorrede Calvins über die Heilsgedanken Gottes und Seine Heilswege von Anfang an. Die nächste Ausgabe der französischen Bibel im Jahre 1540 erschien schon unter Calvins Namen. Besonders wurde sie Calvins Arbeit vom Jahre 1551 ab unter Mithilfe mehrerer Mitarbeiter, besonders seines Freundes Theodor von Beza, wie ja auch Luther bei feiner Bibelüberfetung feine Mit= arbeiter gehabt hat, vornehmlich Bugenhagen und Melanchthon. — Allerdings hat Calvins Bibelüber-setzung bei weitem nicht die Bedeutung erlangt, wie bie Luthers, weder hinsichtlich der Umbildung der Sprache des Volkes, noch hinsichtlich des Fortgangs der Resormation überhaupt. Calvins Uebersetzung ist später auch noch mehrsach durchgesehen worden, so von Martin und Osterwald.

Calvin in Genf und Strafburg.

Calvin, wie wir oben fahen, hatte Basel verlassen; er war 1535 nach Italien gegangen, wo er bei der geist= vollen und frommen Herzogin von Ferrara gastliche Aufnahme fand. Nach einem Jahre verließ er Italien wieder, nahm seinen Weg über Genf, wo er nur übernachten wollte, um am nächsten Tage nach Straß= burg und Basel weiterzureisen. Aber ein Mann von seiner Bedeutung konnte in Genf nicht verborgen bleiben. Vier Jahre schon vor seiner Ankunft war in dieser Stadt, wo Priester und Volk in gleicher Sittenlosigkeit dahin= lebten, ein anderer französischer Flüchtling aufgetreten, um hier Buße zu Gott und das Evangelium zu bezeugen, Wilhelm Farel. (Siehe sein Bild auf Seite 35.) Gott hatte die treue Arbeit dieses mut= vollen Zeugen und die seiner hingebenden Mitarbeiter Anton Froment, Anton Saurin, Robert Olivetan und Peter Viret nach vielen Mühen gesegnet. Aber der Kampf zwischen Licht und Finster=

nis wogte hin und her.

Als nun Farel die Runde vernahm, daß Calvin, der Verfasser des Buches "vom christlichen Unterricht", in der Stadt weile, eilte er zu ihm ins Gasthaus, um ihn in Genf festzuhalten. Da standen denn die beiden Männer, welche nachmals bis an ihr Lebensende solch treue Freunde und Mitarbeiter wurden, einander zum erstenmal gegenüber: der tühne Farel, "der Mann mit bem feurigen Blick, dem flammenden Auge und der Donnerstimme", welchen man den Luther in dem Werke der Schweizer Reformation genannt hat*), und ber hagere, blaffe Calvin, erst 27 Jahre alt. Farel brang in den jungen Mann und stellte ihm vor, daß er notgedrungen in Genf bleiben muffe; er fei der Mann für das Werk Gottes in dieser großen Stadt. Calvin wehrte ab und gab an, daß er hiefür noch zu jung und zu schwach sei und noch kräftiger werden und studieren müsse. Da erhob Farel seine Rechte wie zu einer Beschwörung und rief mit seiner Donner-stimme, die Calvin bis in das Mart erschütterte: "Du redest von deinen Studien und beiner Ruhe, nun wohl, ich erkläre dir im Namen des lebendigen Gottes, daß, wenn du in so großer Not der Kirche deine Hilse uns versagst, und dich selber mehr suchst als Christum, daß dann Gott deine Studien und deine Ruhe verfluchen wird." — Calvin sagt später: "Von unnennbarem Schrecken ergriffen, ließ ich alsobald allen Widerstand fallen." — Nachdem er die Reise nach Basel in größter Eile abgemacht, kehrte er im November 1536 nach Genf zurud. Nun begann ein Jahr ernfter Arbeit. Calvin bekleidete zunächst nur die Stelle eines Lehrers der Theologie ohne Anstellung und Gehalt; später auch die eines Predigers. Bald war er an der Seite Farels

mitten in der Arbeit unter alt und jung. Den Erwachsenen trug er Tag für Tag die Lehren der Heiligen Schrift in der St. Peterskirche vor, dann unterrichtete er die Jugend. Für sie schrieb er ein Büchlein mit Fragen und Antworten, den Genser Katechismus, der bald eine Bekenntnisschrift der gesamten reformierten Kirche und die Grundlage fast aller ihrer späteren Lehrbücher dieser Art geworden ist. Auch der bekannte Heidelberger Katechismus lehnt sich an dieses Büchlein an.

Calvin wollte nun in der Stadt eine feste Kirchenordnung und Ordnung des Lebens einsühren. Das
heilige Abendmahl wollte er jeden Sonntag gefeiert wissen, so ost die Gemeinde in ihrer Gesamtheit versammelt sei; denn es sei "das eigentliche Siegel aller Verheißungen Gottes, durch das die Gläubigen unbeschreiblichen Trost" empfangen. Denn in diesem Sinne sei es ohne Zweisel vom Herrn eingesetzt worden, nicht um nur zwei- oder dreimal im Jahre

begangen zu werden.

Calvin hat hier ohne Frage das Richtige erkannt und gewollt. Der Tod Jesu Chrifti ift die Grund= lage, auf welcher allein alle Ratschlüsse Gottes zur Ausführung kommen, und auf welcher allein alle unfere Segnungen beruhen. Gottes Herrlichkeit in ber neuen Schöpfung und unsere Seligkeit gründen sich beide einzig auf das Kreuz und den Tod des Sohnes Gottes. Darum wird Jesus Christus als "das geschlachtete Lamm" ber Mittelpuntt des himmels fein auf ewig, jowohl des Thrones Gottes, als der Anbetung aller Erlösten. — Darum war es auch gewiß der Wunsch des Herrn Jesu, daß Seine Kirche in Seiner Abwesenheit immer wieder Sein Gedächtnismahl feiere und darin stets neu Seinen Tod vor Augen habe. In dem Brechen des Brotes und in dem Relche, den sie unter sich teilen, sollen die Erlösten, bis Er kommt, immer wieder "Seinen Tod verkündigen". (1. Kor. 11, 26.) Das verstanden die ersten Christen, als die Liebe frisch und der Heilige Geift ungedämpft in ihrer Mitte war, gut. Sie feierten, wie wir wissen, das heilige Abendmahl eine Zeitlang tagtäglich und später in dem ersten und wohl noch zweiten Jahr-hundert jeden "ersten Wochentag", d. h. also jeden Sonntag. Heute ist dafür die Kanzel (benn man kann leider nicht immer sagen: die Predigt des Wortes Gottes) in den Mittelpunkt der sogenannten "Gottesdienste" gerückt worden. Aber so wichtig und unent= behrlich der Dienst am Worte Gottes unter uns ist, so lesen wir doch in der Apostelgeschichte, daß die Gläubigen am Sonntage in erster Linie nicht zu= sammenkamen, um durch diesen und jenen Diener bes Herrn das Wort Gottes verkündigen zu hören, sondern: "um das Brot zu brechen", d. h. um ben Tod des Herrn zu verkündigen in Seinem Gedächtnismahle.*) (Apostg. 20, 7.)

^{*)} Wir verweisen den Leser hinsichtlich des Lebens dieses treuen Mannes auf das Buch in unserem Verlag: "Wilhelm Farel, ein Resormator der französischen Schweiz." (188 S. mit 4 Vildern 1,20 Mt.)

^{*)} Wichtig ift auch hierüber das Zeugnis aus dem Büchlein "Die Lehre der Apostet", das aus dem 1. oder 2. Jahrhundert n. Chr. stammt. Dort lesen wir: "An jedem Herrntage ("Tag des Herrn") versammelt euch und brecht das Brot und bringt die Danksagung!" (Abschnitt 14.) In der katholischen Kirche ist zwar durch

Aber da es Calvin und den Gläubigen in jenen Tagen noch an Licht gebrach über die Absonderung der Gläubigen in der Anbetung und in der Feier des heiligen Abendmahls von denen, welche nur noch die Lampe des chriftlichen Bekenntniffes haben, ohne auch bas Del, das Leben aus Gott und den Heiligen Geist zu besitzen, so war der Gedanke und Wunsch Calvins, das Mahl des Herrn allsonntäglich zu feiern und in den Mittelpunkt der allsonntäglichen Gottes= dienste der "Gemeinde" zu rucken, ohnehin nicht gutzu= heißen und biblisch durchführbar. Auch gaben die Mitglieder der kirchlichen und ftädtischen Behörde Genfs Calvins Wunsch nicht Gehör, auch nicht seinem und Farels weiteren Wunsche, alle firchlichen Festtage abzuschaffen mit Ausnahme bes Sonntags, als bes Tags ber Auferstehung des Herrn, welchen die ersten Chriften schon feierten.

Wie es Calvin an Licht gebrach über die nötige Trennung von Gläubigen und Nichtwiedergeborenen in geistlichen Dingen, so sehlte es ihm auch an Verständnis über den Unterschied von Christi Gemeinde und Reich, welch letzteres später erst in der Welt aufgerichtet werden wird. So kam es, daß der Resormator vergebliche Anstrengungen machte, das Joch Jesu Christi, welches sür die Seinigen in der Tat ein "sanstes" Joch ist, auf alse Bewohner Genfs zu legen. Die Weltkinder sührten infolgedessen mit ihm und seinen Mitarbeitern erbitterte Kämpse, in denen Calvin und Farel nach einem Jahre aus Genf weichen mußten. Ersterer begab sich nach Straßburg, letzterer nach Reuenburg.

In Straßburg hatte Calvin ruhigere, aber nicht weniger arbeitsvolle Tage als in Genf. Als Lehrer oder Professor, Prediger, Schriftsteller, Berater — brieflich und mündlich - von Taufenden im Inland und Auß= land, welche von dem begabten Anechte des Herrn bas Wort Gottes hören und nach demselben handeln wollten und um Chrifti willen Schmach und Verfolgung erlitten, hatte Calvin, der unermüdliche Arbeiter, Tag und Nacht das Werk des Herrn zu treiben. Es gab in Straßburg allein 15 000 Flüchtlinge, welche um ihres Glaubens willen ihre Seimat, besonders Frankreich, verlassen Diesen diente Calvin öffentlich und in den Häufern burch Gottes Wort und Zuspruch. Zugleich hielt er Vorlesungen als Professor, schrieb hier die Betrachtung über den Römerbrief und eine über das Abendmahl. Calvins Anschauung über das Abendmahl ist nicht ganz die Lehre von Zwingli, doch ist sie dieser wesentlich näher als der von Luther, der noch lehrte, daß die Empfänger des Abendmahls —

mit, in und unter demselben — wirklich den Leib und das Blut des Herrn genießen. Calvin sagt dazu: Ja, aber auch nur der Gläubige und auch dieser nicht mit den Sinnen, materiell, sondern nur geist= lich, mit der Seele. —

Von Straßburg aus besuchte Calvin noch die Konvente und Reichstage zu Franksurt, zu Hagenau (1540), zu Worms, zu Regensburg. Dabei lernte er auch Melanchthon kennen. Die beiden Männer schätzen und liebten einander bis zum Ende. Aber Calvin war sesteren Sinns und hat seinen allzu nach= giebigen Freund Melanchthon oft in seinen Briesen

ernstlich ermahnen müffen.

Während seines Straßburger Ausenthalts fand Calvin auch eine Lebensgefährtin in einer gläubigen Witwe, Frau Störber, geb. Idelette von Buren. Sein Freund Beza nennt sie "eine würdige, edle, auserlesene Frau". — Sie brachte einige Kinder mit in die Ehe und schenkte Calvin einen Sohn, der aber frühe starb. Sie war dem fast immer leidenden Manne nicht nur eine treue Pflegerin, sondern auch dem Arbeiter des Herrn eine glaubensstarke Gehilfin, welche ihn in seinen vielen Kämpsen mit ihrem Trost und ihren Gebeten gestärkt hat. Der Herr nahm jedoch Calvin die treue Gefährtin schon nach neun Jahren wieder. Das war für diesen ein großer Schmerz und Berlust.

Calvin wieder in Genf.

Drei Jahre, von 1538-41, war Calvin in Straßburg. In dieser Zeit wurden die Dinge in Genf immer trauriger; die Libertiner, welche sich nie unter die Zucht Calvins und unter das Wort Gottes beugen wollten, hatten nun die Oberhand. Es sah trostlos aus in der Stadt. Der Kardinal von Rom bachte schon, die Zeit sei gekommen, daß Genf gern wieder katholisch würde und forderte die Stadt dazu öffentlich auf. Darauf antwortete Calvin von Straßburg aus in einem Schreiben. Luther fagte von dieser Antwort: "Das ist eine Schrift, die Sand und Fuß hat." Run baten alle Freunde ber Ordnung in Genf, daß der verbannte Calvin und seine Freunde zu ihnen zurückehren möchten. Calvin schrieb daraufhin an den Magistrat von Genf: "Wollt Ihr mich in Eure Stadt haben, so schafft die herrschenden Sünden weg. Meint Ihr's redlich mit meiner Zurückberufung, so verbannt die Laster, mit benen ich nicht zusammen in Euren Mauern wohnen Mit einer verfallenen Rirchenzucht und un= geftraften Frechheit im Bofestun kann ich nicht zugleich haushalten . . . Diese find die Erzfeinde des Evange= liums." — Der Magistrat willigte ein, Calvins For= berungen zu unterstützen und bat Calvin, unter jeder Bedingung zurückzukommen.

Calvin folgte endlich dem allseitigen Drängen und kehrte im Serbste 1541 nach Genf zurück. Er wurde jett in gewissem Sinne das Haupt und der Leiter der kirchlichen und weltlichen Angelegenheiten Genfs, wenn ihm auch ein Presbyterium und Kollegium von Rats-herren zur Seite stand. Für die Kirche gab er als-bald das frühere Glaubensbekenntnis neu heraus, für die Stadt eine strenge Sittenordnung. Man konnte

[&]quot;das Hochamt" und "Meßopfer" scheinbar noch der Tod Christi der eigentliche Mittelpunkt der "Gottesdienste". Aber durch diese Feier wird die Bollkommenheit des Erlösungswerkes Christi und die ewige Bollgültigkeit Seines Opfertodes nicht ans Licht gestellt und erhoben, wie dies nach Gottes Gedanken im Gedächtnismahl des Todes Christi geschehen soll, sondern vielmehr verhüllt und gleichsam geleugnet. — Auch sind Gepränge und Weihrauch nicht "die Anbetung in Geist und in Wahrteit", welche Gott, der Vater, und Christus, das erhöhte Haupt der Seinigen, von den Erlösten erwartet und sucht.

jett von einem calvinistischen Frei= und Kirchenstaate reden. An den öffentlichen städtischen Gebäuden standen die griechischen Anfangsbuchstaben des Namens Jesu. Also sollte in Kirche und Schule, in Staat, Handel und Wandel alles unter dem Banner und Geiste Christisstehen.

Calvin war wirklich frei von Herrschergelüsten, von Ehrgeiz und Sewinnsucht, aber es konnte bei seiner großen Sittenstrenge und bei seinem Ernst und Eiser um die Shre Sottes nicht ausbleiben, daß er von seinen Begnern für einen Despoten gehalten und von manchen nur ein neuer Papst genannt wurde. Und wir müssen sagen, Calvin hatte sich mit seiner Organisation nicht nur eine schier unerträgliche Arbeitslast aufgebürdet, er war auch in einen Kamps eingetreten, der ihm nicht von Sott verordnet war. Die Kirche Christi ist nicht ein Gottesstaat auf Erben, wie einst Jerael es war, auch nicht Christi Königreich, das einst kommen wird; sie ist him mlisch in ihrer Berusung und Stellung. Jesus Christus ist jest nicht Herr und König in der Welt (Offb. 11, 15; 20, 4.); diese hat Ihn vielmehr verworsen und verwirft Ihn auch heute noch, desgleichen Sein Wort und Regiment.

Außerlich war zwar die Ordnung in Genf jest bald wieder hergestellt. Aber die Kämpfe nach innen und außen hörten nicht auf. Es sehlte dem treuen Manne in den 23 Jahren unermüdlicher Tätigsteit, die jest in Genf begann, auch nie an Berleumbungen aller Art, an Undank und Feindschaft. Die Partei der Libertiner wiederstand ihm immer wieder. Oft traten Volk und Rat auf ihre Seite, und mehr als einmal hieß es in Genf: "Weg mit ihm; werft ihn in die Rhone!" Auf den Straßen pfiff und rief man hinter ihm her. Den Hunden gab man vielsach seinen Ramen, welchen andere wieder so aussprachen, daß er

wie Kain lautete.

Den Tod seiner treuen Gattin und ihrer Kinder, darunter des eigenen Sohnes Calvins, nannten die Gegner ein Strafgericht Gottes. Calvin aber stand ruhig und sest und stärkte sich in Gott. Er war sich bewußt, nur Seinen Willen tun zu wollen, soweit er ihn erkannte. Aber, wie wir sagten, an der richtigen Erkenntnis sehlte es Calvin in Bezug auf Scheidung von Kirche und Reich. So kam es auch zu manchen ernsten Fehlern. Der größte war gewiß bei weitem

die Verbrennung Servets.

Mich. Servet, ein gelehrter Spanier, Arzt, Aftronom u. a. m., hatte sich schon in Paris der resormierten Lehre zugewandt, sah aber in ihr nur den Ansang einer Auftlärung, die mit vielen Grundwahrheiten des Christentums überhaupt aufräumen müsse. Er schrieb darum mehrere Schristen gegen einzelne göttliche Wahrheiten, so auch gegen die Dreieinigkeit Gottes; hierbei verglich er den dreieinigen Gott mit "Cerberus, dem Ungeheuer mit drei Köpsen". Das zeigt, welch ein böser Geist den Mann beseelte. — Die katholische Kirche verurteilte den Lästerer zum Feuertod. Und als Servet entsloh, verbrannte sie wenigstens öffentlich zu Vienne sein Bildnis und seine Schristen. In Genf nahmen ihn die Libertiner dagegen freudig auf. Calvin aber klagte ihn an, und Servet wurde verhaftet. Die Rats-herren von Genf befragten nun die vier protestantischen Städte Basel, Bern, Schaffhausen und Zürich, was mit Servet zu tun sei. Alle erklärten, daß er sterben müsse. Calvin bestätigte das Urteil, aber erklärte sich entsichieden gegen den Feuertod; er verlangte den Tod Servets mit dem Schwerte. Nichtsdestoweniger wurde der unglückliche Mann öffentlich verbrannt. Das gesschah 1553.

Es ist diese Verbrennung Servets in der Tat ein dauernder Schandsleck in der Geschichte der Genser Resormation, ja, wir sagen, ein Vergehen, das auch wahrlich dadurch nicht gesühnt wird, daß man jett dem Jrrlehrer und Lästerer Servet im freisinnig gewordenen Gensein Dentmal bauen will oder vielleicht

bereits gebaut hat.

Zur Milberung bes Urteils über Calvin und seine Zeit sei aber folgendes gesagt: Servet war nicht ein gewöhnlicher Keber, er war ein dreister Pantheist*) und Lästerer. Die katholische Kirche hatte ihn bereits zum Feuertod verurteilt. Nun wartete sie, was Gens, wohin der Böse sich geslüchtet, mit ihm tun würde. Da fürchtete Calvin für das Ansehen der reformierten Kirche überhaupt, wenn sie sich nicht von Servet vor aller Welt klar und deutlich lossagte. Und es kann kein Zweisel darüber bestehen, daß die katholische Kirche damals laut Calvin und die Resormation der schlimmssten Keherei beschulbigt hätte, wenn Servet in ihrer Mitte verschont geblieben wäre.

Nie aber hat Calvin einem Manne auch nur ein Haar gekrümmt, welcher ihm persönlich entgegentrat ober der reformierten Lehre widersprach oder sie nicht annahm, während von Rom unzählige Männer und Frauen, die wahrhaft fromm und untadelig lebten, nur aus dem Grunde getötet wurden, weil sie das lautere Evangelium höher stellten als Ueberlieferung

und Menschenlehre.

Der Hauptgrund aber für die traurige Berirrung Calvins gegenüber dem Lästerer Servet ist wohl darin zu suchen, daß die meisten Führer in der Resormation noch nicht frei waren von allem Sauerteig des dunklen Mittelalters und noch Kirche (Gemeinde, Bersammelung) und Reich zusammenwarsen, als seien sie das selbe. Wenn also das Wort Gottes sagt: "Tut den Bösen von euch hin aus!" (1. Kor. 5), so ist es klar, daß — wenn die Kirche oder Gemeinde nichts anderes als das Reich und die Welt ist — der Böse aus der Welt geschafft, d. h. getötet werden muß. —

Aber heute herrscht, auch bei Gläubigen noch viel Unklarheit über die göttliche Scheidung von Gemeinde und Reich und von Kirche und Welt. Wie man ehedem infolge dieses Mangels an Klarheit schwer irrte, wenn man das Wort: "Tut den Bösen von euch hinaus!" befolgen wollte, so irrt man aus gleichem Grunde heute, wenn es sich um ein anderes Wort des Herrn handelt, um das Wort: "Laßt beides zusammen wachsen!" (Matth. 13.) Das vorige

^{*)} Der Pantheift unterscheidet nicht zwischen Schöpfer und Schöpfung; Gott ift nach ihm alles und alles ift Gott.

Wort aus dem Korintherbriefe wandte man leider auf die Welt an und totete den Bosen. Das zweite Wort, das des herrn im Evangelium, will man heute ebenso irrig — auf die Kirche oder Gemeinde anwenden, als ob in ihr Untraut und Weizen zusammen wachsen sollten. Und doch sagt der Herr selbst, daß der Acker, welcher von Gottes Wort befät ift und auf welchem Untraut und Weizen zusammen wachsen, die Welt ift. (Matth. 13, 38.) Nur die durch Gottes Wort Wiedergeborenen sind die Gläubigen, sind Christi Kirche, sind Gottes Gemeinde. In dieser soll, wie wir aus den Episteln der Apostel wissen, schon hier auf Erden Reinheit der Lehre und Heiligkeit des Wandels gefunden werden. Sier sollen Gottes Wort und der Beilige Geift Bucht ausüben; fie find für sie Regel und Richtschnur. Aber diese Zucht kann nicht weiter gehen als bis zur Ermahnung und persön-lichen ober gemeinsamen Zurechtweisung durch das Wort (2. Tim. 3, 16; Matth. 18, 15. 20; 2. Theff. 3, 6.) und bis zur Trennung vom Tische des Herrn, an welchem auf Erden in besonderer Weise die Ein= heit der Gläubigen in und mit Christo und unter einander ihren fichtbaren Ausbruck findet. -

Calvins Arbeit und Persönlichkeit.

Calvin arbeitete, wie es die Anechte des Herrn so oft tun muffen, "mit Kelle und Schwert" (vergl. Nehem. 4, 17. 18.), d. h. während er die Gläubigen durch das Wort Gottes schriftlich und mündlich auferbaute, mußte er den Feinden durch die gleichen Mittel scharf entgegentreten. Und da waren Feinde von innen und von außen. Die Gegner in der Stadt waren oft die schlimmsten. So schreibt Calvin 1555: "Besser wäre es für mich, endlich einmal durch die Papisten verbrannt, als unablässig von diesen Menschen gemartert zu werben." — Aber unter vielen forperlichen Beschwerden entfaltete der Reformator eine erstaunliche Tätigkeit. Fast täglich predigte er, versäumte keine Sitzung der Gesellschaft der Prediger ("Vénérable Compagnie"), die er zum Segen für viele Länder gründete. Dabei lehrte er mit seinem Freunde Theodor von Beza am Kolle-gium und der Akademie, deren Gründung Genf auch Calvin verdankt.

Zugleich schrieb Calvin seine gelehrten und wertvollen Erklärungen zu den Büchern des Alten und Neuen Testaments, versaßte, wie es Zeit und Gelegenheit ersorderten, viele Streit-, Lehr- und Verteidigungsschriften. Auch war sein Brieswechsel nach verschiedenen Ländern mit Fürsten, Gelehrten, Theologen, mit ganzen Kirchen und einzelstehenden Glaubenszeugen, unter denen auch viele Gesangene, besonders Waldenser, waren, sehr ausgedehnt. — Zugleich war Genf angefüllt von Tausenden von Flüchtlingen aus England, Frankreich, Italien und Deutschland, welche von Calvin Belehrung und Trost erwarteten.

Die gesammelten Schriften und Briefe des Reformators füllen in der Ausgabe der "Calvin-Gesellschaft" die stattliche Reihe von 54 Bänden. Eine Ausgabe von "Joh. Calvins Auslegung der Heiligen Schrift in deutscher Uebersetzung" besorgt eben

Prof. Müller in Erlangen durch den Buchhandel des Erziehungsvereins in Neunkirchen bei Mörs in 100 Heften.*) —

Im großen Ganzen zeigt sich überall in Calvins-Schriften, wie wir schon früher sagten, eine reiche, tiese Erkenntnis der göttlichen Wahrheit, die er mit Alarheit des Geistes und viel Schärfe des Verftandes in einer oft klassischen Sprache darzulegen verstand. Der Segen, welcher durch die Arbeit und Schriften des Genfer Reformators auf das gesamte Werk der Re= formation in allen Teilen der Erde überging, auch da, wo die lutherische oder, wie in England, die bischöf= liche Kirche oder, wie in der deutschen Schweiz, die Lehre Zwinglis bestand, ift unberechenbar. konnte die Kirche in Genf durch ihre strenge Zucht und Einfachheit im Kultus, wie burch die treue Darreichung des Wortes Gottes den Kirchen im In= und Auslande ein Vorbild sein. Auch ging ein heer von mackeren Streitern für das Evangelium nach den verschiedenen Ländern von dieser Stadt aus.

So ruhte Gottes Segen reichlich auf der Arbeit des schlichten, ernsten Mannes. Sein Pfad aber war ein dornenvoller. Demfelben fehlt, wie auch Calvins eigener Persönlichkeit, der volkstümliche Glanz, welcher die kindlich gemütvolle und doch kräftige Persönlichkeit Buthers und seine Bahn umgibt. Die meisten Herzen fühlen sich darum auch bei weitem nicht so zu Calvin hingezogen wie zu Luther, den wir nach der Arbeit so gern singend und spielend im Kreise seiner Familie weilen sehen und deffen Aussprüche, die zum Teil als echt verburgt find, zum Teil auch nicht verbürgt sind, manche Weltweisheit enthalten. — Beide Männer aber waren außerwählte Rüstzeuge Gottes in ihren Tagen. Gott allein steht es zu, ihre Größe, Verdienste und gegenseitigen Vorzüge gegeneinander richtig abzuwägen; und Er wird auch ihre Arbeit und Mühe reich= lich belohnen. Personlich haben sich die beiden Refor= matoren nie kennen gelernt, aber sie haben ihre Arbeit bei mancher Differenz gegenseitig geschätzt. Doch hat Calvin ohne Frage mehr Verständnis für Luther und sein Werk gezeigt, als Luther für Calvin und bessen Arbeit.

Calvin war nicht nur immer schwächlich und vielsfach leidend, sondern auch "arm wie ein Bettler", wie ein neueres Seschichtswert schreidt. Selbst seine Gegner rühmen von ihm, wie selbstlos er war, wie frei von aller Geldliebe und Gewinnsucht. Im Jahre 1545 erkundigte sich der Kat von Genf "nach der Krankheit des Herrn Calvin, welcher nichts zu leben hat", und sandte ihm zehn Taler. Dieser schickte aber das Geld zurück, da er es nicht nötig habe; und als der Kat hiersür Wein sandte, zog er später den Betrag von seinem Sehalt ab, "um die armen Amtsbrüder zu erleichtern".

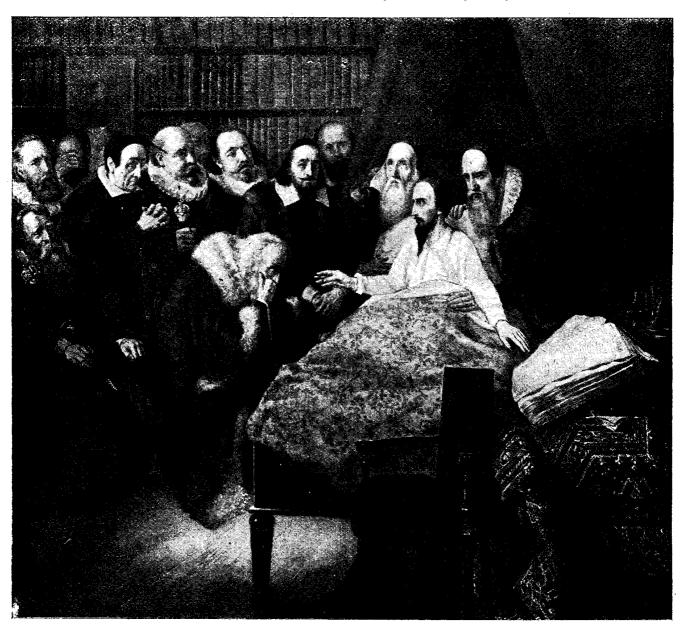
Innig war das Freundschaftsverhältnis Calvins mit mehreren seiner Mitarbeiter, besonders mit Farel und Viret. Wer also meint, der ernste Sittenrichter und scharse Verstandesmensch Calvin habe wenig oder kein Gemüt und Herz beseisen, der hat ihn nicht erkannt.

^{*)} zu je 1 Mf.

Calvins lette Tage.

Seit dem Jahre 1559 war Calvin fast unausgesetzt krank. "Schmerz im Kopse, Schmerz in den Beinen, Magenleiden, Blutspeien, schwerer Atem, Gicht und Steinleiden," so lautet die lange Liste seiner Leiden und Beschwerden. Aber trotzem tat der Knecht des Herrn seine Arbeit unausgesetzt weiter und schonte sich

gepredigt habe. Um Oftermontag, den 2. April, ließ er sich in die Kirche tragen und seierte dort noch mit der Gemeinde das Abendmahl. In dem gleichen Monat bat er die Herren vom Kat und die Prediger, seine Amtsbrüder, in seine Wohnung. Dort richtete er ernste Worte der Ermahnung und auch des Dankes an alle gemeinsam und an einzelne besonders, gab dann jedem bewegt die Hand zum sehten Abschied.



Calvine Abidied von den Raten und Predigern der Stadt Genf.

nicht. "Am 6. Februar 1564 jedoch schnitt ein heftiger Huften ihm das Wort ab, sein Mund füllte sich mit Blut. Er mußte von der Kanzel steigen; und die Gläubigen begriffen nur zu gut, daß er sie nicht wieder besteigen werde." Aber Calvin lebte noch vier Wonate unter großen Schmerzen, auch jett noch schriftstellerisch tätig und im Hause lehrend. Den letzten Vierteljahrszgehalt wies er damals zurück, weil er nicht mehr öffentlich

Von Wilhelm Farel, Calvins treuem Mitarbeiter, hatte Calvin schriftlich Abschied genommen und ihn gebeten, sich zu schonen und nicht mehr zu kommen, da sie sich ja bald im Himmel sehen würden. Dabei schrieb er weiter: "... Gedenke unserer innigen Verbindung, deren Ertrag, soweit sie für die Kirche fruchtbringend gewesen, unser im Himmel wartet. Ich will nicht, daß Du Dich noch meinetwegen anstrengst. Ich atme nur

noch schwer und erwarte von Stunde zu Stunde abzuscheiden. Aber es ist genug, daß ich in Christo lebe und sterbe; Er ist für die Seinigen im Leben und Sterben Gewinn."

Trot dieser Zeilen kam Farel, der 75jährige Greis, noch den weiten Weg, mude und bestaubt, an Calvins Sterbelager, um ihn noch einmal zu umarmen.

Die letten Tage des Sterbenden waren rechte Leidenstage. Aber er war ftets im Gebet. Oft flehte er in Sprüchen aus Gottes Wort um Erlösung des Leibes, wie in dem Worte aus Jesaias 38, 14. Um Samstag, den 27. Mai 1564, abends, nahm der Herr Seinen treuen Knecht und Zeugen aus dem Kampfe und aus Arbeit und Leiden zu sich in die ewige Ruhe und Herrlichkeit. Man hörte ihn eben die Worte fagen: "Ich halte dafür, daß die Leiden der Jetzeit nicht wert find, verglichen zu werden mit der Herrlichkeit, die — an — uns — — " da rief ihn der Herr; und er durfte in die Herrlichkeit eingehen.

Theodor von Beza, Calvins Freund und Rach= folger, schreibt: "So ging in demselben Augenblick an diesem Tag die Sonne unter und zugleich das größte Licht, welches je der Kirche hienieden geleuchtet hat." — "Er lebte nur 54 Jahre, 10 Monate und 17 Tage, und zwar die Hälfte seines Lebens im gesegneten Predigerstande. Er war von mittlerer Größe, von bunkler, aber blaffer Gefichtsfarbe; feine Augen waren bis zum Tode leuchtend und verrieten die Scharfe feines Verstandes. Er lebte fast ganz ohne Schlaf. Die Stärke seines Gedächtnisses war nahezu unglaublich und sein Urteil so besonnen und klar, daß es oft gött= lichen Urfprungs zu sein schien. Nicht war er ein Freund vieler Worte und verschmähte die kunftvolle Beredsamkeit, doch war er als Schriftsteller vortreff=

lich . . . Nach einer 16 jährigen genauen Bekanntschaft darf ich bezeugen, daß er ein auserlesenes chriftliches Vorbild war, das zwar ebenso leicht verleumdet werden kann, als es schwer ift, ihm zu folgen." Auf Calvins Wunsch wurde feine Hulle "auf ge-

wöhnliche Weise" bestattet; mehr als zwei Jahrhunderte bebeckte nur die bloße Erde ben Sarg des gesegneten Anechtes Gottes. Heute bezeichnet ein kleiner bunkler Stein den Ort, wo die Gebeine des Reformators einst gelegen haben follen.

Ein anderer Geift weht und wirkt heute in der reformierten Kirche Genfs. — Nicht das bedauern wir, daß — der Arbeit Calvins entgegen — das Genfer Volk nach dem Vorgange Frankreichs im vorigen Jahre die Trennung von Rirche und Staat völlig burch= geführt hat, aber die traurige Tatsache beklagen wir tief, daß der Unglaube, "die moderne Theologie" zumeift die Lehrstühle und Kanzeln dort beherrscht. — So reift alles dem Endgericht und Abfall entgegen.

Wir wiffen aber, daß das Wort des Herrn bleibt; und wir danken 3hm, dem Herrn der Ernte, daß Er nach dem dunklen Mittelalter neben anderen Zeugen Seinem Volke und Werke auch diesen treuen Knecht erwedte, deffen Lebensbild wir anläglich der 400. Wiederkehr feines Geburtstages hier betrachteten. Vielleicht ist dasselbe nach dem Urteile mancher Leser zu ausführlich ausgefallen, in Anbetracht bes knapp zubemeffenen Raumes fürchtet der Ralendermann selbst, daß dem so sei, aber es hofft derselbe doch, daß nicht wenige durch das Lebensbild einen Gewinn für ihre Seelen und ihre Arbeit empfangen haben. Das würde Segen für fie bedeuten und für die Sache des Herrn.

++ Die drei Kreuze auf Golgatha. ++

"Wenn auch du erkannt hattest, und felbft an diesem deinem Cage, mas zu deinem Srieden dient!" (Euk. 19, 42.)

Und Tausend' und Tausend', die haben die Sragen Seit jener Zeit in den Bergen getragen.

2. Die Entscheidung.

Du schließest die Augen, du wendest den Schritt -Das Bild und die Srage des Kreuzes geht mit: "Was ist das Kreuz in der Mitte, das eine? In welchem der andern erkennst du das deine?" . . . Und schwankst du — die Srage bedrängt dich beständig, Und schweigst du — die Srage bleibt wach und lebendig: "Was ist dir das eine? -- Sprich, welches der beiden Erwählst du als deines? - Du mußt dich entscheiden!" Die Antwort, die rechte, bringt beil dir und Gnade. Dir naht schon der Abend auf dunkelndem Pfade. Erwäg' es, o Seele, und antworte doch, Das Kreuz in der Mitte gibt Srieden noch. —

1. Die Srage.

Drei Kreuze standen auf Golgatha. — Drei Kreuze stehen auch heute noch da; Und ift feitdem vergangen kein Cag, Auf dem nicht dunkel ihr Schatten lag. Und nun geht ein Sragen durch Welt und Zeit: "Drei hangen am Kreuze, dem Code geweiht; Da hangen am Kreuze die armen Schächer, Bur Rechten ein frommer, zur Linken ein frecher, Wer aber ist der gekreuzigte Dritte? — — Wen trägt das ragende Kreuz in der Mitte? --Ist Er ein Träumer? ein Tor? ein Nichts? Ist Er der Beiland, der Bringer des Lichts? — Ist Er ein Sinnbild aus alten Zeiten? Ist Er der König der Ewigkeiten? — Ist Er ein tonernes Ziel alles Spottes?

Ist Er der Sohn des lebendigen Gottes?" —

"Der Gerechte für die Ungerechten."

Es war Sonntag nachmittag. Die Fischerboote lagen in dem kleinen Hafen vor Anker, und die Fischer selbst lagen plaudernd in Gruppen auf der kleinen Landungsbrücke oder ausgestreckt im Sand und genossen die Sonntagsruhe. Doch nicht alle, denn dort, wo die einzige Straße des Fischerdorfs nahe dem Strande zu sich verbreitert, hatte sich ein kleiner Hausen Männer und Frauen angesammelt. Den Mittelpunkt bildete ein junger Mann, sast noch ein Jüngling. Er stand etwas erhöht auf einem Heringssaß und las eben laut die Worte eines Liedes vor, das dann von den Versammelten angestimmt wurde.

"Es klingt doch ganz hübsch, nicht wahr, Dieter?" So sprach einer von zwei Männern, die auf dem Rande

der Landungsbrücke faßen.

Dieter Lange, ein kräftig gebauter alter Mann, mit schneeweißem Bart, war eine maßgebende Persönlichkeit im Dorse, und er hatte sich geweigert, das "Predigen" anzuhören; deshalb hatte Heinrich Lehmann sast schnücktern gesprochen. Dieser nicke bloß nachlässig, und Heinrich suhr fort: "Es ist doch merkwürdig — der Sohn des "Schnaps=Hans", der uns was vor= predigen will! Ganz gut soll er auch seine Sach' machen. Meine Frau war vorigen Sonntag da, und sie wollte, ich solle diesmal mitgehen."

"Ich habe nichts gegen den Burschen," sagte Dieter bedächtig. "Meinetwegen kann er predigen, soviel er will. Ich sage bloß, ich weiß nicht, was sein Predigen mich angeht. Was soll ein junger Kerl wie der da wissen, was ich alter Graukopf nicht zehnmal besser weiß? Ich habe mich mein Lebenlang ohne die religiösen Dinge durchgeschlagen, da werde ich mich doch nicht jett noch von so einem Jungen belehren lassen!"

jest noch von so einem Jungen belehren lassen!" Seinrich stand langsam auf, indem er verlegen brummte: "Nun, meiner Frau hab' ich's versprochen,

da muß ich wohl hinübergehen."

Bald blieb Dieter auf der Brücke allein, denn der Gesang hatte die anderen alle zu der Gruppe hingezogen. Die sonntägliche Stille wurde nur noch von dem fanften Geräusch der Wellen und von der Stimme des jungen Redners unterbrochen, so daß einzelne Säte ganz deut= lich zu Dieter hinüberklangen. "Er hat Sein Leben für dich hingegeben." "Da wir noch Sünder waren, ift Er für uns geftorben, der Gerechte für die Un= gerechten." Er wies alle so auf Jesus hin, der Sein Leben hingab als Lösegeld. Es waren schlichte Worte, aber es lag eine lebendige Kraft darin. Man merkte mohl, der junge Mann hatte erlebt, mas er da verkündigte die rettende Liebe des Heilandes. Man hörte ihm ftille und aufmerksam zu. Als der Kreis sich auflöste, gefellte fich Heinrich wieder zu feinem alten Freunde.

"Es ist ja der reinste Unsinn," brummte der Alte, als sie dem Strande entlang schlenderten, "es geht gegen alle Vernunst, daß jemand sterben sollte für die, die ihn haffen und ihm schaden, wo sie können." — "Nun, es klingt schön, schade, wenn's nicht wahr wäre,"

antwortete der Freund gedrückt.

Am Montag morgen lagen die Fischerboote immer noch vor Anter, denn in der Nacht hatte sich ein Sturm

erhoben, und die Wellen tobten gewaltig. Um die Mittagsstunde ging Heinrich nach der Brücke, um sich das Wetter anzusehen. Dort sand er den alten Dieter an dem Fernrohr stehen. Er rief Heinrich herbei: "Für wessen Boot hältst du das da draußen?"

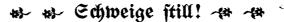
Seinrich sah durch das Rohr. "Es geht grad' auf die Felsen los!" rief er. "Ist der Kerl verrückt? Es ist ja Sans sein Boot. Seute früh sah ich ihn bestrunken!" Die beiden Männer sahen mit Spannung auf das Schiff: "Bravo! jetzt geht's. Er ist aus der Strömung heraus! Doch nein, er ist zu sehr benebelt. Er weiß nicht, was er tut." "Rein Boot konnte ihm in einer solchen See zu Hilfe kommen." "Da, eben fährt ein Boot hinaus! wer kann denn so unvernünstig um= sonst sein Leben aufs Spiel setzen? Es ist der Junge!" Ja, es war der junge "Prediger" von gestern, der fich hinauswagte, um feinen Stiefvater, genannt der Schnaps-Hans, womöglich zu retten. Schon war ein Häuschen Männer und Frauen versammelt, die den Vorgängen auf dem Meere mit geübten Augen folgten und sich gegenseitig zuriesen, ob noch Rettung möglich sei. Jeden Augenblick verschwand das kleine Boot in ben Wellen, und ein paar Mal schien es, als sei es auf Nimmerwiedersehen. Doch immer wieder tam es, geschickt gesteuert, auf bem Ramme der nächsten Welle zum Vorschein, und jetzt — jetzt hat es das große Boot erreicht! Doch zu spät! Sie werden beide an den Felsen zerschellen! "Betet für ben Jungen! Betet!" rief eine Frau, und wirklich fielen einige auf die Aniee. Noch einen Augenblick furchtbarer Spannung, dann rief Dieter Lange: "Sie find im Wasser! Der brave Bursche fteht auf dem Felsen! Er zieht den Bater heraus! Ein Seil! Lauft mit dem Seil! In einer solchen See fönnen sie sich nicht halten!" "Sie sind verschwunden!" rief eine Frau. "Nein, nein, da sind sie noch; jetzt das Seil! Gott sei Dank, sie haben es ersaßt!" "Und nun ziehen, als gälte es euer Leben," rust Dieter, und legt felbst die starte Sand an.

Unter dem Schluchzen und den Gebeten der Frauen wird mit größter Anstrengung das Seil hereingezogen. Daran gebunden war ein alter, sündenbesleckter Mann, dem noch eine Frist zur Buße geschenkt wurde. Seinen Sohn aber wird man nicht mehr sehen, bis das Meer seine Toten wiedergibt. — — — — —

Gepredigt wird immer noch an den Sonntag= nachmittagen am Strande des Fischerdorfs, doch jetz ist es kein Jüngling mehr, der da steht, sondern ein Greis, dessen ehrwürdiger Kopf über der kleinen Zu=

hörerschar hinausragt, es ist Dieter Lange.

"Es ist alles wahr, was der Junge euch gesagt hat," so sprach er am ersten Sonntage. "Ihr wißt, wie ich gespottet habe und gesagt, es sei Unsinn, daß einer sein Leben gäbe für seine Feinde. Doch der Junge hat es selbst getan für den, der ihn immer mißhandelte. Und nun weiß ich, wer ihm die Krast dazu gegeben hat; auch ich kenne Ihn jeht als meinen Erlöser und Heiland. Kameraden, wir haben keine Entschuldigung, wir müssen alle uns Ihm zu Füßen legen, der Sein Leben gegeben hat, um uns Sünder vom Tode zu erretten."





Soff auf Ihn; hoff auf Ihn! Niemals wird Er die beschämen, Die zu Ihm die Zuslucht nehmen, Sin zum Vaterherzen sliehn. Soff auf Ihn; hoff auf Ihn!

Zweifle nicht; zweifle nicht! Gott kann nie Sein Wort uns brechen, Troft und Frieden wird Er sprechen; Blicke Ihm ins Angesicht; Zweifle nicht; zweifle nicht! Blick hinauf; blick hinauf! Und nimm hin aus Seiner Fülle Neue Kräfte, Berzensstille; Bis vollendet ist dein Lauf; Blick hinauf; blick hinauf!

Siehe, bald, siehe, bald Rann und wird ja Jesus kommen. Längst schon wird Sein Ruf vernommen; Hör, wie's Ihm entgegenschallt: Romme bald, komme bald!

Iriede mit Gott.

Seit dem Sündenfalle der ersten Menschen hat kein Menschenherz von sich selbst mehr Frieden mit Gott. Es muß ihn erst suchen und finden. Ach, die meisten Menschen suchen ihn im Erschaffenen, im Besitz zeitzlicher Güter und der Gunft und Shre bei Menschen. Aber der Dichter sagt mit Recht:

"Was sind des Lebens Güter? Eine Hand voller Sand, Kummer der Gemüter." —

Und die Chre und Freundschaft der ruhelosen, friedelosen Welt bringt auch keine Ruhe, keinen Frieden. Das zeigt uns die Seschichte der Großen, und das beweisen uns die Selbstzeugnisse der Künstler, Dichter und Gelehrten. Sie bekennen alle, daß sie nicht glücklich gewesen, keinen Frieden besessen haben und besitzen. — Auch Runst und Wissenschaft stillen nicht das Verlangen des Herzens nach Frieden mit Gott. Noch weniger bringen bie Bergnügungen der Welt und die Befriedigung der sinnlichen Begierden dem armen Herzen Ruhe, Glück und Frieden. Von diesen Quellen allen, zu denen die gefallenen, betörten Menschen eilen, sagt Jesus Christus, der Heiland der Welt: "Wer von diesem Wasser trinkt, den wird wieder dürsten; wer aber von dem Wasser trinkt, das Ich ihm geben werde, den wird nicht dürsten in Ewigkeit." (Joh. 4.)

In Jesu Christo nur und Seinem Heil liegt für jedes Menschenherz der Friede mit Gott. — Höre denn, mein Leser, was "der Botschafter des Friedens"

dir turz darüber fagen möchte.

1) Der sterbende Christus machte Frieden:

"Er hat Frieden gemacht durch das Blut an Seinem Kreuze." (Kol. 1, 20.)

2) Der auferstandene Christus brachte Frieden.

"Als es nun Abend war an jenem Tage, dem ersten der Woche, und die Türen, wo die Jünger waren, aus Furcht vor den Juden verschloffen waren, kam Jesus und stand in der Mitte und sprach zu ihnen: Friede ench!"

(Joh. 20, 19.)

"Er kam und verkündigte Frieden."
(Ephef. 2, 17.)

3) Christus selbst, der nun zur Rechten Gottes thront, ift unser Friede.

"Er ist unser Friede."
(Ephes. 2, 14.)

Wahrlich, das sind drei herrliche Tatsachen, welche uns die Heilige Schrift bezeugt! — Ueberschaue sie noch einmal, mein Leser, erwäge sie, sinne darüber: Christus machte Frieden durch Seinen Tod; Christus brachte Frieden durch Seine Auferstehung; Christus ist unser Friede dort zu Gottes Rechten. —

Wer mag da noch von eigenen Gefühlen und eigenen religiösen und guten Werten reden, welche niemals Sünden hinwegnehmen können. Und der Friede mit Gott hat mit der Vergebung der Sünden zu tun. Ohne Gewißheit der Vergebung und ohne Gewißheit der ewigen Seligkeit hat das Herz keinen Frieden mit Gott. Die Sünden scheiden den Menschen von Gott für Zeit und Ewigkeit.

Wie gut aber, daß wir lesen: "Es hat ja Christus gelitten für Sünden, der Gerechte für die Ungerechten, auf daß Er uns zu Gott führe." (1. Petri 3, 18.) Ja "Christus ist gestorben für unsere Sünden nach der Schrift." (1. Kor. 15, 3.) "Und Ihm geben alle Propheten Zeugnis, daß ein jeder, der an Ihn glaubt, Vergebung der Sünden empfängt in Seinem Ramen." (Apostelg. 10, 41.) Darum schreibt der Apostel Johannes an die Gläubigen alle: "Ich schreibe euch, Kinder, weil euch die Sünden vergeben sind." (1. Joh. 2, 12.) Darum bezeugen die Gläubigen freudig auf Grund des Wertes Christi und Seines Wortes: "Wir haben in Ihm die Erlösung, die Vergebung der Sünden." (Kol. 1, 14.) Sie jubeln ihrem Erlöser zu: "Dem, der uns liebt, und uns von unseren Sünden gewaschen hat

in Seinem Blut ... Ihm sei die Herrlich= keit!" (Offenb. 1, 5.)

Aber weil sich die Gläubigen der Gewißheit der Bergebung ihrer Sünden erfreuen, weil sie gerechtsertigt sind durch den Glauben an Christum, können sie sagen: "Da wir nun gerechtfertigt sind aus Glauben, so

haben wir Frieden mit Gott

burch unseren Herrn Jesum Christum." (Röm. 5, 1.)

Sage, mein Leser, suchst du aufrichtig Frieden mit Gott? Worauf wartest du noch? Willst du eine eigene Gerechtigkeit durch beine "guten Werke" und religiösen Uebungen aufrichten? Es wird dir nie gelingen. — Ober wartest du auf felige Gefühle? Wie trügerisch oder unzuverlässig find auch diese! — Der Friede mit Gott ift unendlich mehr als selige Gefühle; er ist eine herrliche Tatsache, ist zunächst tein Gefühl; er liegt ganz außer uns und gründet auf nichts in uns oder bei uns. — Manche Menschen glauben gar, daß das Gefühl der Zufriedenheit, die fie im Blick auf ihre zeitlichen Verhältniffe empfinden mögen, schon der Friede mit Gott sei. Welch ein Jrrtum! Nur das über seine Sünden aufgeschreckte Gewiffen, nur das nach ewiger Seligkeit verlangende Herz sucht wirklich Frieden mit Gott. — Und wo ist er zu finden? — Du hast die frohe Botschaft soeben neu vernommen: Du findest Frieden mit Gott durch den Glauben an Jesum Christum. Er starb für Sünder: Er machte Frieden. Er ist auferstanden: Er brachte Frieden.

Er starb für Sünder: Er machte Frieden. Er ist auferstanden: Er brachte Frieden. Erthrontzur Rechten Gottes: Erist der Frieden. So sage denn, genügen dir nicht diese drei herrlichen Grundlagen? — Genügt dir nicht;

Jesus Christus, der Sohn Gottes,

Sein Werk, Sein Wort und Seine Berfon?

Ja, mein Leser, da ist Friede, Friede mit Gott, Friede auf ewig, Friede für dich, wer du auch seist, und was irgend du auch getan und ersahren habest im Leben. — Und hier allein ist Frieden. — D, wenn's noch nicht geschehen, so komme noch heute im Glauben herzu und schaue dankerfüllt, was Jesus Christus für dich, den Sünder, getan, was Er sagt und mas Er ist dann gesten auch dir die Worte.

und was Er ist; dann gelten auch dir die Worte:
"Deine Sünden sind vergeben; dein Glaube hat dich errettet; gehe hin in Frieden!" (Luk. 7, 48. 50.)

Ich habe Ihn gefunden. -

Ich habe Ihn gefunden, Der mich schon ewig liebt, Hab' tief im Herz empfunden, Daß Er uns Srieden gibt.

sahr hin denn, Welt und Sünden, sahr hin, du eitles Ich! Gott ließ mich Bessers sinden, Gott zog zu Christus mich. Ich lag so lang gefangen In Satans Joch und Macht, Bin lang genug gegangen Verirrt in dunkler Nacht.

Run will ich Ihn erheben, Der mich errettet hat, Will Christo nur noch leben, Der starb an meiner Statt. Run laß mich, herr, mich üben, Im Kleinsten treu zu sein, Dich nie mehr zu betrüben, Der Du auf ewig mein.

Auf ewig nun Sein eigen,
O Glück, wie bist du groß!
Wie könnte ich verschweigen
Solch herrlich, selig Los? —

→ Wie ich Frieden fand. -

"Tief vergraben unter allem Schutt der Weltlust und Citelfeit," so erzählt uns eine Freundin, "lag immer ein stiller Zug zu Gott in meinem Herzen, denn treue Muttergebete hatten meine Kindheit umhegt, und sie war mir ein Borbild gewesen, diese gute Mutter, der ich treuer hätte nachfolgen sollen. Aber zunächst war ich darauf aus, die Welt zu sehen und zu genießen. Ich ging als Erzieherin nach England und fand sehr angenehme Stellung und viel freie Zeit, lernte die Großstadt tennen mit all ihrem bunten Leben und Treiben, vertiefte mich in Kunst und Wiffenschaft, fand aber auch liebe, ernste Freunde, die einen tiefgreifenden Einfluß auf mich ausübten. Eine liebe Dame besonders war's, eine entschiedene, freundliche Christin, die mich oft einlud und mir viel Liebe erwies. "Kind," sagte sie einmal und schaute mich so ernst und eindringlich an, "Kind, ich möchte es dir doch so gerne wünschen, daß du eine wahre Christin wärest!" — "Wie? Sie meinen, das sei ich nicht? Ich gehe doch oft zur Kirche und tue wirklich nichts Böses?" — "Wohl, aber wenn ich beine Eitelkeit sehe, bein ganzes Wefen und Leben betrachte" . . . Ich war ihr ernstlich bose und wollte sie nicht wieder besuchen, wenn sie nur nicht so gut, so herzensgut gewesen ware! Sie brachte mich boch zum Nachdenken. Ich wollte gerne fromm und gut werden und brachte es nie dahin. Oft nahm ich mir's morgens vor, mährend ich mir die Locken brannte und ausgedehnte Tvilette machte: "Heute willst du einmal ganz für Gott leben," und wenn ich bann abends mein Tagewerk überblickte, war wieder mit allem nichts ge=

worden, und ich fühlte mich unrein und unglücklich. Da wechselte ich meine Stellung und wurde Reise-begleiterin bei einer anderen Dame. Sie war vornehm, flug und liebenswürdig, an Mitteln fehlte es nicht, nichts brauchte fie fich zu verfagen. Un Gott und ben himmel glaubte fie nicht, so wollte fie fich den himmel auf Erden schaffen. Wir reiften durch Frankreich, die Schweiz und Italien und ich sah ein herrlich Stück Gottesnatur. Dann ging's durch Spanien nach Marotko. Mir aber wuchs trot allen Lebensgenusses still und tief im Herzen die Sehnsucht nach Gott. Ich liebte die großen spanischen Kathedralen und flüchtete mich gerne in ihr geheimnisvolles Halbdunkel; all die bunten Sehenswürdigkeiten ließen mich unberührt, ich versuchte zu beten —, o hätte ich's nur gekonnt! Aber "Gott wohnt nicht in Tempeln mit Menschenhänden gemacht". Dann fuhren wir über von Gibraltar nach Marokko. Es war ein zauberisches Land und jeder Tag brachte neue Eindrücke. Aber was ich suchke, fand ich nicht. Eines Abends vor Sonnenuntergang stand ich allein auf der Beranda unseres Hotels; in purpurner Glut sant die Sonne im Westen ins Meer und beleuchtete tausendfarbig den stillen Sasen mit seinen vielmastigen Schiffen, die Stadt mit ihren Türmen, die Felsen, die weite seierliche See. Es war mir so wunderbar, so heimwehvoll zu Mut und meine Seele spannte ihre Flügel aus, der unbekannten Ewigkeit entgegen. Da trat aus einem Hause ein Araberjunge heraus im

langen, weißen Gewand, der Ausdruck feines Gefichts war ernst und voll echter Andacht, und er warf sich in bem kleinen Hofraum zum Gebet nieder, das Antlit nach Often gewandt. Die letten Sonnenstrahlen ver= goldeten seine jugendliche Gestalt. Ich wußte, er betete wirklich zu seinem unbekannten Gott, und ich, "eine Chriftin", die so viel bom mahren Gott mußte, von Jugend an auf Jesum gewiesen war, ich konnte nicht beten. Ein bitterer Schmerz burchdrang meine Seele, ein Strom von Tränen brach mir aus dem Auge die Sonne war gesunken, schnell folgte die Dunkelheit. Ich aber schlüpfte allein hinauf in mein Stüdchen, ich hörte nicht die lärmende Tanzmusik, die von unten heraufdrang, ich warf mich vor Gott nieder wie jener junge Araber und versuchte zu beten. Ich meinte Ihn finden zu müssen, meine Seele schrie nach Ihm. Aber noch kein Durchbruch! Ich litt und schwieg

weiter.

Wir reisten zurück nach England und verbrachten ben Winter in den Vergnügungen der Hauptstadt. Von da an las ich aber viel in der Bibel, ging von einer Kirche zur anderen und wartete vergeblich auf das erlösende Wort. Wie leer schienen mir jetzt all die Dinge, die mich früher so angezogen hatten. Nur aus Pflicht gegleitete ich meine Dame an all die Orte bes Glanzes und der Pracht. Sie mußte wohl viel Geduld mit mir haben in jener Zeit. Aber Gott war nahe und suchte meine Seele. Ein Herr, der viel in unserem Hause verkehrte, schlug mir einmal vor, ihn doch in eine Versammlung zu begleiten, die nicht weit von unserer Wohnung gehalten wurde und der am Sonntag Tausende zuströmten. Ich hielt diesen Vorschlag erst für Scherz und wies ihn ab. Es schien mir nicht schicklich und fein für eine Dame, an einen Ort zu gehen, wo die Maffe des Bolts fich brangte! Aber mein Begleiter mar ein so freundlicher und geachteter Mann, daß ich schließlich meine Zustimmung gab. Eine Freundin schloß sich uns an und er verschaffte uns Plate in der vordersten Reihe. Tief traf mich der Blick des Redners, eines würdigen älteren Mannes; es ging Kraft und Geift von ihm aus und eine bren= nende Jesusliebe sprach aus all seinen Worten. Schon als er das Lied ausgab: "Du, gnadenreicher Gott, Du Zuflucht aller Armen," erzitterte ich im tiefften Herzen, ich mußte, er redete für mich, und das Bild des Ge= freuzigten stand mir vor der Seele wie nie zuvor; der Feuersunke bes B. Geistes fiel auch in mein Berg in jener Stunde. Daheim habe ich noch lange gefämpft und gerungen, ehe ich Frieden fand, es war eine Nacht, in der Satans Macht auf dem Plan war, um mich zurückzuhalten und irre zu machen. Endlich aber schrie ich aus tiefster Not: "Herr Jesu, erbarme Dich mein! Rette mich, denn Du starbst für Sünder!"

Da endlich wurde es licht und göttliche Freude überslutete mich, Freude, die mich nie mehr verlassen hat. Es war, wie wenn in einer lauen Nacht die grüne Frühlingsknospe am Baum die braune Schale sprengt und mit Macht hervorbricht. Ich war gerettet,

und in mir erklang ein Dankpsalm. Seither hat es mich immer wieder zur Arbeit an den Gefallenen und Berlorenen gezogen; mein Leben genießen, das war nun nicht mehr meines Daseins Zweck, nein, leben mit Gott und Ihm dienen und arbeiten zur Ehre

meines Herrn, das wurde meine höchfte Freude. Zwanzig Jahre find seitdem vergangen, Jahre reich an Arbeit und Segen, reich an vielen Gnabenersahrungen. Möge burch Gottes Gnade mein Leben noch mehr und mehr sich ausgestalten, ganz zur Ehre des Herrn!"

⇒ Das Wörtlein "Hat". 🦟

"Der Glaube sieht Jesum Christum an: | Er hat genug für uns getan Und ist der Mittler worden."

Den heilssuchenden Seelen wird es oft schwer ge= macht, zum Frieden zu gelangen. Möge folchen unter unferen Lefern die nachfolgende Erfahrung zum Segen dienen. Es hat sie jemand einem Freunde aus seinem

Leben, wie folgt, erzählt:

Als ich in meiner großen Seelennot stand und mir keinen Rat wußte, sprachen einige Kinder Gottes mit mir und fagten: "Hören Sie nicht auf, zu beten und zu flehen, bis Sie Frieden haben." — Ich folgte ihnen treulich, aber ber Friede kam nicht. Trostlos jog ich meine Straße, denn ich hatte von manchen Gläubigen gehört, daß sie jahrelang gekämpst und ge= rungen hatten, ehe sie Heilsgewißheit und Frieden ge= funden. So schien es mir gewiß, daß auch ich noch Jahre unter meiner Last würde seufzen müffen, wenn ich dies auch nicht mit den herzlichen Einladungen des Herrn Jesu in Uebereinstimmung bringen konnte. -

Einige andere Chriften, die meinen Jammer und meine große Traurigfeit mertten, riefen mir zu: "Es heißt nicht: Bete zum Herrn Jesu, so wirst du selig, bu und bein haus, sondern: Glaube an den herrn Jesum!" Ihr Wort fiel wie ein heller Hoffnungs= ftrahl in mein geängstigtes Herz. "Glaube nur!" "Glaube doch einsach, der Herr hat alles für dich getan!" so drängten fie auf mich ein. — Nun bemühte ich mich, zu glauben. Aengstlich beobachtete und be= wachte ich meine Gefühle und suchte alle Zweifel abzuwehren wie ein Mann. Zuweilen entdeckte ich bei dem Glauben an den Herrn ein feliges Gefühl in mir: nun gab ich mir Mühe, dieses Gefühl festzuhalten. Sobald aber meine Gedanken abgelenkt wurden und jenes Ge= fühl schwand, überfielen mich Furcht und Zweifel.

D, wie bemühte und qualte ich mich, zu glauben. Ich dachte, wenn meine Gedanken nur auf den Herrn Jesus gerichtet seien und ich mich nur beständig mit Ihm beschäftigen könne, dann hatte ich den Glauben, der durch die Gnade gekrönt würde. Und dann erst, so dachte ich weiter, wenn das selige Gefühl in mir bliebe und nie mehr wanke, dann erst hätte ich das ewige Leben und wäre errettet. O, welch ein Kämpfen und Ringen war es darum, daß ich glauben möchte! "Der Herr aber kam mir in Seiner Gnade zu

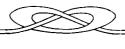
Silfe; Er selbst zeigte mir, was Glauben sei. "Eines Sonntags war ich wie gewöhnlich auf meinem Platz, um Gottes Wort zu hören, und wie gewöhnlich weilte ich vor Beginn einen Augenblick im ftillen Gebet. Da trat mir auf einmal das Wort des Herrn vor die Seele: "Wer an Mich glaubt, ber hat das ewige Beben." Unwillfürlich lentten fich meine Gedanken auf das Wörtlein "hat". Ich fette mich in die Bant, indem ich leife wiederholte: "hat", "hat". Nie in meinem Leben, nie, seitdem ich die Bibel las, war mir dies kleine Wort so groß und so voll von Bedeutung erschienen. Es hieß nicht "er wird empfangen", sondern er "hat", bestimmt "hat". Wenn Jesus spricht: "Wahrlich, mahrlich, Ich fage euch: Wer an Mich glaubt, hat ewiges Leben" (Joh. 6, 47.), sollte ich es dann nicht glauben burfen? Es fiel mir in jenem Augenblick gar nicht ein, mich zu prüfen, ob ich auch recht glaube. Ich dachte nicht mehr an meinen Glauben, sondern an das Wort Jesu, und ich beschloß, dieses Wort für mich zu nehmen. Ich dachte nicht daran, jest den Frieden zu erwarten, es war ganz einerlei, wie die Gefühle meines Herzens waren. Wenn Jesus sprach: "Wer an Mich glaubt, der hat das ewige Leben" nun, so mußte ich also jest das ewige Leben haben, ob ich dies fühlte oder nicht, einfach, weil Jesus, ber Sohn Gottes, es fagte. Ich fann auch nicht fagen, daß ich etwas besonderes damals fühlte, im Gegenteil, ich fand mein Herz ruhig und ftill. Mir war etwa zu Mute, wie einer Taube, die nach langem, ermüdendem Fluge endlich ein sicheres Plätchen für ihren Fuß ge= funden; ich ruhte auf dem Worte meines Heilandes, und diese Ruhe tat mir unbeschreiblich wohl. Jeder weiß das, man fühlt nicht, daß man ruht; wer schon recht mude gewesen ist, wird dieses verstehen. Hernach, wenn man Ruhe gefunden, dann kommt die Freude und der Dank für die Labung. So kam auch mir nach= her die Freude über meine Rettung und über meinen Erlöser und Herrn, der mir Ruhe und Beil gab durch Sein teures Blut und durch Sein Wort. —

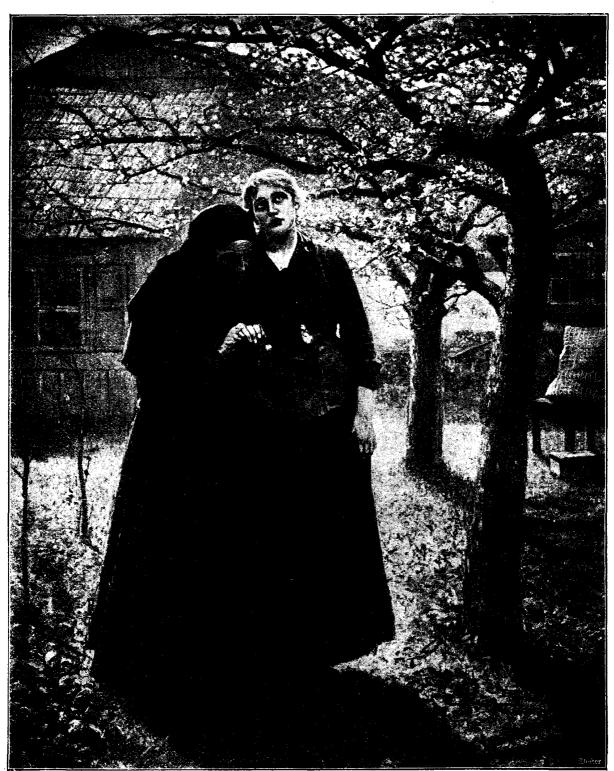
"Ich stehe vor der Tür und klopfe an."

Sieh, der Sod kommt schnell geschritten, Schnell zu arm und reich, Und er fragt und klopft nicht lange, Tritt herein sogleich. Aber Jesus, Jesus wartet Vor der Berzenstür, Endlich geht Er traurig weiter Und dann wehe dir!

Ach, dann wirft du draußen stehen, Ewig draußen sein, Denn vergeblich wirst du slehen: "Serr, Serr, laß mich ein!" Armer Sünder, hast's vergessen, Wer einst klopfte, wer? Er, der lang um dich geworben, Deffnet dann nicht mehr.

Th.





"Dein Wille, Herr, geschehe!"

49 —

w 🤝 "Dein Wille, Herr, geschehe!" 🦇 🤻

Berr, Deine treue Segenshand Leg auf mein Saupt, das kranke, Daß ich Dir stille halten kann Und die Geduld nicht wanke.

Auf Deine Band, für mich durchbohrt, Will ich mich völlig stüßen; Luch meiner guten Mutter Hand Rann nicht mein Serz beschützen.

Du hast die Seele mir erquickt Mit reichem Simmelsfegen; So mag die Sülle leiden noch, Was ist daran gelegen?

Es kann in einem morschen Saus Wohl Fried' und Freude wohnen, Wenn nur Dein Geift, Dein Will' und Wort Regieren drin und thronen.

Und wenn die Sütte brechen will, Wird sanft hinausgeleitet, Der drinnen wohnte, in ein Saus, Das dort von Dir bereitet.

Im fel'gen Licht, im Vaterhaus, Da werd ich Dich umfangen, Dich, dem ich hier in dieser Zeit Im Glauben durft' anhangen.

Doch mag es sein — ich weiß es nicht -Du läffest mich genesen, Dann laß es nicht vergeffen mich, Was Du mir bift gewesen.

Du tratst mir nah' in schwerer Zeit; Und was Du mir gegeben, O Serr, es könnt' nicht größer sein: Bergebung, em'ges Leben.

Ja, laß es nicht vergessen mich, Laß — dankbar Dir — mich wandeln, In Deinen Spuren folgen Dir, Wie Du gehandelt, handeln.

D, Herr, so wähle Du für mich: 3ch bleibe oder gehe; Durch Deine Gnade bete ich: Dein Wille, Berr, geschehe!

Per Friede Gottes. 4

Wir redeten vorhin vom Frieden mit Gott, und wie er zu finden ist. Aber es gibt auch einen Frieden Gottes. In der Heiligen Schrift hören wir den Apostel namens aller Gläubigen fagen: "Da wir nun gerechtfertigt worden sind aus Glauben, so haben wir Frieden mit Gott." (Röm. 5, 1.) Ein anderes Mal aber hören wir den Apostel allen Bläubigen ermahnend und ermunternd zurufen: "Seid um nichts besorgt, sondern in allem lasset durch Gebet und Flehen mit Danksagung eure Anliegen vor Gott kund werden, und der Friede Gottes, der allen Verstand übersteigt, wird eure Herzen und euren Sinn bewahren

in Christo Jesu." (Phil. 4, 6. 7.) Der Ungläubige hat weder Frieden mit Gott, denn er wandelt noch unter seiner Sündenschuld dahin, noch auch besitt sein Herz ben Frieden Gottes. Ach, es gibt selbst Gläubige, welche kaum ober wenig ben Frieden Gottes tennen und genießen. bringen ihre Umstände und Verhältnisse des Lebens nicht vertrauensvoll — "mit Danksagung" — unter Gebet und Flehen ihrem Gott und Vater, damit Sein Friede ihre Herzen mit Ruhe erfülle und bewahre. In der Ermahnung des Apostels, alle unsere Anliegen, klein und groß, Gott vertrauensvoll zu übergeben, ift zwar nicht die Berheißung enthalten, daß Gott unsere Bitten erfüllen werde, eins aber ist verheißen: das Herz foll, wenn es alles Gott übergeben, deffen Weisheit, Liebe und Macht vollkommen sind, völlig ruhig und still und glücklich werden. Der Friede Gottes soll einziehen und Herz und Sinn bewahren. Und bereinst wird der Gläubige erfahren, wenn nicht schon hier, daß Gottes Tun mit ihm vollkommen war.

Auch der Herr und Heiland redet zu den Seinigen von einem doppelten Frieden. Er fagt: "Frieden laffe Ich euch, und Meinen Frieden gebe Ich euch." Der erstere Frieden, den Er hinterließ, ist die herrliche Frucht, das teure Bermächtnis vom Kreuze: Friede mit Gott durch Sein Blut. — Der zweite Friede, von dem Er dann spricht: "Meinen Frieden gebe 3ch euch," ift ber fuße Bergensfriede, ber Friede Gottes, in einer unruhevollen, argen Welt. Wie ruhig war der Herr allezeit auf Erden, ob wir Ihn sehen vor Kaiphas und Pilatus oder auf stürmischem Meer und in der Bufte.

Während also der Friede mit Gott mit der Ver= gebung zu tun hat, mit der Ruhe des Gewissens, die fich auf das Werk Chrifti gründet, ift ber Friede Gottes das glückselige Teil des Herzens, welches nach ber Bekehrung vertrauensvoll der Person des Herrn folgt in dem Pfade der Umftande und Schwierigkeiten. Es ruht mit Ihm in der Baterliebe Gottes. Wohl werden auch bei dem treuen Christen hinsichtlich des Vertrauens und Herzensfriedens immer neue Prüfungen und Schwankungen kommen können, aber Jesus Christus, unser mitleidsvoller Hoherpriester, betet für uns: Er erhält unser Vertrauen lebendig und bewahrt den

Frieden der Seinigen bis zum nahen, feligen Ziele. Hören wir nun noch zu unserer Belehrung und Ermunterung von zwei Knechten Gottes, die ihren Lauf vollendet haben,

ein Wort über das Planemachen und Sorgen.

Es ift ja, was zunächst das Planemachen betrifft, eine Unart und ein großes Uebel mancher Christen, daß sie

so viel mit ihrer Zukunst beschäftigt und voller Sorgen sind, daß sie darüber die Pflichten der Gegenwart nicht treu und freudig tun. Ihnen mag ein einsaches Wort des bekannten Christen Lavater aus Zürich († 1801) zum Segen dienen. Er schreibt in seinem Büchlein "Herzenserleichterungen":

"Due das Deine, Gott tut das Seine."

"Mein unbegrenzter Slaube an die freundliche Vorsehung und Führung meines Sottes und Vaters verbietet mir alle Pläne hinsichtlich der "Schickfale" meines Lebens. Der göttliche Kindessinn, ohne welchen das Christentum ein leerer Name ist, gebietet mir entschieden, es zu meinem unumstößlichen Grundsatzu machen, daß ich mich immer mehr um meine täglichen Pflichten kümmere und damit auch immer weniger um meine irdische Zukunst besorgt din. Je mehr mir meine gegenwärtige Pflicht am Herzen liegt, sie gewissenhaft zu Gottes Ehren zu erfüllen, desto sicherer dars ich sein, daß Gott sür meine Zukunst Sorge tragen wird. Es ist meine Sache, zu tun, was ich soll, wozu Er mich auch gern täglich neu willig und tüchtig machen will; und an Ihm liegt es, mich zu leiten und zu segnen. Je mehr ich Kind din, desto mehr ist Er Vater; je treuer ich, still Ihm vertrauend, meine Kindespflicht erfülle, desto mehr kann Er mir Seine Vatertreue zeigen.

"Mein Grundsatz nun treibt mich an zur treuen Ausübung meiner Pflichten, ja, er stimmt und stärkt mich zu allem Guten und allem Ausharren. So werden die Kräfte, welche bei so vielen in den bangen Sorgen um die Zukunft verzehrt werden, gestärkt zum Tragen und Ertragen alles dessen, was ich an der Stelle, wo ich din und in der gegenwärtigen Stunde kun, tragen und ertragen soll. Und dabei hält mein Herz es mit dem Dichter jenes köstlichen Liedes, welches mit den

Worten beginnt:

"Denke nicht, was ich soll machen, Längst gemacht sind beine Sachen!"

Das zweite Wort ist von J. Nelson Darby († 1881) über das Sorgen. Er schreibt:

"Seid um nichts beforgt!"

"Dieses Wort ist mir zu reichem Trost gewesen, selbst inmitten großer Trübsale. "Seid um nichts besorgt." Du benkst vielleicht, es handle sich hier nicht um unsere geringfügigen Umstände, sondern um Heilige, die in keinem guten Zustande sind. Mag sein, aber — "seid um nichts besorgt!" Das will nicht sagen, du sollest gleichgültig sein; allein du strengst dich an, die Last selbst zu tragen und ermattest und quälst dein Herz auf diese Weise. Wie oft lastet eine Bürde auf dem Herzen eines Menschen, und wenn seine Bemühungen, sie abzuwersen, vergeblich sind, so fällt sie auf ihn zurück, und ihr Druck bleidt. Doch es ist uns geboten: "Seid um nichts besorgt!" und es ist gesegnet für uns, solch ein Gebot zu haben. Was soll ich denn

tun, wenn Sorgen auf wich eindringen wollen? Zu Gott gehen: "In allem laffet durch Gebet und Flehen mit Danksagung eure Anliegen vor Gott kund werden!" Dann werden wir inmitten all unserer Sorgen danken Wir sehen hierin die wunderbare Gnade Wir brauchen nicht zu warten, bis wir er= Gottes. fannt haben, ob unfere Wünsche wirklich nach Seinem Willen sind; nein, es heißt: "Laffet eure Anliegen vor Gott fund werden!" Liegt eine Laft auf deinem Herzen? Gehe mit derselben zu Gott! Er sagt zwar nicht, daß Er deinen Wunsch erfüllen werde, aber Er wird dir Frieden geben. Als Paulus den Herrn dreimal bat, daß des Satans Engel von ihm abstehen möge, nahm der Herr ihm zwar den Dorn nicht aus dem Fleisch, aber er erhielt zur Antwort: "Meine Snade genügt dir." (2. Kor. 12, 8. 9.) So wird auch bei uns, wenn wir zu Ihm gekommen sind, "der Friede Gottes unsere Herzen und unsere Sinne bewahren in Christo Jesu". Es heißt nicht, daß wir diesen Frieden bewahren, nein, Sein Friede bewahrt uns. — Ist Gott besorgt um die kleinen Dinge, welche uns bekümmern? Ja, gewiß. Und erschüttern die großen Dinge Seinen Thron? Sicher nicht! Gott benkt stets an uns, wir wissen es; aber Er ift nicht beunruhigt. Und der Friede, der im Herzen Gottes ist, wird unsere Herzen bewahren. Mit allem, was mein Herz bedrückt, gehe ich zu Gott; und Er ist der allweise Gott und zugleich die Liebe. Er ist allmächtig, klar und ruhig. Alles ist schon ge= Gott weiß sehr wohl, was Er tun will; ordnet. ich habe meine Burbe auf Seinen Thron niedergelegt, der nie erschüttert werden wird, und zwar mit der völligen Gewißheit, daß Gott Anteil nimmt an mir. Darum erfüllt nun der Friede, den Er befitzt, mein Herz und bewahrt es auch. So kann ich Jhm schon danken, bevor die Schwierigkeit beseitigt ist. Ja, Gott sei dafür gepriesen, Er nimmt Anteil an mir. Es ift fehr gesegnet, diesen Frieden genießen zu können und also mein Anliegen — vielleicht ein sehr törichtes — vor Gott kund werden zu lassen und, an= statk über die Widerwärtigkeiten zu brüten, mit Gott darüber verkehren zu dürfen.

"Es ist überaus köstlich für uns, zu sehen, daß Gott, mährend Er uns in den Himmel erhebt, zu uns herniederkommt und sich mit all unseren Angelegen= heiten beschäftigt. Während unser Herz mit himmlischen Dingen beschäftigt ift, können wir auf Gott rechnen in Betreff der irdischen. Er bekummert sich um alles, felbst um unsere kleinsten Angelegenheiten hienieden. Paulus sagt: "... von außen Kampf, von innen Furcht; der aber die Niedrigen tröstet, Gott, tröstete uns." (2. Kor. 7, 5. 6.) So war es wohl der Mühe wert, erniedrigt und beschwert zu sein, um diesen Trost zu empsangen. "Ist Er ein Gott der Ferne und nicht ein Gott der Rähe?" Ja, Er ist an unserer Seite. Er wollte nicht, daß wir in die Zukunft sehen könnten, weil sonst unser Herz nicht geübt werden würde im Glauben und Vertrauen. Aber wiewohl wir Gott nicht sehen, sieht Er uns und kommt zu uns hernieder, um uns inmitten der Schwierigkeiten jegliche Art des

Troftes zuzuwenden."

-- 51 --

🤧 Gedenket der Armen! 🤧

"Wohlzutun und mitzuteilen vergesset nicht, denn an solchen Opfern hat Gott Wohlgefallen." (Sebr. 13, 16.)

Drinnen in frostiger Kammer Bitten die Kleinen um Brot, Mutter hat keines — vor Jammer Grämt sich die Aermste schier tot.

~{}

Dort an dem Brückengeländer Kauert ein frierendes Kind, Durch die zerriff'nen Gewänder Bläst ihm der eisige Wind.

銀

Bettelnd um dürftige Gabe, Mühsam in Regen und Schnee Schleppt sich der Alte am Stabe! Hunger und Kälte tun weh.

~ (#)

Deffne doch willig die kände, Gib, wie der keiland gebot; Wehre dem Elend und spende kilfe dem Dürst'gen in Not.

~総

Teile dein Brot mit dem Urmen, Kleide das frierende Kind, Hab mit dem Greise Erbarmen, Zeig dich dem Vittenden lind.



-RE

Caß Christi Liebe dich dringen, Nimm der Bedrängten dich an: Wirst du's im Glauben vollbringen, Hast du's dem Herrn ja getan.

U. W.: W.



"Horget nicht!"

Die Zeiten waren schlecht und drückten die Bewohner eines hübschen Bauernhoses schwer. Statt des Ueberflusses, womit sonst Milchkammern und Scheunen gefüllt gewesen, war leider jetzt allenthalben gar viel Leerer Kaum. Kopfschüttelnd hatten die Nachbarn das Dreschen des Weizens unmittelbar nach der Ernte für kein gutes Zeichen angesehen und sich zugeslüssert, der Nachbar brauche sicherlich den Ertrag dieser Ernte zum Bezahlen des demnächst fälligen Pachtzinses. Und sie hatten sich nicht geirrt! Nicht nur der Weizen hatte schleunigst gedroschen und auf den Markt gebracht werden müssen, sondern auch der Hauptbestand des Viehes, Kinder und Schase, hatten zur Zahlung der hohen Pacht verkauft werden müssen.

Tiesbetrübten Herzens ließen Eduard Klein — so hieß der Pächter — und seine Frau Johanna ihre Blicke auf dem schönen, alten Wohnsitz ruhen. Mußten doch die Eheleute es sich klar machen, daß ihres Bleibens hier nicht mehr lange sein könne! Traurig gebachte Johanna des Sommerabends, als zehn Jahre zuvor ihr Eduard sie als junge Frau in dieses liebliche Heim geführt. In Gedanken versetzte sie sich zurück in die Zeit, als das Getrippel von zwei lieblichen Kindern in den altmodischen Käumen ertönte, und die spielenden Lieblinge das Herz der Eltern erfreuten. Schon seit langem ruhte eins der Kleinen auf dem stillen Friedphose; nur noch das andere, ein lebhastes kleines Mädechen, erheiterte durch sein kindliches Geplauder die bestrübten Eltern.

So oft aber Johanna sich die Zeit ins Gedächtnis zurückries, in welcher der gute Sirte ihren kleinen Emil zu sich genommen, drang zugleich durch ihre Tränen der Wehmut ein inniges Dankgefühl. War doch dieser schmerzliche Verlust ihr seligster Gewinn geworden! Hatte sie doch durch den Verlust ihres Kindes ihren Heiland gewonnen und es gelernt, all' ihre Sorgen und vor allem die Last ihrer Sünden auf Ihn zu wersen! Und nicht lange hatte es gewährt, da war auch ihr Eduard ein wahrhaftiger Christ geworden.

Jahrelang hatten die frommen Cheleute sich von da an aufrichtig bestredt, mit ihrem Hause dem Herrn zu dienen, — täglich hatten sie ihre Sorge um Haus und Hof in gemeinschaftlichem Gebet vor den Herrn gebracht und um Gedeihen für ihr Wieh, für ihre Wiesen und Felder gebeten, aber immer dürstiger waren die Ernten ausgefallen, immer leerer waren Milchtammern und Scheunen und — der Geldbeutel geworden. Bange Zweisel nahten oft dem jungen Paare. "Hat der Herr uns vergessen? Achtet Er nicht auf unser Aufen?" So fragten Mann und Weib oft genug; aber immer wieder fanden sie in den köstlichen Verheißungen des Wortes Gottes Trost.

An einem schönen Maiabend, als alles ringsumher in lieblicher Frühlingspracht prangte, sagte Johanna zu sich selbst: "Ja, das ist klar, es ist Gottes Wille, daß wir diesen schönen Fleck Erde verlassen müssen; — aber wohin mag Gott uns führen wollen?"

Trübe Gedanken, fast wie ein Murren gegen ihren Gott, bemächtigten sich ihrer, als sie weiter sann und es sich ausmalte, daß sie wahrscheinlich in ein kleines Haus ziehen müßten, und daß ihr Mann hinsfort gezwungen sein werde, als Taglöhner bei anderen Bauern zu arbeiten. Ach, weil die arme Frau bei diesen trüben Aussichten nur auf ihre Not und nicht auf den Helfer in aller Not sah, wurde sie sehr unzuhig, und eine schlassos Aucht war die Folge!

ruhig, und eine schlaflose Nacht war die Folge!
Schon früh verließ Johanna am Morgen ihr Lager. Als sie sich aber an das geöffnete Fenster stellte und in die herrlich geschmückte Natur blickte, vergaß sie für den Augenblick all ihren Kummer. Der mit tausend schneeweißen Blumen bedeckte Weißdorn, der mit unzähligen roten und weißen Blüten prangende Apselbaum und die vielen dustenden Blütenbäume und Sträucher, alles eingefaßt von frischem Frühlingsgrün, boten einen überwältigenden, herzerhebenden Anblick.

Und noch mehr. In den Bäumen in der Nähe ihres Fensters ließen die befiederten Sänger, junge und alte, fröhlich ihr Morgenlied erschallen; daneben bemerkte die hinausschauende Frau, wie eifrig und sorgsam einige Bögel bemüht waren, ihre Jungen das Fliegen zu lehren.

Da kamen ihr die Worte in den Sinn: "Rauft man nicht zwei Sperlinge um einen Pfennig? Und doch fällt keiner derselben auf die Erde, ohne eures Vaters Willen! Nun aber sind auch die Haare auf eurem Haupt alle gezählt! Darum fürchtet euch nicht! Ihr seid besser als viele Sperlinge!" (Matth. 10, 29—31.)

Johanna fühlte, daß ihr diese Liebesbotschaft durch die Bögel von Gott geschickt sei. Sie sank auf die Aniee und dankte ihrem Gott; dann nahm sie ihre Bibel und las den Abschnitt aus der Heiligen Schrift, in welchem Gott Seinem Knechte Elias die tröstliche Zusage gibt: "Ich habe den Raben geboten, daß sie dich daselbst (am Bache Krith) versorgen sollen!"

Abermals dankte sie ihrem Gott. "Ja, Herr," sagte sie, "ich danke Dir, daß Du heute noch kleinere Bögel gebraucht hast, um mich an Deine tröstlichen Verheißungen zu erinnern, daß Du auch mich auf diese

Weise versorgt hast!"

Aber wenn auch Johanna jest wieder ihre Sorge auf den Herrn geworsen hatte, — sie hätte doch kaum erwarten können, daß Er schon so bald die Hilse senden werde. Aber noch an demselben Morgen oder am anderen, ich kann es nicht mit Bestimmtheit sagen, brachte der Briefbote einen Brief von einem Onkel in Amerika, in welchem dieser den Berwandten den Tod seiner Frau mitteilte und dieser Nachricht die dringende Bitte hinzusügte, Johanna und Sduard möchten doch, sobald sie nur irgend könnten, zu ihm nach Amerika hinüber kommen. Seinen Bauernhof habe er ihnen schon längst zugedacht; da er sich aber seit dem Tode seiner Frau so einsam sühle, möchte er gern, daß seine zukünstigen Erben schon jest zu ihm zögen; er sehne sich sehr nach ihnen.

In kurzer Zeit hatte das junge Chepaar alle Ansgelegenheiten geordnet und verließ die alte Heimat, um, nachdem der Ozean durchkreuzt war, bei dem Onkel, der in ihrer Kindheit wie ein zweiter Vater zu Johanna gestanden, sich ein zweites Heim zu gründen.

Der stille driftliche Lebenswandel Eduards und

seines Weibes, sowie das Lauschen des Onkels auf Johannes tägliches Vorlesen aus der Bibel blieben nicht ohne reiche Frucht. Der betagte Wann kam noch in seinem Alter einfältig wie ein Kind zu seinem Heiland. — So hatte Gott alles wohl gemacht.



Es wird schon gehn. - -

Von einem Tag zum andern Nur immer vorwärts wandern, Es wird, es wird schon gehn! Oft will's zu schwer mir scheinen Und möcht', wie andre, weinen, Wenn ich will vorwärts sehn.

Nicht vor-, nicht rückwärts schauen, Nein, mutig, voll Vertrauen Auf meines Gottes Macht, — So will ich vorwärts wandern, Von einem Tag zum andern, Vom Morgen vis zur Nacht. Vom Abend bis zum Morgen Leg' ich mein Leid und Sorgen In Gottes treue Sand. Er wird das Serz mir stillen Und es mit Trost erfüllen, Den es noch nie gekannt.

So wandle ich hienieden In meines Gottes Frieden, Die Welt kann's nicht verstehn. Getrost, so darf ich wandern Von einem Tag zum andern — Mit Gott, so wird es gehn!

"Harre, meine Seele, harre des Herrn!"

"Harre, meine Seele, harre des Herrn," ift ein Lieblingslied der Christen in der Schweiz und in Deutschland geworden. Aber von dem Bersasser desselben wissen sie wenig. Cäsar Malan war der Sohn eines achtbaren Gensers, der, wie seine Zeitgenossen, ganz in den Ideen des Kationalismus sich bewegte. Auch der Sohn, ausgestattet mit glänzenden Geistesgaben, teilte diese Ansichten. Nach vollendetem Studium betrat er, mit den vortressschlichsten Zeugnissen in der Tasche, die Kanzel und hielt Predigten, die nach der Schrift Spreu waren. Gottes Wort schien ihm langweilig und veraltet. Aber bald trat eine innere Wandlung ein. Er war damals Hauptlehrer an der fünsten Klasse des Shmnasiums in Gens. Was war aus der Stadt Calvins geworden! In den Kirchen hörte man rationalistische Predigten und auf den Straßen den Ruf: "Nieder mit Christus!" Zu Ostern 1817 trat Malan zum ersten Male auf die Kanzel mit dem Zeugnis des

Upostels Paulus: "Aus Gnaden gerecht, allein durch den Glauben." Es war ein Schlag gegen die gesamte rationalistische "Geistlichkeit" Genfs. Schon am anderen Tage wurde er amtlich aufgesordert, zu widerrusen. Seine eigenen Eltern waren gegen ihn, seine Frau betrübt über sein Auftreten. Er aber blied unerschütterlich sest. Da wurde ihm Kanzel und Predigtamt genommen, und die "Geistlichkeit" setzte es auch durch, daß er von seinem Schulamt, worin er undestritten Meister war, abgesetzt wurde. Er wohnte mit Frau und fünf Kindern in einem Hause, dessen Kaussumme zum Teil gezahlt werden sollte. In der Kasse sein Seld — nirgends eine Aussicht auf Hilse — in wenigen Tagen amt= und brotlos —: da erklang es aus der Tiefe seiner Seele: "Harre, meine Seele, harre des Herrn!" Um anderen Tage ging Malan noch in seine Klasse und slehte still zu Gott um einen Ausweg. Um folgenden Worgen mußte die Summe gezahlt werden.

Da erschien auf der Schwelle des Schulsaales ein Fremder, winkte ihm und gab ihm die Summe. Es war ein durchreisender Engländer, der von Malans Not gehört hatte. "Größer als der Helser ist die Not ja nicht."

Damit in Genf Gottes Wort an einer Stätte boch rein und unverkürzt gepredigt werde, baute Malan vor den Toren der Stadt eine Kapelle. 250 Franken, das Geschenk eines Jrländers, war sein ganzes Baustapital. Am 19. März 1820 wurde der Grund außegeworsen. Bei dem ersten Spatenstich sand man eine Münze mit der lateinischen Umschrift: "Auß dem Verluste Gewinn." Roch am selben Tage schickten ihm Freunde auß Württemberg 30 Louisdors mit den Worten: "Eine Beihilse zum Bau der Mauern Jerussalems." Der Bau brachte noch viele Sorgen, aber zeigte auch immer wieder die Durchhilse des Herrn. "Wenn alles bricht, Gott verläßt uns nicht."

Auch nach Vollendung der Kapelle erfuhr Malan seines Gottes Hilfe und Tröstung in schwerer Leidens= zeit. Ein reichbegabter, schöner Knabe siechte in neun schwerzensreichen Jahren dahin, und der Vater war in dieser Zeit in einer ernsten Schule. Aber er durfte auch den Triumph des Glaubens an seinem leidenden Kinde sehen. Nachdem dasselbe 1846 selig heimgegangen war, traten bei Malan selbst die schweren Leiden ein, die auch jahrelang dauerten. "Als ich noch jung und stark war," äußerte der Kranke einst, "da war ich in der mächtigen Hand des Herrn der eiserne Hammer, um den Riesel zu zerschlagen. Jett hat Er mich auf den Ambos gelegt, um mich selbst zu schmieden. Feuer tut weh — aber: "Größer als der Helfer ist die Not ja nicht." Sein Arzt fagte von ihm: "Jest habe ich den Glauben, nicht eines Theologen, sondern eines Chriften mit meinen Augen gesehen!" — denn unter allen Leiden strahlte Malans Glaube wie ein Lichtglanz aus seinen abgezehrten Zügen und seinem Wesen. Wie hoch auch die Baffer gingen, mit seiner Seele lebte er schon beim Herrn im Himmel. "Er ist eine Realität," sagte er, "ja, eine Realität." Am 8. Mai 1864 durfte der Dichter des Trostliedes heimgehen. Ein Strahl himm= lischer Freude leuchtete noch in den brechenden Augen auf. "Ewige Treue — Retter in Not — Unser Herz erfreue, — Du treuer Gott!"

Gott ist ein fels. #

(5. Moje 32, 4.)

Gott ist ein sels! Getreu, unwandelbar, Gerecht und grad' ist Er; Mit starker hand aus Knechtschaft und Gefahr Durch Wüsten und durchs Meer sührt Er das Volk, das Er erkoren, Schien's oft auch in der Not verloren: Gott ist ein sels.

Gott ist ein Sels, ein Sels voll heil und Gnad', Er nährt' und tränkte sie Vom himmel her auf ödem, dürrem Pfad, In hihe, Kampf und Müh'; Als Seuer- und als Wolkensäule Barg Er sie vor des Seindes Pfeile: Gott ist ein Sels.

Gott ist ein Sels! Er brachte sie ins Land, Wo Mild, und Honig sließt, Nach Kanaan; Er heilte und verband Sein Volk zu seder Srist. Wie man des Augsterns wahrt und psleget, So hat Er sie geschirmt, geheget: Gott ist ein Sels.

Gott ist ein Sels! Doch sie verwarsen Ihn, Den Gott, der sie gemacht; Sie wandten sich und gingen schnöde hin lach fremder Götter Pracht; Drum sind sie auch an Ihm zerschellet, Der starke Gott hat sie gefället: Gott ist ein Sels. Gott ist ein Sels — zum heil und Auferstehen Dem, der sich reuig beugt, Ein' feste Burg und wird den hoch erhöhn, Der sich in Demut neigt.
Die sich auf diesen Selsen flüchten, Vermag kein Teufel zu vernichten: Gott ist ein Sels.

Gott ist ein Sels — zum Sall und zum Gericht Dem, der Ihm widersteht; Sein starker Arm zermalmet und zerbricht, Was Ihm zuwider geht. Die sich dem herrn entgegenstellen, Die werden bald an Ihm zerschellen: Gott ist ein Sels.

Gott ist ein Sels! Der Seinen Hort ist Er, Er hat auch dich geliebt, Der du dich Ihm gebeugt, Er ist dein Herr, Der ew'ges Heil dir gibt. Er hat in Treue dich getragen Seit deines Glaubens ersten Tagen: Gott ist ein Sels.

Gott ist ein Sels! Er bleibet dir gewiß In Zeit und Ewigkeit, Quell alles Heils, quillt Er dir immer süß Voll Gnad' und Seligkeit, Hält dich mit ewigem Erbarmen In Seinen mächtig treuen Armen: Gott ist ein Sels.

Gott ist ein Sels! Drum, Gläub'ger, zage nicht, Du bist in Seiner Hand; Ruh fest auf Ihm, erheb dein Angesicht Zu Ihm hin unverwandt; Er trägt dich durch den Sturm der Zeiten, Er bleibt der Sels der Ewigkeiten: Gott ist ein Sels.

A. W.=W.

nie Groberung der Luft. «

Als Gott den Menschen schuf, schuf Er ihn "in Seinem Bilde und nach Seinem Gleichnis". (1. Mofe 1, 20.) Und als er nun dastand und neben ihm sein Weib, seine Gehilfin und zugleich ein Ganzes mit ihm, da segnete sie Gott und sprach: "Füllet die Erde und macht sie euch untertan!"

Nach diesem göttlichen Bericht sind wir also "Gottes Geschlecht", wie auch der Apostel sagt (Apostg. 17, 29.), und find dazu berufen wie befähigt, uns die Erde zu unterwerfen. Seitbem aber die Gunde den Menschen von Gott getrennt hat, ist diese Unter= werfung und Eroberung der Erde mit viel Kampf und

Mühe verbunden. Es fehlt in der Arbeit an der Gemeinschaft mit Gott und vielfach an Seinem Segen. Der Mensch sucht zumeist nur feine Ehre und feinen Ruhm und Gewinn bei allem, was er tut und was ihm gelingt. So geht die Unterwerfung nur langfam Biele Kräfte, vorwärts. welche Gott in die Natur gelegt hat, daß der Mensch fie finde und fich dienstbar mache, hat er nur spät ge= funden, manche wichtige Er= findungen und Entdedungen nur, wie "durch Zufall", gemacht, d. h. ohne es zu wollen und zu wissen, manch= mal auch wieder vergeffen und verloren.

Immerhin hat Gott der Arbeit und Mühe bes Menschen in reichem Mage Gelingen gegeben. Die Fort= schritte in Ackerbau und

Gewerbe, in Technik, Runft und Wiffenschaft find zum Teil recht groß. Der Mensch hat durch Wasser und Feuer, durch Dampstraft und Elektrizität, welche er eigentlich recht spät entdeckte, sich die Erde zu Wasser und Land so ziemlich unterworfen. Er durchsticht Berge, eilt durch Länder und Meere im Flug, erforscht die Erde und die Seen in ihren Tiesen. Und durch die Telegraphie und das Telephon, durch die Kunst also mittels der elettrischen Rraft in die weite Ferne zu schreiben und zu reben — und zwar sogar jest auch ohne Draht — ift der Mensch gleichsam Herr über Raum und Zeit geworden.

Nachdem nun Gott es dem Menschen soweit gelingen ließ, sich Land und Meer zu unterwerfen, sehen wir, wie er sich anschickt, auch das Reich der Lüfte zu erobern. Es ift nichts Neues, daß der Mensch in sogenannten Luftballons und Luftschiffen hinaufgestiegen ist in die Regionen über ihm, aber neu

ist, daß Gott jett, in diesen letten Tagen, es dem Menschen scheinbar gelingen läßt, lenkbare Luft= schiffe und Flugmaschinen zu bauen, wodurch er auch in etwa Herr werden würde in dem Luftmeer, das unsere Erde rings umhüllt wie ein feines, durch= sichtiges Gewand. Gehört dieses leichte, zarte Kleid, das Luftmeer, welches Gott schon am zweiten Tage für die Erde schuf, und in welchem die Erde seitdem liegt, noch zu ihr, so gehört es auch zu dem Bereich, welches der Mensch sich unterwerfen soll und darum sich wohl auch unterwersen wird.

Der Kalendermann möchte seinen Lesern über die neuesten Ersolge in der Luft=

schiffahrt einiges sagen.*)

Seitdem die Brüder Jofeph und Stephan Mont= golfier, zwei Franzosen, im Jahre 1783 die erften Ballons anfertigen ließen, besonders seitdem im ge= nannten Jahre noch der Pariser Professor Charles den Ballon ftatt aus Pa= pier und Leinwand aus Seidenstoff herstellte und zur Füllung des Ballons nicht bloß erwärmte Luft, sondern Wasserstoffgas benutte, seit jenem Jahre 1783, hat man in der Ausrüftung der Ballons und der Luftschiffahrt selbst kaum Fortschritte nennenswerte gemacht. -

In der Regel hatte man bis dahin für den Ballon die Rugelform beibehalten; die Ballonhülle war aus Seide, darüber ein Net aus

Seilen, daran hing die Gondel mit Klappventil, Ballast= fäcken und Anker. Aber von einer bewußten Leitung bes Ballons war keine Rede. —

Der Ballon stieg auf, gelangte in eine mehr oder minder bedeutende Söhe,**) wurde von dem Winde nach irgend einer Himmelsrichtung getrieben und kam mehr ober weniger glücklich wieder auf der Erde an. Eine Steuerung des Fahrzeugs und Beherrschung ber Luft schien für immer unerreichbar.

Nun ist aber seit Beginn des gegenwärtigen Jahr=



*) Er hat in seinem illustrierten Jahrbüchlein "Jugendfreude" Nr. IV 1908 (Preis 30 Pfg.) auch schon über die Lustschiffahrt gesprochen, aber mehr dort über die Geschichte derselben geredet. Der Kürze wegen verweisen wir hier auf diese Arbeit.

**) Über die Höhe, die man bei einzelnen Fahrten erreichte und über die Gefahren der Luftschiffer verweisen

wir auf "Jugendfreude" a. a. D.

hunderts in allen Kulturstaaten mit nie dagewesenem großem Interesse und Siser an dem Problem eines Lenkbaren Luftschiffs gearbeitet worden. Man muß diese Tatsache und die dabei erreichten wesentlichen Erfolge auf diesem Sediete neben anderen Bestrebungen und Ersindungen geradezu zu den Zeichen der Zeit rechnen. Man hat in der Lösung der Aufsgabe, mit mechanischer Kraft die Luft in beliebiger Richtung und Höhe mit ansehnlicher Belastung zu durchsahren, gerade im Jahre 1908 große Fortschritte gemacht.

Raum hatte der französische Militärballon "Patrie" von Lebaudy die Welt in Erstaunen gesetzt, da wurden bessen Leistungen von dem deutschen Militärluftschiff bes Majors Groß übertroffen. Ihm folgte das Luftschiff des baherischen Majors Parseval und

leistete gleich Großes. Mit großer Er= wartung aber fah man den Probefahrten des bom Grafen von Beppelin erbauten Lustschiffes entgegen, das dieser schon in den Jahren 1900 und 1905 und 1906 hatte aufsteigen laffen. Da= mals waren die Probe= fahrten so gut aus-gefallen, daß das Reich dem wackeren Manne, welcher sein Bermögen und einen großen Teil feiner Lebenszeit der Aufgabe, ein lenkbares Luftschiff zu bauen, ge= widmet hatte, finanziel= len Beistand leistete.

Wie diese Probesfahrten von Zeppelins Lustschiff, welche vom Herbste des Jahres 1907 bis zum Monat Juli 1908 am "Schwäbischen

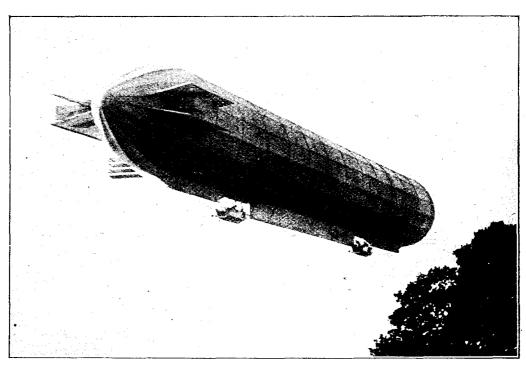
Meere", dem Bodensee, stattsanden, die Erwartungen ersüllt, zum Teil übertroffen haben, wissen die Leser. Das 128 Meter lange Luftschiff, welches aus einem Gerippe von Aluminium erbaut ist und in seinem Innern mehrere Luftballons in einzelnen Zellen enthält, slog in einer Höhe von 100—300 Metern, ruhig und sicher der Steuerung solgend, auf und ab und hin und her über den Bodensee und besuchte mehrere Orte. Die durchschnittliche Geschwindisseit betrug 15 Meter in der Sekunde, das macht etwa 50—54 Kilometer in der Stunde. — Am 1. Juli machte Graf von Zeppelin gar von Friedrichshafen eine sast zwölfskündige Fahrt nach dem Innern der Schweiz, slog über Zürich und Zug nach Luzern und von da wieder zurück, steuerte auch gegen den Wind. Begreisslicherweise wurde das Luftschiff überall mit Jubel begrüßt. Noch am Abend dieses ersolgreichen Tages kam telegraphisch ein Glück-

wunsch vom deutschen Keckser, wobei dieser ihm zusagte, auch ferner dem beharrlichen Greise in seiner Arbeit "die Stange zu halten".

Noch größer war der Jubel, als zwei Tage später, am 3. Juli, zwei gekrönte Häupter, das württembergische Königspaar, das Luftschiff bestieg und unter des Grasen Führung auf dem Schiff eine anderthalbstündige "Lustspaziersahrt" über den See unternahm. Es war gewiß das erste Mal, daß ein König und eine Königin hoch in die Lust getragen wurden. Wann aber die Versheißung Jesu Christi sich erfüllen und Er die Seinigen zu sich von der Erde rusen wird, dann werden viele Tausende und Zehntausende von "Königen" — denn das sind ja alle gläubigen Christen — in die Lust ent=

rückt, um von dort in die himmlische Herrlichkeit zu gehen

und auf immer bei ihrem Herrn zu fein. (1. Thess. 4, 17.)



Graf von Zeppelins Luftschiff auf feiner Fahrt nach dem Junern der Schweiz.

Graf von Zeppelin hat wenige Tage nach dieser Fahrt in voller Küstigkeit seinen 70. Geburtstag seiern können, ein wackerer Greis. Möge auch er zu denen gehören, "welche Jesu Christi sind bei Seiner Anstunst". — Ein demütiger Mann ist er gewiß, ein Mann, welcher im gläubigen Gottvertrauen steht und zu Gott betet. Ein Augenzeuge einer der früheren Fahrten des Grasen berichtet, dieser habe vor Antritt seines Aufstiegs in der Gondel des über der Erde schwebenden, aber noch sesstgehaltenen Ballons die Müße abgenommen und mit vernehmbarer Stimme zu Gott gebetet, sodäbie Soldaten, welche den Ballon noch hielten, sein Gebet vernahmen.

Wie weit Gott dem Menschen die Lenkbarkeit und Verwendbarkeit des Luftschiffs gelingen läßt, können wir heute noch nicht sagen. Eben wird in allen Kulturftaaten eifrig an dessen Verwollkommnung weiter gebaut;

Frankreich hat ein lenkbares Aftschiff République, andere Staaten haben ober bauen gleichfalls steuerbare Luftschiffe. Das Deutsche Reich hat bis jetzt, besonders | der Apparat emporgehoben und vorwärts getrieben

in Zeppelins Luftschiff, einen Vorsprung und hat 350 000 Mark bewilligt zu dem Bau eines neuen, größer bemeffenen Luftschiffs.*) Dabei sind aber folgende Bedingungen gestellt: das Schiff muß bei erheblicher Geschwin= digfeit 24 Stunden fah= ren können, muß 1200 Meter hoch zu fliegen im ftande fein und auf dem Lande gut landen und aufsteigen können. -D6 Zeppelin diese Aufgabe zu lösen und diese For= derungen zu erfüllen ver= mag, ist doch noch un=

gewiß.

Wunderbarerweise hat das Jahr 1908 auch in dem Bau der lenk= baren Flugschiffe große Fortschritte ge= bracht. Die besten sind die von Henri Farman und De la Grange in Frankreich. Unser Bild zeigt die Flugmaschine des ersteren in Tätigkeit. Sie bilbet einen großen Luftbrachen mit über= einander gestellten Tragflächen, die insgesamt 30 Quadratmeter Fläche und eine Spannweite von 10 Metern haben. Auf der Erde läuft der Appa= rat auf vier Beloziped= rädern. Im vorderen Teil sind der Sit für den Lenker und der Motor angebracht, der 50 Pferde= ftarten besitzt. Durch ihn wird eine zweiflügelige Luftschraube in Bewe-gung gesetzt, die einen Durchmesser von zwei Metern aufweift. Bei voller Tätigkeit des Mo=

*) Während das jeşige Luftschiff 128 Meter lang ift und durch zwei 85 pfer= dige Motoren getrieben

wird, foll das neue Fahrzeng 136 Meter lang fein, bei einem Durchmesser von 13 Metern, und die Tragkraft muß noch um 2000 Kilogramm vermehrt sein.

tors macht sie 2000 Umdrehungen in der Minute und erzeugt einen ungemein fräftigen Windzug, durch ben

Henri Farman

Flugmafchine bes

wird. Durch ein Steuer tann das Aufsteigen und Senken des Apparates, durch ein zweites die seit= liche Bewegung bewirft werden. Zum Aufstieg braucht die Flugmaschine eine Anlaufstrecke von etwa 150 Metern. Sie erreicht bann eine Beschwindigkeit von 60 Rilo= metern in ber Stunde, mit der sie auch durch die Luft sauft. Dabei ift ihr Gewicht 250 Rilo= gramm, wovon 60 auf den Motor entfallen, dazu tommt das Gewicht des Lenkers; wahrlich das Sanze ift fein leichter Vogel. —

Mit einer überraschen= den Sicherheit, aber in einer nur geringen Sohe von 10-40 Metern durch= eilt der Flugapparat die vorgeschriebenen Streden.

So scheint also, lie= ber Leser, die Zukunft ber Bölker in der Luft zu liegen. Jedenfalls fliegen die Gedanken und Plane ber Menschen recht hoch. Man träumt bereits von fest eingerichteten Fahrten und Fahrzeiten durch die Luft von Stadt zu Stadt, von Land zu Weiter redet Land. man von den Erfolgen und Schrecken der Bu= kunftsschlachten in der Luft. In der Tat, wer könnte sich diese Schrecken genügend auß= malen! -

Aber sicherlich geht man vorderhand viel zu weit in den Erwartungen und Befürchtungen, die man an die bis jest er= reichten Erfolge der lenk= baren Luftschiffe knüpft. Wie Gott den Menschen

einst wehrte, den Turmbau von Babel, der zum himmel reichen follte, zu vollenden, so kann Er auch den Menschen wehren, das lenkbare Luftschiff, das fie er-

funden haben, in einen geregelten Dienft zu stellen. Wie viele Gefahren und mächtige Hindernisse stehen der erträumten sicheren Luftschiffahrt entgegen und werden ihm zum Teil immer entgegenstehen! Bekannt ist das Geschick der lenkbaren französischen und englischen Luft= schiffe "Patrie" und "Nulli Secundus" und vor allem das Unglud des amerikanischen lenkbaren Luftschiffs "Great Morell" vom Mai 1908. Wie manchen Schaden hat auch Zeppelins Schiff bei aller Vorsicht, die im Kriege gar nicht angewandt werden könnte, immer wieder erlitten! Dieses alles zeigt, daß man noch lange nicht so ohne weiteres große Fahrten des Luft= schiffs mit Zielangabe auf eine bestimmte Zeit, mit Tag und Stunde, angeben fann.*)

Die Fortschritte der Technik und Kultur haben das Leben oder den Verkehr der Menschheit erleichtert, aber auch die Gefahren und Zahl der Unglücksfälle auf der Erde nur vermehrt. So können die Lah= men und Tauben und Blinden und die Schwachen und Alten, für welche doch Gott stets besondere Liebe und Gute zeigt, und für die Er von uns besondere Rudficht= nahme fordert, seitdem elektrische Wagen, Zweiräder,

Motorräder, Autos (Maftwagen) daher raffeln und sausen, sich kaum noch auf die Straße wagen. Die grausame "Herrenmoral", welche heißt: "Fort ober nieder mit ben Schwachen!" fommt empor. Die Mensch= heit mag sich denn die Erde und vielleicht auch bas Luftreich unterwerfen, aber so lange sie ohne Ver= bindung und Gemeinschaft mit Gott arbeitet und voranschreitet, werden der Tränen auf Erden ficher mehr und nicht minder werden. -

Und wenn die Weltkinder nunmehr ihre Häupter erheben und ihre Zukunft in der Luft suchen, so wollen wir, soviele wir aus Gnaden durch den Glauben an Jesum Christum Gottes Kinder und Gottes Erben geworden find, auch unfere Saupter erheben in dem gludfeligen Bewußtsein und der göttlichen Ge= wißheit, daß unsere Zukunft im Simmel ift. Dort= hin gehen unfere Blide und Herzen; und bis unfer Erlöser und herr uns in die ewigen Wohnungen des Vaterhauses ruft, laßt uns Seine leicht und sicher lenkbaren Werkzeuge und Fahrzeuge, Seine treuen Zeugen hienieden sein. Er kommt bald und Sein Lohn mit Ihm.

www "Haft du mich lieb?" 🦇 🦇

Wer fragt so auf unserem Bilbe rechts, das Kind ober die Mutter? Das Kind gewiß. Aber hat es wohl Ursache, so zu fragen? Liebt nicht die Mutter ihr eigenes Kind? Sieh nur, wie sie so treu und freundlich auf die Kleine herniederschaut, wie sie es sicher schon getan hat von ihren frühesten Tagen an! — Glücklich aber kann in der Tat das Kindesherz nicht sein, wenn es nicht wirklich weiß, daß die Mutter es wahr und

innig liebt.

Ganz fo, wie es dem Kinde geht, geht es jedem Menschenherzen. Es will geliebt sein, sonst verkummert es wie die Blume ohne Sonnenschein. Und zwar muß die Liebe, welche das Menschenherz wirklich und dauernd beglücken foll, mehr als Mutterliebe fein. Welch ein Glück ist's daher, daß es eine folche Liebe gibt, die unendlich größer ist und stärker als jede Mutterliebe und darum auch für uns unendlich mehr zu sein und zu tun vermag; es ift bie Liebe Gottes.

Von ihr fingt der Dichter:

"Ich bete an die Macht der Liebe,

und fährt fort:

Nicht im Geschöpf, nicht in den Gaben, Mein Ruhort ist in dir allein."

Und ein anderer:

"Bon dieser Liebe will ich singen, Die mich so reich, so glücklich macht."

Ja, mein Leser, eine solche Liebe gibt es, die das arme Menschenherz wahrhaft reich und glücklich macht; kennst du sie und beglückt sie dich? — Und nach dieser Liebe brauchst du nicht zu graben und zu suchen, als ob sie verborgen wäre, sie umgibt uns alle, erweist sich an uns Tag für Tag. Sie hat uns nicht nur "tunstvoll und sein bereitet", wir alle muffen von ihr bezeugen, daß fie:

> "Schon von der Kindheit an Uns so viel Gutes tut, Mehr als man zählen kann."

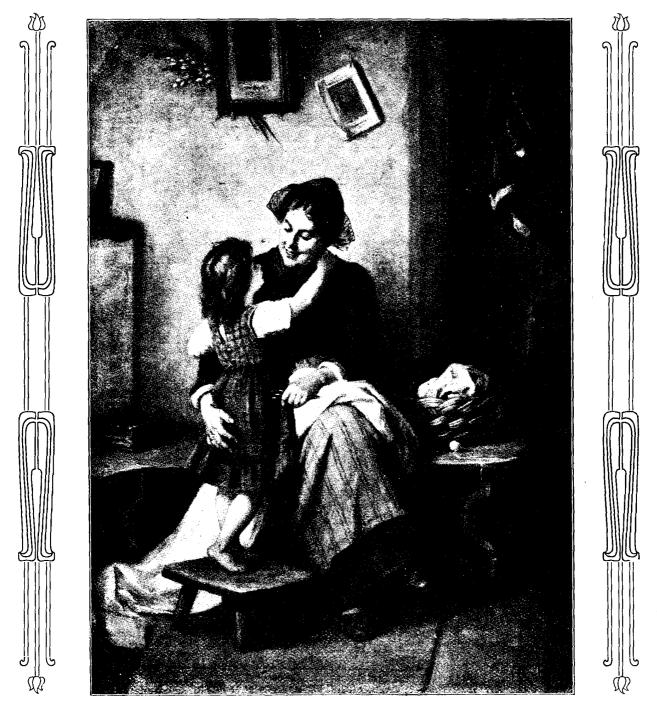
Aber da wendet vielleicht einer meiner Leser ein: .Ach, wenn ich "die Gebreften des Lebens" ansehe, die Leiden, Sorgen und Schwierigkeiten, durch die ich gehe, kann ich dann sagen, daß Gott mich liebe?" Und ein anderer mag sagen: "Und ich, wenn ich be= bente, daß ich noch ein Sünder bin, noch unbefehrt, darf ich dann glauben, daß Gott mich liebe?"

O, so lagt uns miteinander hinschauen nach dem Rreuz auf Golgatha, da wird jeder Zweifel ver= stummen. Was sehen wir dort; was sagt uns das Evangelium? Dort sehen wir die Liebe Gottes im hellen Glanze leuchten, und zwar für uns alle, auch für den größten Sünder. "Denn also hat Gott die Welt geliebt, daß Er Seinen eingebore-nen Sohn gab." — Hörst du? Die Welt hat Gott geliebt, zu der auch du gehörst, die ganze Welt mit ihrer Not und Schuld. Ja, Gott hat uns nicht mit Worten etwa nur geliebt und mit der Zunge, nein, "mit der Tat und in Wahrheit": Er hat Seinen eingeborenen, vielgeliebten Sohn für uns alle hingegeben und zwar wohin? Ach, in Tod und in Gericht. — Dies war nötig, um uns, Sünder, was

^{*)} Eben (am 5. August 1908), da der Druckbogen zur Presse geht, kommt die ernste Kunde, daß Zeppelins Luftschiff auf seinem Rückweg von seiner Probedauersahrt nach Mainz bei Echterdingen in einem Gewittersturm explodierte und vernichtet worden ist. Welch ein Schlag und Dämpfer für viele!

wir alle von Natur und dutch unser Leben find, die Schuld vergeben und die gerechte Strafe erlaffen ju können und um uns so den Weg zu bereiten zur ewigen Herrlichkeit. -

ist das helle und ewige Zeugnis von Gottes Liebe zu uns, dem über unserem Elend das Herz brach. Ja, schaue diese Liebe an, sie wird auch dein Herz brechen und schmelzen und mit Bertrauen und Frieden füllen.



Haft du mich lieb?

Ja, mein Leser, Gott liebt dich, auch wenn du noch unbekehrt bist: "Gott erweist Seine Liebe gegen uns barin, daß Christus, da wir noch Sünder waren, für uns gestorben ist." (Röm. 5, 8.) D, schaue diese Liebe an. Das Rreuz Christi geoffenbart worden, daß Gott Seinen ein=

Du wirst mit dem Apostel Johannes und allen Gläubigen sagen: "Wir lieben Ihn, denn Er hat uns zuerst geliebt." Und weiter: "Gott ist Liebe. Hierin ist die Liebe Gottes zu uns

geborenen Sohn in die Welt gesandt hat, auf daß wir durch Ihn leben möchten. Sierin ist die Liebe: nicht daß wir Gott geliebt haben, son= bern daß Er uns geliebt und Seinen Sohn gesandt hat als eine Sühnung für unsere Sünden . . . Und wir haben erkannt und geglaubt die Liebe, die Gott zu uns hat: Gott ist Liebe." (1. Ep. Joh. 4, 9. folg.)

Mein Leser, fragst du nun noch, wie auf dem Bilde das Kind die Mutter: "Hast du mich lieb?" -

O, siehe Gottes wunderbare Liebe zu dir in der Singabe Seines Sohnes für dich in den Tod. Jesus starb, damit du leben möchtest und zur Sühnung deiner Sün= den. So weise diese Liebe nicht ab! Hier ift ewiges Beil und Friede für dich.

Was aber "die Gebresten des Lebens" angeht, die Sor= gen und Schmerzen, so haben fie schon unzähligen Tausen= den die Augen geöffnet über die Schuld ihres Lebens oder über die Nichtigkeit der Welt und haben sie zum Herzen Gottes geführt, um Sein Beil zu finden und Seine Tröstungen zu erfahren. Und alle haben sie gefunden und erfahren und bezeugt, daß Gott ihnen durch die Leiben und in ben Leiben bleibenden Segen und Troft geschenkt habe.

Wie wahr ift es, was man dem Weltkinde fagen muß: "Es ist weit besser, als ein Aruppel ins ewige Leben ein= zugehen als mit zwei Sänden in die Hölle hinabzufahren." Und wie wahr ift es ebenfalls, was man dem Gotteskinde fagen darf: "Die Leiden der Jettzeit sind nicht wert, verglichen zu werden mit der

zukunftigen Herrlichkeit, die an uns geoffenbart werden foll."

Hat erst das helle Licht vom Kreuz auf Golgatha oder vom Angesichte Jesu Christi in die Seele geleuchtet, um die wunderbare Liebe Gottes und Seine selig= machende Gnade zu erkennen, so ist Gottes Liebe in das arme Herz ausgegoffen; es ruht jest am Vater= herzen Gottes. Damit ist die Macht bes Teindes gebrochen und die Feuersglut aller Sorgen und Schmerzen des Lebens. Es wird ein solches Herz nun festhalten, daß Gott die Liebe ist.

Wenn aber je die Waffer der Trübsale höher und höher steigen, daß das schwache gläubige Herz versucht wird, verzagt Gott zu stagen: "Sast Du mich lieb?" so sleht doch der Herr im Himmel droben als der treue, mitleidsvolle Hohepriefter für die Seinigen und richtet "ihre Herzen hin zur Liebe Gottes und zum Ausharren Christi". (2. Thess. 3, 5.) Ja, der Apostel ruft ihnen durch Gottes Geist zu: "Sehet, welch eine Liebe uns der Bater gegeben hat, daß wir Gottes Rinder heißen follen . . . Ge= liebte, jett (obwohl wir noch schwach sind und vieles erleiden) find wir Gottes Kinder." (1. Joh. 3, 1. 2.)

Und weiter fagt uns bas Wort Gottes, daß uns feine "Drangsal oder Angst oder Verfolgung oder Hungersnot oder Blöße oder Gefahr und Schwert", ja, daß "weder Tod noch Leben, weder Gegen= wärtiges noch Zukünftiges . . ., uns zu icheiden bermag von der Liebe Gottes, die in Christo Jesu ist, unserem Herrn". — Darum hören wir die Gläubigen Gott preisen:

aleichlich Erfüllet allen Mangel hier; Sie strömt in Kampf und Not so reichlich, So mild auf uns herab von

Seil."

So dürfen die Gläubigen

Wie wichtig ist uns diese Ermahnung und Ermunterung

"Berr, Deine Liebe unver-

Dir: Und weigerst Du uns je ein Teil, So ist es nur zu unserm

Gottes Liebe und Treue ge= nießen und rühmen in den Tagen ihrer Vilgrimschaft, bis fie eingehen in die ewigen Wohnungen des Friedens und des Vaterhauses. Eingedenk aber unserer Proben ermahnt uns der Beilige Geift: "Er= haltet euch selbst in der Liebe Gottes!" (Jud. 21.)

inmitten einer gefallenenen, bojen Welt und Bufte! Mur fo lange wir in dem Bewußtsein bleiben, daß Gott uns liebt, und wie fehr Gott uns liebt, find wir ja getrosten Muts. — Schauen wir hin auf Jesum! Als Er auf dieser armen Erde war, inmitten der Leiden einer gefallenen, feindseligen Welt, da ruhte Er immer in Seines Gottes und Vaters Liebe. Darum war Sein Herz stets voll Frieden, getrost und stark. — Das gleiche Vaterherz, die gleiche Vaterliebe ist jett auch uns, den Erlöften, zugewandt. (Bergl. Joh. 15, 9-11; 16, 27; 17, 23. 27.) In dieser Liebe laßt uns in Gehorsam bleiben und ruhen, und wir werden niemals fragen: "Saft Du mich lieb?"

"Jesus selbst!"

(Lukas 24, 15.)

Nur einer kann befrei'n aus Ketten, Nur einer kann die Seele retten Und sie in Gottes Arme betten: "Jesus selbst."

Nur einer kann das Berz erquicken, Wenn Sorgen es und Kummer drücken, Nur einer es mit Trost beglücken: "Jesus selbst."

Nur einer hilft in Schmerz und Klagen, nur einer kann die gurcht verjagen. Die Müden samt den Lasten tragen: "Jesus felbft."

nur einer kann die Tränen stillen, Das bange Berz mit Mut erfüllen Und es in Gottes Brieden hüllen: "Jesus felbst."

fur einer bleibt, wenn alle scheiden, Der mit uns leidet, wenn wir leiden, Der durch die Wuste führt auf Weiden: "Jesus selbst."

nur einer kann zum Ziele bringen, Denn was Er will, das muß gelingen, Ihn werd' ich ewiglich besingen: "Jesus selbst."

Noch zwei Bilder; wie sie entstanden sind und was wir daraus lernen können.

Beginnen wir mit dem zweiten Bilde! Es zeigt uns einen Schlüffel. Derselbe lag in einem verschloffenen Kasten, der nicht geöffnet werden sollte. Um nun zu wissen, was er enthielt, durchleuchtete man ihn mit dem



Ein burch elektrische Fernphotographie übertragenes Bilb Kaiser Wilhelms II.

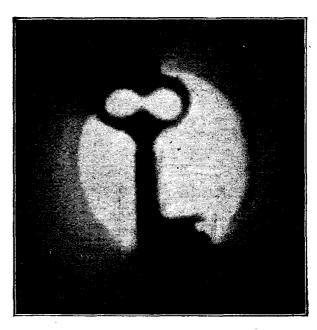
wunderbaren Rabiumlicht, das ähnlich wirkt wie die alles durchleuchtenden Köntgenstrahlen. Und siehe, das Verborgene kam an den Tag: ein Schlüssel, der zu einer Schatule mit Wertpapieren gehörte. — Vor einiger Zeit wurde ein Wilddieb vor Gericht gestellt, ob er der Mörder eines Försters sei. Sein Leib wurde mit Köntgenstrahlen durchleuchtet; da zeigte es sich, daß ties in seinem Körper eine Ladung Schrotstörner steckte; diese Tatsache übersührte den Schuldigen.

Mein Leser, es ist wahr, "Gott ist Liebe," aber vergiß auch nicht: "Gott ist Licht." — Sein Licht durchforscht und durchdringt alles. Nichts ist vor ihm verborgen und unsichtbar, "sondern alles bloß und aufgedeckt vor den Augen Dessen, mit dem wir es zu tun haben". (Hebr. 4.) Sage, bist du mit deiner Vergangenheit bereits in Gottes Licht gekommen mit aufrichtigem Vekenntnis, und hast du Vergebung gesucht und gefunden durch den Glauben an Jesum Christum, den Sohn Gottes, dessen Velu rein macht von aller Sünde? — Der Augenblick naht in Sile, da du ewig keine Vergebung mehr sinden kannst. —

Mun zum zweiten Bilde: dem Bildnis des deutschen Kaisers! Es ist nicht durch Radium entstanden, sons dern durch elektrische Krast auf telegraphischem Wege. Ein Prof. A. Korn hat es von München aus in sechs

Minuten nach Paris telegraphiert, wie eine Depesche. Doch ehe wir eine Nuhanwendung daraus ziehen für unser geistliches Leben, möchte der Kalendermann anläßlich des Bildes an seine gläubigen Leser die Bitte richten, doch Kaiser Wilhelms II., der heuer seinen 50. Geburtstag seiert, wie auch aller, die in Hoheit sind, täglich treu fürbittend vor Gott zu gedenken. Trägt Wilhelm II. auch hier die Husarenmütze mit dem Totenkopse, so ist er doch ein mächtiger Schirmsherr und Hort des Friedens in schwüler, schwerer Zeit. Gott schirme ihn und führe ihn durch Jesum Christum einst auch in die ewigen Wohnungen des Friedens ein!

Doch nun zurück zu unserem Bild und der Kunst der elektrischen Fernphotographie! Ist es nicht wunders dar, ein Bild, wie dies also jeht möglich ist — selbst durch drahtlose Telegraphie — in weiter Ferne hervorzustingen? — So, lieber gläubiger Leser, gibt es auch eine Kraft, stärker und größer als die elektrische, welche vom Himmel aus auf dieser Erde Bilder, möglichst treue lebende Abbilder Jesu Christi hervorzustingen vermag! Wir lesen: "Wir (die Gläubigen) alle, mit aufgedecktem Angesicht die Herrlichkeit des Herrn anschauend, werden verwandelt in dasselbe Vild von Herrlichkeit zu Herrlichkeit, als durch den Herrn, den Geist." (2. Kor. 3, 18.) O, wie verlangt Gott im Himmel nach treuen Abbildern Christi aus Erden; wie tun sie der armen Welt, die ohne Licht und Liebe ist, so not! — Wein Leser, gehörst du zu denen,



Das Innere einer berschlossenen Holzkiste photographiertsburch Rabiumstrahlen.

welche in Christi Bild verwandelt werden? Oder haft du dich noch nicht, wie wir oben sagten, durch Gottes Wort und Licht durchleuchten lassen, und bist du noch nicht durch Christi Blut gereinigt? —

🦝 🖶 Bufall oder Gottes Fügung? 🐄 🦇

Unter dieser Neberschrift hat der Kalendermann schon seit Jahren Erzählungen gesammelt und im "Botschafter des Friedens" veröffentlicht, auch bereits eine Sammlung solcher Geschichten in einem besonderen

Büchlein herausgegeben.*)

Wir fügen heute einige weitere Erzählungen den bereits mitgeteilten Geschichten hinzu. Diesmal sind es einige Fälle der Bewahrung der Gerechten und des Gerichtes von Gottlosen. Diesen schicken wir einige trefsliche Worte Augustins vorans, der in seiner Schrift: "Ueber den Gottesstaat" solgendes sagt: "Würde jetzt jede Sünde mit handgreislich offenkundiger Strase heimgesucht, so würde man meinen, sür das jüngste Gericht werde nichts aufgespart. Und wiederum, wenn Gott jetzt gar keine Sünde öffentlich straste, so würde man glauben, es gebe gar keine göttliche Vorssehung."

1. Gott behütet die Seinigen.

Eines Abends, so erzählte die französische Missionsfrau Jalla, machte unsere kleine Karawane Halt im Stromgebiet des Sambesi. Wir waren gerade dabei, das Abendessen zu bereiten, als wir aus der Ferne ein dumpses Kollen, ganz ähnlich dem des Donners, vernahmen. "Der Löwe, der Löwe!" riesen erschreckt die Basutos und flüchteten sich hinter die Wagen. Eine Weile war es still. Aber dann bäumten sich die Pserde entsett in die Höhe, und jetzt hörten wir das Gebrüll des Löwen in unserer unmittelbaren Kähe. Da in der Dunkelheit nichts zu sehen war, schoß unser Kutscher auß Geratewohl seine Büchse ab in der Richtung, woher das Gebrüll gekommen war. Danach vernahmen wir nichts mehr. Die ganze Nacht über blieb es still. Als wir bei Tagesgrauen unser Lager verließen, sanden wir wenige Schritte davon entsernt den Löwen tot am Boden liegen. Die Kugel Bens hatte sein Kückgrat zerschmettert. Wer hatte den Lauf der Flinte geführt?

2. Rettung und Gericht.

Silbert Campbell, ein englischer Beamter in Indien, erzählt in seinem Werke über die Tropen: "Ich
war so müde von dem Rütteln und Knarren meines
elenden Gefährtes, daß ich mich, sobald ich mich erquickt hatte, auf mein Lager warf und bald in einen
schweren Schlaf versank, der aber von häßlichen Träumen
heimgesucht wurde. Es war mir, als läge eine schwere,
eiskalte Wasse auf meiner Brust, die mich zu ersticken
und zu zermalmen drohte. Plöglich erwachte ich und
will sogleich von meinem Lager herunterspringen; doch
ganz entsetzt halte ich mich zurück. Bei dem Schein
der in meinem Zimmer brennenden Lampe erblicke ich

auf meiner Bruft eine ungeheure große Schlange, die den Kopf mit zwei feurig ftrahlenden Augen nach mir richtet und zischend ihre gespaltene Zunge bewegt. So= fort begreife ich den Zusammenhang: das Tier ist durch das Loch der Wand in den Waschraum und von da durch die Tür, die ich nicht wieder zugemacht hatte, in mein Zimmer gekommen, wo sie durch das Bedürfnis nach Warme von meinem Bett angezogen worden ift. Meine rasche Bewegung hatte sie munter gemacht und gereizt. Un dem Feuer ihrer Augen, an dem heftigen Zucken ihrer Zunge erkenne ich ihren Zorn, und da fich auf ihrem Kopfe eine helmartige Anschwellung be= merkbar macht, wird es mir klar, daß die schrecklichste der Schlangen, die giftige Kobra, fich auf mir nieder= gelassen hat. Meine plögliche Unbeweglichkeit befänftigt sie. Ihre Zunge wird ruhiger, ihre Augen weniger glänzend, ihr Zischen hört auf und ber Helm verschwindet. Ich fühle mich von einem kalten Schweiß bedeckt und mage weder die leiseste Bewegung zu machen, noch um Silfe zu rufen. Bei der geringsten Bewegung würde mich die Robra beißen, und gegen ihr Gift gibt es kein Heilmittel. Ich muß also ruhig ausharren, bis sie sich bei den einfallenden Lichtstrahlen des neuen Morgens erhebt, um für den folgenden Tag eine dunkle Zufluchts= stätte zu suchen. Sie ist wieder eingeschlasen, und ich bleibe in meiner Angst, ohne nur ein Glied zu rühren. Die Last, die auf meiner Bruft liegt, und der abscheu= liche Geruch der Schlange peinigen mich entsetzlich. Eine Stunde mochte vergangen fein, die mir gur Ewigkeit wurde, da höre ich plötlich meine Tür gehen. Ein Mann schleicht herein und macht fich mit meinem Gepack zu schaffen. Dann erhebt er sich wieder und nähert sich meinem Bett. Er besaß nur einen Dolch, den er zwischen seinen Zähnen hielt; sein ganz nackter Körper aber war vom Kopf bis zu den Füßen mit Del gefalbt. Es war ein indischer Dieb, der diese Nacht zum Stehlen außersehen, sich deshalb seiner Kleider entledigt und seinen Körper eingefettet hatte, um so leichter den Sanben entgleiten zu können, die ihn etwa aufzuhalten versuchen würden. Der Glanz der über mein Lager gebreiteten Dede reizt die Begehrlichkeit des Diebes. Er will sie wegnehmen, und um sich ihrer schneller zu bemächtigen, ergreift er sie an beiden Enden. Dabei berührt er mit der Hand die giftige Schlange, die sich augenblicklich emporrichtet und ihn in die Wange beißt. Mit einem Sieb seiner Waffe haut er ihr den Kopf ab, dann prüft er sie, und als er sich überzeugt, daß es eine Kobraschlange ist, die ihm ihr Gift eingeflößt hat, sett er sich mit stummer Ergebung zur Erde in bem Bewußtsein, daß er nur noch einige Augenblice zu leben hat. Auf mein Rufen kamen die Leute aus der Herberge herbei und stürzten auf den Dieb, doch dieser suchte sich nicht zu verteidigen, er empfand schon die Wirkung des tödlichen Giftes und verschied bereits nach einigen Minuten an der Seite des schrecklichen Tieres, von welchem Gott mich durch ihn so wunderbar befreit und gerettet hatte."

^{*) &}quot;Zufall oder Gottes Fügung?" 95 Erzählungen aus dem Leben. (144 Seiten.) Berlag: Geschw. Dönges, Dillenburg. (Preis gebund. 80 Pfg., Porto 10 Pfg.)

3. Des Verächters Ende.

Im Sommer 18.. war es, als mich, so berichtet ein Freund, eine Erholungsreise nach Tirol führte. Ich reiste zu Fuß und hoffte, bald das berühmte Tal der Eisack zu erreichen.

In einer einsamen, waldigen Gegend, mude vom Wandern und matt von brennendem Durfte, gewahrte ich die ersten Zeichen eines herannahenden Gewitters. Seit Monaten hatte es nicht geregnet und alles lechzte nach Erfrischung. Die Waldung, in der ich mich be= fand, war zu jung und zu leicht, um mir gegen das näherkommende Unwetter auch nur einigen Schut zu gewähren. Vor einer Stunde hatte ich von einer Anhöhe eine Turmspike gesehen und auf ein Dorf geschlossen; dieses mußte in einigen Stunden zu erreichen sein.

Die ermüdeten Kräfte anstrengend, schritt ich rasch vorwärts. Totenstille herrschte in der Luft. Rein Blatt rührte sich. Aengstlich jagten die Bögel dem schützenden Reste zu. Vergebens spähte ich nach einem Obdach, als ich weit hinter mir ein leichtes Fuhrwerk erblickte, das wie im Fluge sich mir näherte. Je näher es kam, desto schwärzer wurde der Himmel. Es war Mittag, aber

es schien, als wollte es Racht werden.

Die erften großen Tropfen fielen ichon nieder, als ich in dem Wagen einen Mann erkannte, der auf dem bequem verdeckten Site, von wo aus er die Pferde lentte, Raum genug hatte, mich aufzunehmen. Ghe ich noch eine Bitte ausgesprochen, hielt er schon an, öffnete den Schlag und forderte mich mit vornehmer Herablaffung auf, einzusteigen. Ich warf, aufrichtigen Dank aussprechend, mein leichtes Gepäck von der Schulter und faß im Wagen.

Nun erft sah ich mir ben gefälligen Mann näher Seine Rleidung, von den feinsten Stoffen und nach neuestem Geschmack, verriet ben Weltmann. Gine schwere goldene Rette trug ein fleines Gemalbe, wie mir schien, fein eigenes Bild. Zu beiden Seiten des reich und bequem ausstaffierten Wagens waren kleine Spiegel angebracht.

"Das abscheuliche Wetter," begann der Fremde, "tommt Ihnen auf Ihrer Fußreise wohl noch mehr in die Quere, als mir, obwohl es mir den besten Spaß verderben wird, denn" - ein heller Blig und gleich darauf folgender Donner ließ ihn nicht vollenden. Der Donner rückte näher, wohl vier Gewitter verhüllten den Himmel, alle gleich nahe. Auf einmal schlug der Blitz unter lautem Gekrach in eine Tanne, und wir sahen, etwa fünfzig Schritte von unserem Wege, ben ftolzen

Baum zersplittert am Boden liegen.

Während ich in stiller Andacht über die Majestät Gottes nachdachte und Dank für die Bewahrung meine Seele erfüllte, durchdrang die Empfindung der Liebe Gottes, wie sie sich in Christo uns geoffenbart hat, mein innerstes Wesen. Tief ergriffen blickte ich meinen Reise= gefährten an. Er hielt gleichgültig seine goldene Uhr in der Hand, ließ fie mehrmals repetieren und fragte, als ginge ihn die ganze Natur nichts an: "Das Ge-

witter scheint Sie zu ängstigen?"
"Angst," erwiderte ich, "ift mir gottlob fern; aber Ehrfurcht erfüllt mich allemal vor der in Donner und Blig fich tundtuenden Majestät Gottes."

Er machte eine spöttische Bemerkung, worauf ich ihn nur schweigend ansah, und er fuhr fort, als gerade wieder ein schwerer Schlag dicht vor uns niederzufahren schien: "Aehnliche Empfindungen habe auch ich früher gefannt. Aber seit ich nun schon zweimal das seltsame Glud erlebte, der augenscheinlichsten Gefahr bei schredlichen Gewittern glücklich zu entgehen, — seitdem troke ich der Gefahr. Ich verachte jene Empfindungen, die doch nur der Furcht entspringen. Mich amusiert solches Wetter; wenn ich etwas fürchte, so ist es dies, daß der hestige Regen mir ein Felsstück von den Bergen in den Weg rolle, was meine Ankunft zum Maskenball in St. verspäten könnte."

Ich wollte ihm antworten, als das Gebirge unter

furchtbarem Donnern und Bligen erbebte.

Statt aller Erwiderung schaute ich meinem Ge= fährten ins Auge, schauderte aber zurück vor dem un= heimlichen, stechenden Blick, mit dem er mich fixierte, und vor dem unnatürlichen Lachen, das aus feinem

Munde quoll.

Entsetzt wandte ich mich ab. Ich sah, daß unsere Straße, einer in der Ferne sichtbaren Felsschlucht wegen, eine große Biegung machte, und zugleich, daß dicht vor uns ein Fußweg den Weg abfürzend, hier von der Straße weg einem fernen Hause zuführte. Sofort er= griff ich Stab und Bundel, bantte meinem Begleiter für seine Gefälligkeit, entstieg dem Fuhrwerk und man= derte getroft jenem Hause zu.

Nach einer halben Stunde erreichte ich das Haus; es war ein Zollhaus, das hart an der, einen Halbkreis bildenden Straße lag, die ich verlaffen hatte. Ein Greis, schneeweißen Hauptes, saß mit gefalteten Händen am Fenster und öffnete mir gastfreundlich die Tür. Meine erste Frage war nach dem Fuhrwert meines Begleiters, der ja hier hätte vorbeitommen mufsen.

Man hatte ihn nicht gesehen!

Ich ahnte, daß ihn ein Unglücksfall getroffen. Von einem der Hausbewohner, die vor dem Unwetter in den Keller geflüchtet waren, begleitet, kehrte ich die Straße zurud, die der Wagen gefahren war. Was ich gefürchtet hatte, war geschehen. Denn dort, wo der Weg sich um den Felsen bog, erblickten wir neben den Hinterrädern und einigen anderen Trümmern des Wagens den Leichnam des Verächters der Macht und Gnabe Gottes.

14. Vom zweifachen Tode errettet.

Wir lebten glücklich und zufrieden miteinander, so erzählt eine Freundin. Mein Mann war sparsam und fleißig, ich selbst verdiente auch mit, und wir kamen gut vorwärts. Ein Junge von zehn Jahren war unsere ganze Freude, und wenn wir am Abend beim traulichen Lampenschein im Stübchen zusammensaßen, konnte man kaum eine glücklichere Familie finden. Da kamen Krankheit und Not ins Haus geschlichen und verscheuchten alles Glück und alle Heiterkeit. Ein schwerer Fall von Gelenkrheumatismus fesselte mich länger als ein Jahr ans Lager. Das waren schwere Tage, schwere Wochen, schwere Monate, für uns noch um so schwerer, als wir den rechten Arzt und Helfer droben noch nicht

so kannten, daß wir uns Trost um Trost von Ihm

hätten holen können.

Mein lieber Mann arbeitete mit Aufbietung aller Rräfte, uns durchzubringen. Bergebens! Der Berdienst war zu gering, meine Pflege zu teuer. Es ging immer weiter zurud mit uns. Eine tiefe Schwermut befiel den sonst so fröhlichen Mann; mit Seufzen stand er auf, mit Seufzen ging er zu Bett. Der einzige Sonnen= strahl, der dies Dunkel der Sorge und der Not dann . und wann noch erhellte, war unfer Junge. Wenn er mit seinem kindlichen Geplauder sich an die Aniee des Baters schmiegte, dann glitt es wie Sonnenschein über das forgenfinstere Gesicht meines Mannes, liebkosend legte er dann seine Hand aufs Haupt des Knaben und konnte wohl für einen Augenblick heiter in des Kindes Augen sehen. Für einen Augenblick allerdings nur, im nächsten lagerten schon wieder die schwarzen Wolken der Sorge auf seiner Stirn, dichter und dunkler noch als vorher; die Sorge um sein Kind wollte das Vater= herz schier brechen.

Mir war der Junge fast noch mehr ans Herz gewachsen wie meinem Manne. Ueber manche schwere Stunde hat er mir hinweggeholsen, wenn er so fröhlich um mein Krankenlager spielte, und manche Schmerzen hat er mir gelindert, wenn seine kleine, weiche Hand in meiner sieberhasten ruhte. Und doch ließ gerade die Liebe zu meinem Kinde und zu meinem Manne den schwärzesten Gedanken, dessen und Gestalt gewinnen

wohl fahig ift, in mir aufsteigen und Gestalt gewinnen. "Sieh," flüsterte mir leife ber Versucher zu, als ich in stiller Racht so schlaflos voller Schmerzen balag auf meinem Bette, "sieh, du bist doch im Grunde schuld an all dem Unglud und der Not, die über euch herein= gebrochen. Deine Krankheit hat uns alle in das bitterste Elend gestürzt, hat aus deinem fröhlichen, herzensguten Mann einen mißmutigen, verbitterten Ar= beiter gemacht, entzieht beinem Kinde viel von seiner Rahrung, die es so dringend nötig hat. Und wie soll bas enden? Was foll aus dem Rinde werden? Es verfällt mehr und mehr. Sieh nur, wie blaß und ein= gefallen es schon aussieht! Wirf bein Leben von dir und erhalte den Deinen das Leben!" Der Teufel ver= kleibete sich gar fein in einen Engel des Lichts. Ich erschraf im ersten Augenblicke vor diesem Selbstmord= gedanken. Ich versuchte zu beten. O wenn ich's gekonnt hatte! Immer heftiger kamen sie wieder — biese bojen Gedanken. Ich litt schrecklich. Aber ich konnte nicht mehr davon loskommen. Bei Tag und bei Nacht klang nur das eine immer wieder in meinen Ohren: "Wirf dein Leben von dir, so ist den Deinen geholsen!" Vierzehn Tage und vierzehn lange bange Nächte kämpfte ich noch mit diesem Gedanken. Da war's entschieben, der Versucher hatte gesiegt!

Und wunderbar, ich wurde ruhiger. Ich konnte meinem Mann ein lächelndes Gesicht zeigen und mit meinem Kinde scherzen! Es bereitete mir der Gedanke eine eigene Freude: "Ich will euch balb von eurem Elend erlösen durch meinen Tod!"

Von nun an fuchte ich nach einer paffenden Gelegenheit, mein Vorhaben auszuführen. Die war bald gefunden: Um 6 Uhr morgens ging mein Mann zur Arbeit, um 9 Uhr mußte der Junge zur Schule. Von 9—11 Uhr war ich also ganz allein. Der Tag, den ich zu meinem graufigen Vorhaben ausersehen hatte, kam heran. Ich drückte meinem Manne zum letzenmal inniger die Hand zum Abschied, ehe er davon ging an sein Tagewerk. Dann herzte ich zum letzenmal meinen Jungen, ehe er davon sprang in die Schule — und nun war ich allein — bereit, zu sterben durch eigene Hand.

Einen Augenblick zögerte ich noch. Noch klang mir das fröhliche Lachen meines Serzensjungen in die Ohren. Ich hatte ihn ja so lieb und wäre gern noch bei ihm geblieben. Ich versank in tiefes Grübeln, all die schönen Bilber aus der Zeit unseres Familienglückes

zogen wieder an meinem Geist vorüber.

Plöglich schreckte ich wie aus einem Traum auf. Eine Viertelstunde war schon seit dem Fortgange meines Jungen verstrichen. Ich mußte ans Werk. Es galt ja, meinem Manne und dem Kinde die glücklichen Tage

wiederzubringen.

Mühsam erhob ich mich von meinem Lager. Auf Händen und Füßen kroch ich vorwärts, um auf den Boden zu gelangen. Unter unsäglichen Schmerzen war ich dis zur Bodentreppe gelangt. Erschöpft hielt ich einen Augenblick inne, um neue Kraft zu sammeln. Da— ich suhr zusammen — ging die Tür auf und jubelnd stürmte mein Junge herein. Als er mich auf der Treppe sah, stutte er. Aber nur einen Augenblick! Im nächsten war er schon bei mir und sprudelnd kam's aus seinem Munde heraus: "Wir haben frei, lieb Mütterchen! Herr Rektor sagte, wir sollen nur wieder nach Hause gehen, unser Lehrer sei krank, wir sollen nur dasselbe Gebot wiederholen, das wir heute aushatten. Weißt du, Mutter, das kann ich schon längst, das Gebot: "Du sollst nicht köten!" und die Erklärung dazu."

Ein Tränenstrom brach aus meinen Augen. Gott hatte mir meinen Herzensjungen gerade noch zur rechten Zeit gesandt, um mich vor dem Schritt in das ewige Verderben zu bewahren. Wie Schuppen siel es von meinen Augen. Ich war gerettet, gerettet zunächst vom ewigen Gericht; zur ewigen Herrlichkeit gerettet wurde ich erst nach geraumer Zeit, als ich Jesum kennen lernte, den Heiland und Erlöser.

Mit Hilse meines Kindes, das Gott von der Schule heimgesandt, legte ich mich wieder zu Bett; und als ob dies der Höhepunkt all unserer Not gewesen wäre — die Krankheit brach sich, und nach einigen Wochen konnte ich aufstehen und mit meinem Manne Gott preisen; ich war genesen und gerettet nach Leib und Seele. —

Mein Leser, ist nicht Gott auch dir schon sichtlich in den Weg getreten, wenn auch nicht auf gleichem Weg und dei demselben Vornehmen, um dich vom Tod zum ewigen Leben zu führen? — Haft du's als Zufall erachtet, so war dir Gottes Hand nicht zum Heil und Segen! Deine Seele ist alsdann noch nicht genesen. Uch, daß ein jeder unserer Leser Gottes Tun mit ihm und den Rus des Erlösers beachte: "Bedenke, was zu deinem Heil und Frieden dient!" D, sage, bist du schon versöhnt mit Gott durch Jesum Christum?

Gemeinnüßiges.

Portotaxen für das Deutsche Reich, Gesterreich-Ungarn und Inxemburg.

Postkarten 5 3., mit Antwort 10 3.

Rartenbriefe 10 &.

Briefe bis 20 Gramm 10 &, über 20 bis 250 Gr. 20 &. Briefe im Ortsbestellbezirk bis zu 250 Gr. nur 5 &. Drucksachen bis 50 Gr. 3 &, über 50 bis 100 Gr. 5 &, über 100 bis 250 Gr. 10 &, über 250 bis 500 Gr. 20 &, über 500 bis 1 Kilogr. 30 & — Drucksachen bürfen nicht in geschlossenem Umschlag, sondern muffen in offenem Briefumschlag oder unter Kreuzband verfandt werden. Bei Büchern ift gestattet, eine Widmung einzuschreiben, sowie eine auf ben Gegenstand bezügliche Rechnung beizulegen.

Warenproben bis 250 Gr. 10 &, fiber 250 bis 350 Gr. 20 & Warenproben burfen nicht über 30 cm lang, 20 cm breit und 10 cm hoch fein, durfen feinen Brief, noch einen ge-

ichriebenen Bermert enthalten.

Geschäftspapiere bis 250 Gr. 10 3., über 250-500 Gr. 20 3., über 500 bis 1 Kilogr. 30 3. — Geschäftspapiere muffen auf ber Augenfeite ben Bermert tragen: Geschäftspapiere" und dutfen nicht in geschloffenem Umichlag versandt werden. — Sie burfen feine brieflichen Mitteilungen enthalten. — Als Gefchaftspapiere

gelten Manuffripte, Zeichnungen u. f. w. Patete bis 5 Kilo bis zu der Entfernung von 10 Meilen (= 1 Zone!) 25 S., über 10 Meilen 50 S., innerhalb Bürt-

temberg Zone 2 = 40 g

Briefe, Bostfarten, Drudfachen nach ben beut-ichen Schutgebieten werben zu benselben Portofagen wie Inlandsendungen befordert.

Tabelle jur Berechnung bes Partos für gemöhnliche und Wert-Pafete nach und bon Orten Deutschlands und Oefterreich-Ungarus.

Sewicht	1.	2.	3 o 3. │	пе 4.	5	6.
	Pfennig					
bis 5 Kilogramm	25	50	50	50	50	50
über 5- 6 Kilogramm	30	60	70	80	90	100
, 6— 7	35	70	90	110	130	150
jedes weitere Kilogr, mehr	5	10	20	30	40	50

Eingeschriebene Briefe bis 20 Gramm 30 &, über 20 bis 250 Gramm 40 &

Postanweifungen bis $5 \mathcal{M} = 10 \mathcal{A}$, fiber 5 bis $100 \mathcal{M} = 20 \mathcal{A}$, fiber 100 bis $200 \, M = 30 \, A$, über $200 \,$ bis $400 \, M = 40 \, A$, über $400 \,$ bis $600 \, M = 50 \, A$, über $600 \,$ bis $800 \,$ $M = 60 \,$ A, nach Defterreich-Ungarn für je 20 M = 10 d., mindeftens 20 d.

Eilbestellung für Briefe, Bostfarten, Gelbbriefe, Drud= fachen ic. im Ortebestellbegirt 25 &, im Landbestellbegirt 60 & Eilbestellung für Pafete im Ortsbestellbezirt 40 &., im Land-

bestellbezirk 90 3

Telegramme: Als Mindestbetrag für Orte innerhalb Dentsch= lands werden 50 & erhoben. Dafür tann man 10 Worte telegraphieren; jedes weitere Wort toftet 5 &; Telegramme, bie auf bas Land zu tragen find, toften, wenn Botenlohn vor aus bezahlt wirb, 40 & mehr. Dies ift auf bem Telegramm durch die Buchstaben Xp., die als 1 Wort gelten, anzugeben.

Bergünstigung für Soldaten: a) Briefe an Solbaten bis gum Feldwebel bis zu 60 Gramm find frei, wenn auf ber Adresse steht: "Soldatenbrief; eigene Angelegenheit des Em= pfängers;" b) Postanweifungen mit berfelben Aufichrift toften bis gu 15 M nur 10 &; c) Patete mit gleicher Notiz bis zu 3 Kilogr., einerlei wie weit, 20 &

Mach dem Ausland (Weltpostverein):

Drudfachen u. Geichaftspapiere bis 2 Rilogr. erlaubt, für je 50 Gr. 5 & (Bei Geschäftspapieren Minbeftbetrag 20 &) Warenproben erlaubt bis 350 Gr.; für je 50 Gr. 5 &.

minbestens jeboch 10 d. Briefe bis 20 Gr. 20 d., jede weitere 20 Gr. je 10 d. mehr. Postfarten 10 &; Ginschreibegebühr 20 &

Pakete bis 5 Kilv nach Belgien, Danemark, Holland und ber Schweiz 80 &, bis 5 Kilo nach Frankreich 80 &, nach Italien 1 M. 40 S., dis 5 Kilo nach Luxemburg 70 S., nach England fiber Samburg ober Bremen bis 5 Kilo 1 M. 40 &, über Belgien 1 M. 60 6

Postanweisungen nach Belgien, England, Frankreich, Stalien, Holland, Schweiz, den Bereinigten Staaten von Nordamerifa u. ben weiteren Ländern des Weltpostvereins größten= teils bis zu 20 M. 20 S., für je weitere 20 M. weitere 20 S.

Müngtabelle.

	Mr. S.
Belgien	1 Franc = 100 Centimes 80
	1 Krone = 100 Oere 1, 12,5
	1 Mark = 100 Pfennig 1
	1 Franc = 100 Centimes 80
	1 Drachme = 100 Lepta = 1 Franc 80
	1 Pfund Sterling = 20 Schilling
. 0	zu 12 Pence 20.40
Italien	1 Lira = 100 Centefimi 80
	1 Gulben = 100 Cents 1.70
Defterreich	1 Krone = 100 Heller
	1 Milreis = 1000 Reis 4.50
Rumanien	1 Ben zu 100 Bani
Durrank	1 Papier(Silb.)=Rubel=100 Kop. 2.25
Rußland	
Schweden u. Norw.	
Schweiz	
(1 Peseta = 100 Cents 80
Spanien	1 Duro = 20 Reales 4.14
Spunien	1 Piaster 4. —
(100 spanische Realen 21. —
Nordamerika , .	1 Dollar = 100 Cents 4.25

In unserem Berlage erscheinen von dem Herausgeber dieses Kalenders regelmäßig:

- 1. "Gnte Botschaft des Friedens", ein Begweiser bes Beils. (Monatlich ericheinen 2 Nummern; 1 Er. toftet jahrlich 1 M)
- 2. "Der freund der Kinder", ein illuftr. Sonntagse Tage erscheint 1 Rummer; 1 Ex. toftet jährlich 70 3)
- 3. "Der Bote des friedens", ein chriftlicher Abreißkalender mit taglichen Betrachtungen, Ergahlungen und Gedichten (1 Er. tostet 75 3)
- 4. "Jugendfrende", ein illustr. Jahrbuchlein für bie Jugend mit chriftl. Erzählungen, Abhandlungen, Gedichten u. f. w. (1 Ex. 30 3)

Außerdem empfehlen wir aus unserem Verlage:

"Wunderbare Wege und Führungen Gottes", 1, 11, 111, 1V. Jedes Bündchen geb. (144S. mit Bilb) 80 &.

"Jufall gder Gottes Lügung?" Erzählungen (144 Seiten) geb. 80 & W. farel, ein Reformator Der grang. Sumberg, mit 4 Bilbern) gebunden M 1.20. ein Reformator ber frang. Schweig (196 Seit.

Gin bollftandiges Bergeichnis unferer Schriften fenben wir auf Berlangen jedermann toftenfrei gu.

Geschw. Dönges, Dillenburg.

1909.	E.	Wand-A	talender.	250	1909.
Zannar.	Februar.	Mārz.	April.	Mai.	Juni.
F. 1 Reujahr S. 2 Ubel, Seth S. 3 S. n. Reujahr M. 4 Jiabella D. 5 Simeon M. 6 Erfd. Christis S. 10 1 Spidhanis M. 11 Mathibe D. 12 Meinhold M. 13 Heliy L. 14 Feliy F. 15 Maurus S. 16 Marcellus S. 17 2 Spiphanis M. 18 Prista D. 19 Sara M. 20 Fab. u. Seb. D. 21 Ugues F. 22 Yincenz S. 22 Yincenz S. 23 Emerentia S. 24 3 Epidhanis M. 25 Hanli Bet. D. 28 Karl D. 29 Valerian D. 29 Valerian D. 29 Valerian S. 29 Valerian D. 30 Velgande	M. 1 Brigitte D. 2 Mariā Rein. M. 3 Blasius D. 4 Veronita F. 5 Agathe G. 6 Horothea S. 7 Septuages. M. 8 Saloman D. 9 Apollonia M. 10 Scholakisa D. 11 Euphrohyna F. 12 Culalia E. 13 Kastor S. 14 Seragesmā M. 15 Haustin D. 16 Honstantin D. 18 Konfordia F. 19 Cuhana S. 19 Cuharins D. 18 Cuharins D. 19 Cuharins D. 20 Cuharins D. 21 Chambi M. 22 Herri Stuhss. D. 23 Fasturagt D. 24 Afcermitt D. 23 Fasturagt D. 25 Filtoria F. 26 Mestor E. 27 Justus D. 28 Judocrabit	M. 1 Albinus D. 2 Luife D. 3 Aunigunde D. 4 Abrian F. 5 Friedrich S. 6 Fribolin S. 7 Neminiscere D M. 8 Khilemon D. 9 40 Kitter M. 10 Alexander D. 11 Kofine F. 12 Sregor S. 13 Srnft S. 14 Ornli M. 15 Christoph D. 16 Centrette M. 17 Gertrud D. 18 Unselm F. 19 Yoseph S. 20 Hobert S. 21 Lätare M. 22 Kasimir D. 23 Seberhard M. 24 Cadriel D. 25 Maria Pert. F. 26 Smaninel F. 29 Custadius D. 30 Grido M. 31 Detlaus	D. 1 Theodora F. 2 Theodora F. 2 Theodora F. 2 Theodora F. 3 Darius S. 4 Balmsonnt. M. 5 Mazimus D. 6 Frendus M. 7 Hegestpunk D. 8 Gründbann. F. 9 Aarfreitag E. 10 Daniel S. 11 Ostersest M. 12 Ostermontag D. 13 Fatritius D. 15 Olimpiades F. 16 Caron 17 Andolf S. 18 Cuasimod. M. 19 Hermogenes D. 20 Goulvitius M. 21 Adolarius D. 22 Goter F. 23 Georg E. 24 Albert E. 25 Miser. Domini M. 26 Kletus D. 27 Anasias D M. 28 Bitalis D. 27 Anasias D M. 28 Gibyse F. 30 Eutropius	5. 1 Phil. n. Jak. 5. 2 Jubilate M. 3 Areuzerfind. D. 4 Florion M. 5 Gotthard D. 6 Dietrich S. 8 Stanislaus 5. 9 Cantate M. 10 Gorbian D. 11 Mamertus M. 12 Pankratius T. 14 Christian S. 14 Christian S. 15 Sophie S. 16 Rogate M. 17 Torpetus D. 18 Liberius M. 19 Karoline D. 20 Himbelfahrt F. 21 Brubens S. 12 Hrban M. 25 Urban M. 26 Beda D. 27 Lucian T. 28 Wilhelm D. 29 Shriftian S. 18 Mingfien S. 19 Kingfinan S. 19 Kingfinan S. 19 Springfinan	D. 1 Mitobemus M. 2 Marcelin D. 3 Seasmus F. 4 Rarpafius S. 6 Dreieinigsf. D. 8 Mebaadus M. 9 Primus D. 10 Onophrius F. 11 Barnabas C. 12 Balfilibes D. 15 Beit M. 14 Helifaus D. 15 Beit M. 16 Juffine D. 17 Wolfmar F. 18 Arnoli S. 19 Oerbafius S. 10 La Trinitatis M. 16 Jufine D. 17 Wolfmar F. 18 Arnoli S. 19 Ertafius M. 18 Jufine D. 17 Helifaus D. 18 Arnoli S. 19 Ertafius S. 22 Trinitatis M. 21 Khilippine D. 22 Affictius M. 22 Affictius M. 23 Bafilius D. 24 Joh. d. Täufer F. 25 Clogius D. 26 Gerremias S. 27 Frinitatis M. 28 Seo, Joina D. 29 Pet. n. Paul. M. 30 Pauli Geb.
Juli.	August.	September.	Øftober.	November.	Pezember.
D. I Theobald H. 2 Mar. Heim; S. 3 Addings of S. 4 Trinitatis M. 5 Charlotte D. 6 Heims H. 7 Millibeld D. 8 Killan H. 9 Chrin E 10 Jafobine C S. 112 Trinitatis	S. 1 8 Trinitatish M. 2 Suftav D. 3 Auguir Mt. 4 Dominifus D. 5 Osmald H. 6 Chertl. Christi S. 7 Albrecht S. 8 9 Trinitatis C M. 9 Erich D. 10 Vorenz	M. ! Aegidius D. ! Aegidius D. ! Abfalom F. ! A Frieftine E. ! Moles E. ! Trinitatis M. ! Magnus D. ! Regint D. ! Regint D. ! Gorgonius F. ! O Jodotus E. !! Wrotus	F. 1 Remigius E. 2 Leobegar E. 3 17 Trinitatis M. 4 Franz D. 5 Placidus M. 6 Hides C. 7 Amalie F. 8 Pelagius E. 9 Dionyfius	M. 1 Aller Heil. D. 2 Aller Seelen M. 3 Cottlieb D. 4 Emerich C H. 5 Blandine S. 6 Ceonharb S. 7 22 Trinitatis M. 8 Vier Sefronte D. 9 Theodor M. 16 Arobus	M. 1 Conginus; D. 2 Kardibus; T. 3 Kalffickus; S. 4 Barbars (C. 5 2 Abbent; M. 6 Aifolaus; D. 7 Ugathon; M. 8 Maria Empf. D. 9. 90achim
M. 18 Geinrich D. 13 Margarete M. 14 Bonaventura D. 15 Apostel Teil. F. 16 Kuth S. 17 Niezius S. 18 F Tinitatis M. 19 Auffaus D. 20 Sites M. 21 Brazev s D. 22 Mario Magd. F. 23 Apostivaris S. 24 Christiae S. 25 Trinitatis M. 26 Anna D. 27 Martha M. 28 Bantalcon D. 29 Beatrix F. 30 Abdon S. 31 Thrashbul	M. 11 Hermann D. 12 Klara K. 13 Hippolytus S. 14 Eufebius S. 15 10 Trinitatis W. 16 Flaa! D. 17 Auguste M. 18 Agapitus D. 19 Sebaldus F. 20 Bernharb E. 10 Hartwig S. 22 11 Trinitatis M. 23 Zachaus D. 24 Bartholom. D. 25 Subwig D. 26 Samuel F. 27 Sebhard S. 29 12 Trinitatis M. 30 Rebetta D. 31 Hauline	S. 12 14 Trinitatis M. 13 Amatus D. 14 Arenzerhöh. S M. 15 Rifomedes D. 16 Euphemia H. 17 Kambert S. 19 IS Trinitatis M. 20 Friederike D. 21 Matthäus W. 22 Morit J. 24 Joh. Embf. S. 26 16 Trinitatis S. 26 16 Trinitatis M. 27 Kosm. u.Dam. D. 28 Wenzel M. 29 Michael D. 30 Hierochymus	S. 10 18 Trinitatis M. 11 Burtharb M. 12 Mazimitian M. 13 Koleman D. 14 Kalitus F. 15 Hebvig S. 16 Gallus S. 17 19 Trinit. M. 18 Lufas D. 19 Ferbinanb M. 20 Menbelin D. 21 Urfula F. 22 Korbula S. 23 Severin S. 24 20 Trinit. M. 25 Withelmine D. 26 Annahus M. 27 Sabina D. 28 Sim. n. Jud. P. 29 Narcifius S. 30 Hartifius S. 30 Hartifius S. 30 Hartifius S. 31 21 Trinit.	D. 11 Martin H. 12 Jonas S. 13 Vrictius S. 13 Vrictius S. 14 23 Trinitatis M. 15 Seopold D. 16 Ottmar M. 17 Hogo D. 18 Otto H. 19 Citiabeth S. 20 Amos Omos Omos Omos Oxidatio D. 23 Klemens M. 24 Trinitatis M. 22 Cācilia D. 23 Klemens M. 24 Chrylogonus D. 25 Katharina H. 26 Konrad S. 27 Albertine S. 28 I Nobent M. 29 Koah D. 30 Audreas	S. [11 Woolf S. [12 S Abbent D. 12 S Aucie u. Ottilie D. 14 Nikasius W. 15 Janatius D. 16 Unanios F. 17 Lazarus S. 18 Wunibalb S. 19 L Advent W. 20 Unimon D. 21 Thomas W. 22 Beate D. 23 Dagobert F. 24 Abam u. Sva S. 25 Christes S. 26 S. n. d. Shr. D D. 26 S. n. d. Shr. D D. 27 Joh., Su. D. 28 Junio, Kinbl. D. 29 Jonathan D. 30 David F. 31 Gottlob
D. 18 Margarete M. 14 Bonaventura D. 15 Apoftel Teil. H. 16 Muth S. 17 Megins S. 18 6 Trinitatis M. 19 Antifuus D. 20 Citas M. 21 Brazed s D. 22 Maria Magd. H. 23 Apostinaris S. 24 Christiae S. 25 7 Trinitatis M. 28 Bantalcon D. 29 Beatry H. 30 Abbon S. 31 Thrashbul Bussershaufen, Olden D. Warz und Beschnershaufen, Olden D. Marz und Beschnershaufen, Olden	D. 12 Klara K. 13 Hopolylus 6. 14 Eufebius S. 14 Eufebius S. 15 10 Trinitatis W. 16 Fjaa! T. Nuguție W. 18 Ngapitus T. 20 Bernharb E. 19 Sebaldus T. 20 Bernharb E. 21 Finitatis W. 23 Jachāus D. 24 Bartholom. O M. 25 Eudwig D. 26 Samuel F. 27 Gebhard E. 28 Nuguținus E. 29 12 Trinitatis M. 30 Rebetta	S. 12 14 Trinitatis M. 13 Amatus D. 14 Arenzerhöh. G M. 15 Nikomedes D. 16 Euphemia H. 17 Kambert S. 18 Titus S. 19 IS Trinitatis M. 20 Friederike D. 11 Matthäus M. 22 Morik D. 23 Thekla H. 25 Kleophas S. 26 I6 Trinitatis T. 27 Kosm. u.Dam. D. 28 Menzel M. 29 Michael D. 30 Hickael H. 20 Hickael	M. 11 Burtharb D. 12 Mazimitian M. 13 Koleman D. 14 Kalixtus H. 15 Hebvitz S. 16 Gallus S. 17 19 Trinit. M. 18 Lufas D. 19 Herbinanb M. 20 Menbeltn D. 21 Urfula H. 22 Korbnla S. 28 Severin S. 24 20 Trinit. M. 25 Wilhelmine D. 26 Amandus M. 27 Sabina D. 28 Sim. n. Jud. H. F. 29 Narciffus S. 30 Harriffus S. 31 21 Trinit. En-Weimar, Sachfen-Metr 21. Add; policy of feel of Aug.	F. 12 Jonas S. 13 Brictius S. 14 23 Trinitatis M. 15 Seopold D. 16 Ottmar M. 17 Hugo D. 18 Otto H. 19 Cijabeth S. 20 Amos D. 22 Căcilia D. 23 Klemens M. 22 Căcilia D. 23 Klemens M. 24 Chrysogonus D. 25 Katharina F. 26 Kontab S. 127 Albertine D. 29 Pooh D. 30 Andreas	S. 11 Abolf S. 12 Abbent D. 13 Kucie u.Ottilie D. 14 Mitasus M. 15 Ignatius M. 15 Ignatius D. 16 Unanias H. 17 Lazarus S. 18 Wunibalb S. 19 L Abbent M. 20 Anumon D. 21 Thomas M. 22 Beate H. 22 Beate H. 24 Abam u. Sva S. 25 Christes S. 26 C.n. b. Chr. D D. 23 Dagobert H. 29 Jonathan D. 30 David H. 29 Jonathan D. 30 David H. 31 Gottfob bolftadt, Schwarzburg- und 17. Nov.; Walded

Chriffliches Meriagebaus, Buchbruderei, Stuttgart.